Artur Heye (1885-1947)

Allah hu akbar

Unterwegs im Morgenlande

1. Kapitel.

Nebelwanderung. In die Sonne des Südens. Luigi von der »Cinfounds Castle«. Ich begleite ihn von Venedig nach Triest. Der »Baron Call« fährt in drei Stunden nach Ägypten ab; ich denke an das Steintier auf dem Schulbild, kaufe Wurst und Käse und fahre mit. Harmonische Meerfahrt mit Ochsen, Griechen und Muselmannen. Die Küste Ägyptens im Blau und ein Pfund in meiner Tasche.

Ich hatte meine Mutter begraben und ging zwischen Staub und stiebenden Blättern übers Feld nach Hause. Überall war es nun so leer, in den Stuben wie im Herzen. Draußen fiel plätschernder einförmiger Regen, der Wind sang unter grauem Himmel, es wollte Herbst werden. Lange lief ich in den Räumen auf und ab, rückte und stellte zwecklos Dinge hin und her, trat ans Fenster und wieder weg, – alles wie in innerer Erstarrung, die sogar das Bewußtsein eines Schmerzes lähmte. Was wollte ich eigentlich noch hier in dieser Wohnung, dieser Stadt, diesem Deutschland –?

Drüben war eine regenüberströmte Hausmauer, ich starrte verloren darauf – da glitt sie langsam zurück, löste sich auf in blauer Luft und sonniger Weite. Pfade führten hinein, ich nahm irgendeinen, jeder war recht, denn jeder führte in lockende fremde Fernen, in Tiefen des Raumes, in denen ein winziges Menschenleid so leicht und schnell in nichts verwehen konnte, – oder auch wenn's nicht anders ging, zusammen mit dem, der es trug.

Der Regen fiel, die Fernen schlossen sich, das graue Haus stand wieder da, aber ich wußte nun, was zu tun war ...

Kaum eine Woche darnach stieg ich aus einem Zuge der Rhätischen Bahn und wanderte mit langen Schritten in die Hochgebirgswelt der Graubündner Alpen hinein. Wie schon einmal, drüben im fernen Oregon, trug ich ein schweres Herz auf die Höhen der Berge hinauf. Es war rauh hier oben, der Sturm heulte über die Gletscher, Lawinen donnerten die Halden herab, in den Klüften stürzten die Wildwässer den nebelerfüllten Tälern entgegen.

Auf dieser Wanderung geriet ich zweimal nacheinander in einen Schneesturm, und beim zweiten war es nur ein Zufall, daß ich in tiefer Nacht noch das Hospiz St. Christoph am Arlberg erreichte. Ich war jenem Zufall kaum dankbar.

Durch das Oberinntal zog ich erst ostwärts und dann dem Laufe der Etsch folgend südlich weiter, gleichmütig und gleichgültig gegen alles, und erst als ich, durchwärmt vom ersten Hauch des Südens, milden Sonnenglanz auf den schweren blauen Trauben der Weinberge bei Bozen schimmern sah, wurde es auch mir in Herz und Sinn ein wenig lichter und wärmer.

Am Ufer das Gardasees, eine Wegstunde hinter Riva, blieb ich nachdenklich fünf Minuten lang vor dem italienischen Schlagbaum an der Landstraße stehen, und da ich schließlich keinen Grund sah, warum ich nicht weiter, nach Italien, in noch hellere und wärmere Sonne hineinwandern sollte, schnürte ich meinen Rucksack auf, ließ mir gelassen lächelnd von dem italienischen Zöllner meine drei Schachteln mit Sportzigaretten konfiszieren und setzte meinen ziellosen Weg nach Süden fort.

Bei Verona kreuzte ich eine Straße, die ich damals, vor sechs Jahren, als Leichtmatrose der »Westfalen«, schon gegangen war und stand eine Woche danach auf San Marco in Venedig und fütterte die flatternden Tauben. Am Abend saß ich mit einem italienischen Matrosen, der vor neun Jahren auf der »Cinfounds Castle« gefahren war und mich sofort als einen der Geretteten von der »Luise Henriette« wiedererkannte, hinter einem Fiasko Chianti. Jetzt hatte er Heuer auf einem der kleinen Dampfer, die zwischen Venedig und Triest laufen, und ihm zuliebe ging ich an Bord und fuhr um Mitternacht mit bis nach Triest.

Als wir in den in Morgensonnenglanz und frischen Wind gebadeten Hafen einfuhren, passierten wir den Dampfer »Baron Call« des Österreichischen Lloyd. von seinem Top flatterte der Wimpel »Schiff tritt heute die Ausreise an«.

»She goes to Egypt!« (Er geht heute nach Ägypten) sagte Luigi und winkte, mit all seinen weißen Zähnen lachend, einem pudelmützigen Matrosengesicht, das über die hohe Bordwand herunterschaute, einen Gruß zu.

Ägypten ...! Aus glutüberhauchten Wüsteneinöden stieg vor meiner träumenden Seele das Gesicht des Orients wieder auf: Ein paar seltsame, hoch in den Himmel hineinragende Dreiecke, daneben eine Palme, davor ein riesengroßes geheimnisvoll fremdartiges Tier, aus Stein gehauen, das mit toten und doch so unheimlich lebendigen Augen über grenzenlose flammende Wüsten und über zahllose versunkene Jahrtausende hinaus träumte –

classtests.com

Fünfzehn Jahre war jetzt die Sehnsucht alt, diesem Steintier in die Augen zu schauen, fünfzehn Jahre – – und jetzt sofort sollte sie erfüllt werden!

»Luigi, I'm going to Egypt by this steamer! (Ich fahre mit diesem Dampfer nach Ägypten) – Weißt du, was die Überfahrt kostet?«

»Plenty cheap! (Reichlich billig) Fünfundsechzig Frank, aber nix Koje und nix Essen! Mit diesen? Aber sie gehen in zwei Stunden ab!?«

»Wo ist das Büro der Linie, sag' schnell!« rief ich und raffte meinen Rucksack auf. »You want really? Ma il ufficio della questa compagnia –?« (Du willst wirklich? – Aber das Büro dieser Linie –?) Er kratzte sich wild den Kopf, da nahm gerade ein zerlumpter Junge auf der Kaimauer einen Anlauf, auf unser Dampferchen herüberzuspringen, um es erst einmal gründlich abzufechten. Als Matrose von der Deckwache riß ihm Luigi als erstes einen Büschel Haare aus, und als mein Freund erteilte er ihm in rasend schnellem Italienisch dann den Auftrag, mich ganz rasch nach jenem Ufficio, dann zu einem bestimmten Kaufmann, wo es die beste Salami und den besten Chianti als Reiseproviant gab, und zuletzt auf »questo vapore grande per l'Egitto« (auf jenen großen Dampfer nach Ägypten) zu führen.

»Si, si, Signore!« machte der Junge, schlenkerte sich meinen Rucksack auf den Rücken und schoß davon. Ich nach einem kurzen Händedruck und einem von Luigi zehnmal nachgerufenen »A rividerci, Arturo!« hinterher.

Bei dem Trablaufen zählte ich mein Geld über und erschrak ein bißchen, ich hatte nur noch knappe hundert Mark in deutschem Gelde. Da fuhr auch schon der Junge mit Gepolter zwischen ein paar wuchtigeleganten Flügeltüren durch und in einen großen Schalterraum hinein. Ich überflog die Schilder. »Erste Klasse«. »Zweite Klasse«. Schön, aber wo war Zwischendeck? Ah, hier, ein Schild »Dritte Klasse, Eingang durch den Hof!« Ich zog den Jungen von dem Schalter erster Klasse, vor dem er sich malerisch und selbstverständlich aufgebaut hatte, hinweg, und polternd fuhren wir beide wieder zu den abweisend zuschlagenden Flügeltüren hinaus und durch den Hof hinten wiederum zum Hause herein.

»Es ist gerade noch ein Platz frei, mein Härr, hundertundsechzig Frank nach Alexandria!«

Au waih! »Ist das die billigste Überfahrtsmöglichkeit?« fragte ich.

Ein Blick wie vom Mont Blanc herunter traf mich. »Es gibt auch Deckpassage, mein Härr! Das Büro ist im Keller, dort durch die Tür hinaus, dann links.« Klapp, war das Schalterfenster herunter.

Ein junger Mann in Hemdsärmeln drunten im Keller zündete sich erst eine Zigarette an, ehe er auf meine Frage die beiden Worte sagte: »Fünfundsechzig Frank!«

Fünf Minuten später war ich im Besitz einer Fahrkarte »Deckpassage, ohne Bett und Beköstigung« nach Alexandrien, und eine halbe Stunde später in dem einer weißbepuderten Salami, eines grünmarmorierten Klumpens Gorgonzola, einer Tüte mit Biskuits, einer mit Kaffee, und zweier mächtiger Brotlaibe, die ich unter den Arm klemmte.

In einer engen Gasse hielt mich ein mosaisch aussehender Herr am Jackenzipfel fest. »Scheene Koffer, mein Herr, von drei Kronen an. Ä gebrauchter schon for zwai Kronen, hier!« Dabei hatte er auch schon ein fleckiges Segeltuchköfferchen geöffnet, mir die Brote unterm Arm vorgezogen und sie hineingetan.

Alles miteinander hatte kaum eine Stunde Zeit beansprucht, denn als ich an Bord kam, sagte mir ein Steward, daß noch eine volle Stunde Zeit wäre bis Abfahrt. Auf meine Frage, wo der Aufenthalts- und Schlafplatz der Deckpassagiere wäre, machte er eine große italienische Armbewegung über das Deck hin, von dem unter dem tobenden Durcheinander von Menschen und Vieh, schwingenden Ladebäumen, zischenden Dampfwinden, Kisten, Koffern, Fässern, Ballen und Bretterstößen kein Zoll breit zu sehen war, und entschwand.

Nachdem die Dampfpfeife zum ersten Mal in die Sonnenluft hinaufgebrüllt hatte wie ein Ungeheuer der Urzeit, wurden doch schon einige Deckplanken frei. Sie blieben es allerdings keine fünf Sekunden. Bis ich mich hingedrängt hatte, saß entweder bereits eine jüdische Familie von unzählbarer Kopf- und Gepäckstärke darauf oder ein langbärtiger Muselmann breitete würdevoll seine Teppiche darauf aus, oder eine Gruppe balkanischer Hammeldiebe mit verwegenen Schnurrbärten und wilden Augen hatte Besitz davon ergriffen und holte die Würfelbecher hervor.

Auf einmal entdeckte ich von der Kajütstreppe herab Luigi. Der freundliche kleine Kerl war zu einem nochmaligen Abschiednehmen und zu einer Frage, wie ich mich eingerichtet hätte, an Bord gekommen. Auf mein Achselzucken hin nahm er mich erst einmal mit zu Koch und Bäcker hinunter, stellte mich denen als »Amico« (Freund) vor und redete dann mit ungeheurer Gelenkigkeit von Zunge und Händen auf sie ein. Das Ergebnis war, daß ich mir jeden Tag bei ihnen frisches Brot, Kaffee und auch einen Teller Essen abholen könnte und dafür nichts als in Alexandrien ein paar Kronen Trinkgeld zu zahlen hätte. Aus weiteren Erkundigungen ergab sich der Ratschlag, ich sollte aufpassen, wo die Bretterladung festgelascht würde, und sofort darauf einen sauberen und luftigen Schlafplatz mit Beschlag belegen.

classtests.com

Nachdem ich der durstigen Seele dann in der Kantine noch eine Flasche Chianti bezahlt und mich endgültig von ihr verabschiedet hatte, verblieben mir außer sechs Kronen gerade noch ein englisches Pfund an Geld. Damit trat ich meine erste Reise nach dem Orient und Afrika, dem Lande meiner wildesten Erlebnisse und meiner größten und nachhaltigsten Eindrücke, an.

Die Überfahrt wurde sehr gemütlich, der Platz blieb allerdings immer sehr beschränkt. Mein Nachbar zur Rechten war ein großer schwarzweißer Zuchtbulle, meiner zur Linken ein Grieche, der mit seiner jungen Frau in bemerkbar glücklicher Ehe lebte. Da aber das Wetter still und herrlich blieb, ließ sich's aushalten. Ich freundete mich mit einem netten alten Juden aus Jerusalem und zwei ägyptischen Schiffsheizern an, von denen ich allerlei nützliche Winke über die Lebensverhältnisse im Orient und mehrere hundert Meter ebenfalls sehr brauchbare arabische Flüche und Schimpfworte bezog.

Adria und Mittelmeer lagen still und leuchtend vor uns wie eine Schüssel voll himmelblauer Tinte. Einige in Felsen gebettete und von hohen düsteren Bergen gegen die Welt abgeschlossene Hafennester in Dalmatien und Albanien nahmen uns für ein paar Stunden auf, die wein- und lorbeerbewachsenen Klippen von Korfu standen eines Morgens wie ein Mythos des alten Griechenlands vor dem Bug und verschmolzen dann hinter dem Schiffe wieder mit Himmels- und Meeresbläue, und nur das weißschäumende Bug- und Kielwasser brachte für drei weitere Tage einen anderen Farbenton in diese Welt voll unendlich tiefem Blau. Gegen Abend des dritten Tages entstand eine Bewegung an Deck, und auf meine Frage hin rief mir der Heizer Mustafa die vier Worte zu: »Misri, Allah hu akbar! (Ägypten, Gott ist groß!)«

Da unterbrach ich das Auswendiglernen der arabischen Vokabeln, die ich mir aufgeschrieben hatte, und kletterte hinauf. Fern im Südwesten schloß ein grauer Strich die blaue Unendlichkeit ab, und an einer Stelle schimmerten ein paar verschwommene weiße Flecken, die Mustafa mit strahlendem Gesicht für »Eskanderije« Alexandrien erklärte.

Spät abends gingen wir unter dem huschenden Blinklicht eines Leuchtfeuers weit draußen auf der Reede vor Anker, Schnüre von Lichtern schimmerten vor uns aus der sternenglitzernden Nacht, und der Wind warf den eigenartigen fremden Duft des Orients über das Schiff.

Ein sonnenklarer Morgen brach an, ich warf die alte Bastmatte, die mir als Matratze gedient hatte, von dem Bretterstapel in das unratbedeckte Wasser hinunter, rollte den Mantel zusammen und steckte ihn ins Köfferchen und darauf meinem vierbeinigen Nachbarn den letzten Rest des Kaffeezuckers ins naßglänzende Maul. Dann war ich bereit, mein afrikanisches Leben zu beginnen.

2. Kapitel.

Das Morgenland fängt mit einer Keilerei und einer Hetzjagd an. Der geschwinde Agent des Khedivial-Hotels. Die Elektrische im Mehlwürmertopf. Viele fahren, aber wenige zahlen. Film von Alexandrien und Unterägypten. Zwei-, vier- und sechsbeinige Passagiere der dritten Klasse. Dörfer, Palmen, Büffel und Kamele, Fellachen, Händler und Heilige. Der Beter im Abendrot. »Gelobt sei Gott – Kairo!«

Das erste, was ich von diesem Leben sah, war eine wüste Rauferei, die sich gerade auf dem Kai abspielte, an dem der »Baron Call« heranmanövriert war. Die eine Partei bestand aus einem Schwarm von Arabern in bunten, mehr oder weniger schmierigen und zerfetzten Kaftans und roten Tarbuschen, die andere aus einer Gruppe von ägyptischen Polizisten, die mit Stöcken auf die wild durcheinander brüllende und gestikulierende Bande einhieb. Die Bordwand unseres Schiffes war noch zwei Meter von der Kaimauer entfernt, das Gangway senkte sich erst langsam nieder, da machte die Lumpengesellschaft da unten einen Sturmangriff, wie ihn eine Bande von Riffkabylen nicht wilder und hinreißender fertig gebracht hätte, rannte die Obrigkeit über den Haufen, sprang und kletterte am Schiff empor und brach über uns herein wie ein Hagelwetter.

Ein Maul in einem schweißüberströmten, dunklen Gesicht brüllte mir etwas zu, und eine braune Hand packte mein Köfferchen. »Hallo!« sagte ich, riß es ihm wieder weg und klemmte es zwischen die Beine. »Hotel, Sir? Station – Bannhoff, main Härr?« gröhlte es ringsum, aber ehe ich antworten konnte, hatte mir schon wieder ein anderer das Köfferchen von hinten weggezogen und wollte fort damit. Mit einem Fluch und einem Tritt brachte ich es wieder in meinen Besitz, ein Dutzend Kerle umkreisten mich, umbrüllten mich, hielten mich an Ärmeln und Rockknöpfen fest, stellten fünfzig Fragen in zehn verschiedenen Sprachen an mich, wollten mir ägyptisches Geld, Ansichtskarten, Zigaretten, Spazierstöcke, Droschkenfahrten, Hotelzimmer, Führerdienste und Frauen verkaufen und rissen sich gegenseitig mein unglückliches Köfferchen aus den Händen. Schließlich wurde ich wütend, drehte mich wie ein

classtests.com

Kreisel herum und teilte ein paar Dutzend blitzschnelle Nasenstüber und Katzenköpfe aus. Sie prallten und flogen nach allen Richtungen auseinander, aber in den entstandenen luftleeren Raum schoß sofort ein kleiner, wachsgelber Kerl in blauer Livree herein, der mein Köfferchen unterdessen in seine Gewalt gebracht hatte.

»Sie wollen nach Kairo, Sir? Ich bin Agent des Khedivialhotels. Hier die Karte mit den Preisen, Sir. Sehr empfehlenswert! Ich werde Sie nach dem Bahnhof führen, es kostet Ihnen nichts, als die Straßenbahn.«

»Sie können mich begleiten, wenn Sie durchaus wollen. Aber ich zahle Ihnen wirklich nichts dafür, denn ich finde meinen weg auch allein!«

»Auf mein Ehrenwort, es kostet Sie keinen Penny, kommen Sie schnell!« rief er, stieß einem Konkurrenten das Köfferchen in den Bauch und polterte das Gangway hinab.

Verfolgt von einer Rotte unentwegter Mitbewerber gings im Laufschritt über den Kai, und auf einmal hatte ein Tor den Koffer und seinen Träger verschluckt. Wie ein Jagdhund sauste ich hinterher, fiel über verschiedene Menschen und Gegenstände weg, und wurde vor eine Tafel gewirbelt.

Ich schloß den Koffer auf, ein Zollbeamter griff hinein, erwischte den übrig gebliebenen Zipfel der Salami, klappte sofort wieder zu und machte eine Marke und einen Kreideschnörkel auf den Deckel; der Agent warf ein Kupferstück auf den Tisch, schrie mir über die Achsel zu, daß der Schnellzug nach Kairo in einer halben Stunde abginge, und sauste weiter.

Ein Häuschen wurde passiert, ein roter Tarbusch und ein paar Brillengläser lugten aus einem Schalterfenster hervor, eine ringgeschmückte braune Hand winkte gelassen ab. »Der Arzt, all right«, rief mein Führer und schoß in einen dunklen Torweg hinein. Eine messingglänzende Uniform wurde im Dämmerlicht sichtbar und fragte: »Paßport?« Ich zeigte meinen Auslandspaß. »All right, one Piaster« sagte der Beamte und gab mir einen Zettel. Der Piaster (ungefähr zwanzig Pfennig) kam aus der Tasche des Agenten geflogen, und die wilde Jagd brauste weiter.

Es ging durch ein Gittertor, und ich wurde in einen Strom von brausendem Leben und bunten Farben gerissen – eine orientalische Straße. Flachdächige, hohe Häuser, Ruinen, Prunkbauten von Hotels, wüste Schutthaufen, in die sich Handwerker und Kaffeewirte eine Höhle als Geschäftslokal gebohrt hatten und auf deren grasbewachsenen Gipfeln Ziegen weideten, daneben wieder ein sechsstöckiges Geschäftshaus, dann eine weißschimmernde, unter Palmen träumende Moschee, anschließend ein paar Schuppen, Hütten, ein Bazar, wieder ein Prachthotel und wieder Schutthaufen, und auf und in und vor all diesen Behausungen ein ameisenhaft wimmelndes Durcheinander von Menschen, Gefährten und allerlei Getier. Zwischen Straßenbahnen und Autos wurden hundertköpfige, in Staubwolken gehüllte Schaf- und Ziegenherden durchgetrieben, neben langen schwankenden Reihen von schwerbeladenen Kamelen, eines immer mit dem Kopfe an den Schwanz des anderen gebunden, fuhren knatternde Motorräder, und trippelten glöckchenklingelnde Reitesel dahin, breitgehörnte, schwärzlichgraue Wasserbüffel drängten ihre mächtigen Körper quer durch den Strom von Reitern, Radfahrern und Equipagen hindurch und über halbnackte braune Kinder, Hunde, Katzen und Hühner hinweg, die im Straßenstaube durcheinanderkugelten, und zwischen alledem hatte noch immer eine Flut von atemlos beschäftigten, eilenden, handelnden, schreienden und gestikulierenden Menschen Platz.

Ich hatte das ganze Bild in einer zehntel Sekunde erfaßt, aber in diesem Zeitraum war mein Hotelmann schon auf einen Straßenbahnwagen auf- und wieder heruntergesprungen, rief und winkte mir mit Kopf und sämtlichen Gliedern Eile zu, stieß mich mit dem Koffer förmlich in den nächsten Wagen hinein, sprang nach, und unter unaufhörlichem gellenden Läuten ging es mit voller Fahrt in dieses brausende Gewühl hinein.

Ein guter Teil dieses Gewühls nahm seinen Weg durch unseren Wagen, ein sich ewig erneuender Strom von Bettlern, die ihre Gebrechen zeigten, von Händlern, die Zeitungen, Lotterielose, Früchte, Süßigkeiten, Zigaretten, Limonade und wer weiß was sonst noch anboten und von viertel- und halbwüchsigen Jungen, die mir als Fremden durchaus und immer wieder die Stiefeln putzen, die Sehenswürdigkeiten der Stadt zeigen und mein nicht vorhandenes Gepäck tragen wollten. Sie waren ebensowenig loszuwerden wie die Schwärme von Fliegen, die einem unaufhörlich um die Ohren summten und fast in Mund und Nase krochen. Von der ganzen Gesellschaft bezahlte höchstens der zehnte Mann Fahrgeld, das Trittbrett war voll von blinden Passagieren, auf den Puffern hockten einige Dutzend Lausejungen und hinten ließen sich noch ein paar Radfahrer mitziehen. Wenn der Schaffner vorne drei herunterwarf, klettern hinten sechs wieder herauf. Ich dachte ein paarmal lebhaft an meine eigenen Praktiken auf den amerikanischen Eisenbahnen. –

Auf einmal war der Film zu Ende, mit einem verwegenen Schlenkrich gings um eine Ecke herum, durch ein Gittertor und auf einen sandigen Platz, und alles stürzte mit einem Gebrüll heraus, als ob eine Bombe im Wagen geplatzt wäre.

»Station, Sir! Second Claß to Cairo?« (Zweiter Klasse nach Kairo) fragte mein Führer, und hielt, im Trab auf den Bahnhof zustrebend, die Hand für das Fahrgeld auf. »Nein, Dritter!« sagte ich und holte mein Pfund hervor. Ein zweifelnder Blick traf mich, er bog scharf ab und schoß auf ein einzelstehendes, von einer durcheinanderquirlenden Menge umtobtes Bretterhäuschen los.

classtests.com

Das Goldstück flog blitzend einem ganz fremden, schmierigen Kerl zu, der bohrte und puffte sich in den Menschenhaufen hinein, sprang buchstäblich einem bündelbeladenen alten Mann auf den Rücken, ein Gewürge, Geschimpfe und Gedresche entstand in dem Knäuel, und plötzlich kam der Kerl wie aus einer Kanone geschossen wieder herausgeflogen. Aber er brachte wirklich eine Fahrkarte dritter Klasse und auch das Wechselgeld richtig an.

»Bakschisch!« Da war es wieder, das erste und das letzte Wort des Orients, das ich heute schon hundertmal gehört hatte und in vielen Jahren noch hunderttausende von Malen hören sollte, das Wort, das der Orientale niederen Standes mit fünf Lebensmonaten als erstes lallt und das bestimmt eins der allerletzten ist, die er noch auf dem Totenbette stöhnt.

Er verlangte zwei Piaster, bekam einen, bat, flehte, schimpfte und fluchte um mehr, bekam das Doppelte an Flüchen und Schimpfworten heraus – und legte dann ganz plötzlich die Hand an Mund und Stirne und verbeugte sich dankbar und zufrieden.

Eine Minute darauf preßte ich mich in einen Wagen des Schnellzuges nach Kairo hinein, und im gleichen Augenblicke ruckte die Lokomotive schon an. Der Agent sprang aufs Trittbrett, und ich gab ihm sein ausgelegtes Geld für Straßenbahn und Zollabfertigung, und auf sein Verlangen auch meinen Namen, noch durch das Fenster hinaus.

Häßliche Vorstädte mit verwahrlosten Häusern, Müllabladeplätzen, Fabriken, Gasanstalten glitten vorbei, hierauf ein weites Sumpfland, zwischen Ried und Binsen schillerte öliges Wasser, dann begann die Deltalandschaft.

Kanäle des Nils funkelten im Sonnenschein, Segelboote mit gekreuzten, spitzgekrümmten Segeln schwebten über ihnen dahin wie große weiße Schwalben. Aus der schlammigen Flut überschwemmter Felder lugten Reis und Mais mit grünen Zinken hervor, auf schon abgelaufenen stapften schwitzende Fellachen (Bauern) durch den tiefschwarzen Morast, die Hände an einem hölzernen Pflug von genau derselben Konstruktion, wie ich einmal einen in einem Museum gesehen hatte, der in einem viertausend Jahre alten Pharaonengrabe gefunden worden war. Noch erstaunlicher aber war die Bespannung, die ich immer wieder sah – neben Ochs oder Eselein die Ehefrau des Fellachen! Doch ist die Unmenschlichkeit nicht so groß, wie sie sich ansieht und -hört, denn der Schlamm, den Vater Nil bei seiner alljährlichen Überschwemmung ablagert, wird bei dieser Art von Pflügen gerade nur geritzt, dann sät der Fellache Reis, Bohnen oder Baumwolle hinein, jagt an Stelle von Walzen und Eggen seine Viehherde übers Feld, die den Samen hineintritt, und das Übrige besorgt die Sonne Allahs, die ewig über diesem Lande lacht. Und sie besorgt es gründlich, Ägypten ist ein Garten Gottes an Fruchtbarkeit.

Unter Dattelpalmen, die wie Steinsäulen aufragten und mit leuchtend roten Früchten behängen waren, lag ein Dorf, grau, niedrig und halb verfallen. Es sah aus, wie ein einziger flacher und riesengroßer Backofen mit vielen Feuerlöchern. Die Häuser sind aus Ziegeln von Nilschlamm, die nicht gebrannt, sondern nur an der Sonne gedörrt werden. Der Fellah wohnt darin auch ganz gut und schön kühl – aber nur solange, wie es nicht regnet. Geschieht das einmal ausgiebig – und in diesem regenlosen, nur vom Nil bewässerten Lande soll es der Sage nach wirklich alle sieben Jahre einmal vorkommen –, so verwandelt sich das ganze Dorf in etwas, was einem riesengroßen Haufen von gut eingekochtem Pflaumenmus erstaunlich ähnlich sieht. Die Fellachen sitzen dann laut weinend und wehklagend ringsum, raufen sich die Bärte und schlagen sich die Brust. Und sobald Allah dann seine Sonne wieder scheinen läßt, backen sie aufs neue Nilschlammziegel und bauen daraus ihre Behausungen wieder auf. Zu gebrannten Ziegeln reicht es nicht; denn obgleich diese ägyptischen Bauern mit die fleißigsten und genügsamsten Menschen der Erde sind, sind sie auch mit die allerärmsten. Und das, trotzdem diese Fluren, die draußen an dem Zuge vorbeihuschten, zwei und drei Ernten im Jahre geben!

Auf jedem Stücklein Feld mühten sie sich, pflügten, säten, bauten Dämme und drehten knarrende Schöpfräder, und ihre Frauen und Kinder krochen auf allen Vieren im Schlamm und betreuten jedes einzelne Pflänzchen mit Sorgfalt und Liebe. Auf den hochgeschütteten Dämmen der Straßen zogen Karawanen von Kamelen und Eseln, Gruppen von Frauen mit einem Wasserkruge auf dem Kopfe und einem Säugling im Reitsitz auf der Hüfte, und langsam wandelnde graubärtige Pilger dahin; auf den grasbewachsenen Böschungen weideten Ziegen und Schafe, und im Schlamm der Gräben standen mächtige graublaue Wasserbüffel, von schneeweißen Reihern und Ibissen umflattert, und glotzten aus großen hellblauen Augen auf den Zug. Neben einem Kanal ragte ein morsches hölzernes Schöpfrad auf, das dazugehörige Göpelwerk wurde von zwei Ochsen in Bewegung gesetzt, und die wurden von einem splitternackten dreikäsehohen Bürschlein angetrieben, und direkt angrenzend breitete sich ein ungeheures Baumwollfeld aus, über dessen weite Flächen zwei Dampfpflüge dahinwackelten und fauchten, wohl die Besitzung einer europäischen Pflanzungsgesellschaft, ein Symbol des modernen, fortschrittlichen Ägyptens.

Aus einer heißen Staub- und Dunstwolke traten die Moscheekuppeln und Minarehs einer Stadt heraus, der Zug bremste und lief in einen Bahnhof ein. Mit beträchtlichem Geschrei und aufgeregtem Gebaren strömten Passagiere, Händler und Bettler aus den Wagen und wieder neue herein, und durch die Fenster kamen Körbe, Koffer und Bündel geflogen, wurden tiefvermummte Frauen und rotznäsige Kinder mit wahren Klumpen von Fliegen auf Lippen und Augen hereingesteckt.

classtests.com

»Egyptian Gazette! Jussuf Effendi (Mandarinen) Lebben! (Milch), Achowa! (Kaffee), Moja! (Wasser)« heulten heisere Händlerstimmen am Zug entlang.

Ich kaufte für zwei Milliem (vier Pfennig) eine der porösen, mit destilliertem, kühlen Nilwasser gefüllten Tonflaschen, aber als ich einem Fruchtverkäufer zwei Piaster gegeben und auf die großen schweren Trauben in seinem Korbe gezeigt hatte, mußte ich den Rucksack aus dem Köfferchen holen, um den Segen zu bergen. Ein flacher Brotfladen für einen Milliem und ein Täßchen dicksüßen Mokka, den ein fliegender Kaffeewirt auf einem kupfernen Holzkohlenöfchen im Wagen bereitete, vervollständigten meine Mahlzeit. Ein kleiner brauner Kerl in einem gerade drei Zentimeter zu kurzen Hemdchen nahm daran teil. Seine Mutter hatte ihn mir zutraulich auf die Knie gesetzt, weil sie damit beschäftigt war, dem noch kleineren Brüderchen die Brust zu geben.

Nachdem sich etwa fünfzig Händler mit Feigen, Datteln, Bananen, Zuckermelonen und Zuckerrohr, Zigaretten, Pfeifen, Pantoffeln, Fliegenwedeln, Rosenkränzen, Seidenstoffen und Teppichen, und hundert mehr oder weniger verkrüppelte Bettler durch den Wagen hindurchgedrängt, gebrüllt und gewinselt hatten und sich zuletzt noch eine schwitzende sechsköpfige Fellahfamilie mit Hühner- und Taubenkäfigen und vier Ziegenlämmern beladen, in die Fülle hereingequetscht hatte, rollte der Zug weiter.

Alle Sitzplätze waren längst vergeben, so ließen sich die Neuhinzugestiegenen mit gekreuzten Beinen auf ihren Gepäckstücken nieder, schliefen, schwatzten, rauchten, kauten Zuckerrohr, spielten Domino oder lasen ihre arabischen Zeitungen, hinter mir war ein würdiger alter Graubart beschäftigt, sich sorgfältig abzulausen, sein Nebenmann, der in eine braune Kutte gehüllt war, augenscheinlich ein Derwisch (Mönch), betete in unaufhörlichem, eintönigem Murmeln seinen Rosenkranz herunter, sein Gegenüber blies ebenso unaufhörlich und ebenso andächtig schon seit zwei Stunden auf einer Mundharmonika immer dieselbe Melodie.

So unmöglich es aussah, wurde es doch noch immer voller, je näher wir Kairo kamen. Auf jeder Station flogen ganze arabische Haushaltungen durch Fenster und Türen herein und kletterten die dazugehörigen vielköpfigen Hausstände mit Kindern und Katzen nach. Zuletzt hatte ich auf jedem Knie ein feuchtnäsiges braunes Kindlein sitzen, zwei weitere zwischen den Knien, und ungezählte andere wimmelten noch unter den Bänken herum. Und dazu waren schätzungsweise 35° Celsius in diesem Mehlwürmertopf von Eisenbahnwagen. –

Der Tag ging zu Ende, in feierlicher Ruhe rollte der dunkelglühende Sonnenball in die unermeßlichen Abgründe der lybischen Wüste hinab, und aus dem glasgrünen Widerscheine des östlichen Himmels trat voll und rund die Kupferscheibe eines riesengroßen Mondes heraus. Am Grabmal eines Heiligen, das einsam unter einer Tamariske schlief, kniete ein Feldwächter auf seinem kleinen Gebetsteppich und senkte, das Gesicht nach Mekka gewandt, in stummer feierlicher Verbeugung die Stirn zu Boden. Es war das erstemal, daß ich einen Mohammedaner beten sah, und da schon, wie noch beim letzten von vielen, vielen Malen, ergriff mich die unendlich ruhevolle Ergebenheit, die über diesem stummen feierlichen Sichverneigen liegt.

Rasch versank dann das Land in den schwarzblauen Schatten der Nacht, hier und da flammte auf den Dämmen ein Feuer auf und warf die langen Schatten weißgekleideter Gestalten auf das mondglitzernde Wasser der überfluteten Felder.

Lichter tauchten auf, die Bremsen schrillten, die letzte Station vor Kairo war erreicht. Mit dem üblichen Geheul und Getümmel quollen die Menschen durch Fenster und Türen hinaus und herein; auf einmal erhob sich ein wildes Fluchen und Schimpfen, es gab eine kurze, aber intensive Keilerei, bei der in der herrschenden Enge die Unbeteiligten das meiste abbekamen, und ein Kerl mit einem Gesicht wie eine eingetretene Konservenbüchse wurde hinausgepufft und geschleppt und unter den gleichzeitig herabprasselnden Aussagen von ein paar Dutzend Zeugen einem Bahnbeamten übergeben. Dann ging es weiter. Was eigentlich losgewesen war, konnte ich nicht herausbekommen.

Ich hatte keinen trockenen Faden mehr am Leibe und schnappte nach Luft wie ein Karpfen auf dem Küchentisch, als endlich der Graubart die letzte Laus gefangen hatte, und mit dem Finger auf ein auffunkelndes Gewirr von Lichtern zeigend, ermunternd und eindringlich zu mir sagte: »Al hamd ul illah!« (Gelobt sei Gott!) »Schuf, Masr, ja Chowaga!« (Sieh da, Kairo, o Herr!)

3. Kapitel.

Ich werde größenwahnsinnig, dann suche ich Arbeit und finde Kairo. Der Zeitungsredakteur. Ich werde im Heim der menschenfreundlichen Gesellschaft verhört, für einen Stromer erklärt und mit Bohnensuppe gefüttert. Auf dem Wege zu den Pyramiden. Wettlauf mit der Sonne. Die Erfüllung eines Traumes.

classtests.com

Ich hatte den Namen des Hotels vergessen, aber als ich den Prospekt hervorzog, den mir der Schnelläufer in Alexandrien gegeben hatte, um nachzusehen, entdeckte ich kleingedruckt die Zimmerpreise. Sie fingen von fünfundzwanzig Piastern, gleich fünf Mark, an und zwölf Mark besaß ich im ganzen noch! Also konnte ich einfach nicht dahin gehen und der geschwinde alexandrinische Agent keine Provision an mir verdienen. Doch ich sollte gleich merken, daß ich die orientalische Geschäftstüchtigkeit unterschätzt hatte.

Der Zug stand noch nicht, als sich draußen ein langer Kerl aufs Trittbrett schwang und den Kopf zum Fenster hereinsteckte. »Mister Hey? Very well, good evening, Sir! Ich bin vom Khedivialhotel, unser Agent in Alexandrien telegraphierte mir, daß Sie kommen!« Dabei fuhr auch schon, noch ehe ich mein »Guten Abend!« heraus hatte, sein Arm zum Fenster herein, packte griffsicher meinen Mantel und Koffer, fuhr wieder hinaus damit und war weg.

Wie ein Dampfpflug wühlte ich mich durch die braune Menschheit zur Tür hinaus und mit spähend gerecktem Halse bis zur Sperre vor; da endlich sah ich ihn wieder, er stand schon draußen vor der Treppe und hatte den geöffneten Wagenschlag einer zweispännigen Droschke in der Hand. Koffer und Mantel waren bereits neben dem rotkäppigen Kutscher verstaut. Ich kam gar nicht erst dazu, zu protestieren, diese Leute sind ja so fabelhafte Menschenkenner. – Ein Wortschwall rauschte auf mich herab, und als ich den Arm nach meinen Sachen ausstreckte, saß ich plötzlich, durch einen sanften Schubs dirigiert, in den Polstern, und die beiden vor Leidenschaft zitternden Araberpferdchen sprangen mit einem Ruck an.

Mit der Geschwindigkeit und sinnverwirrenden Mannigfaltigkeit eines Films jagten Wagen, Trams und Autos, galoppierende Pferde und Reitesel, eine Flut weißgekleideter hastender Gestalten, rauch- und duftgeschwängerte Bazare, lichtstrahlende Paläste und Geschäftshäuser und mondscheingebadete Silhouetten von Moscheen an dem in Karriere dahinsausenden Wagen vorüber. Der Lange war verschwunden, so zupfte ich den Kutscher am Rockärmel, daß er halten sollte. Aber er sah sich nur mit freundlichem Nicken kurz um, sagte: »Yes! – Oui! Khedivial!«, tippte mit der Peitsche auf die in wundervollem Spiel arbeitenden braunen Pferderücken, und in noch erhöhter Geschwindigkeit stoben die beiden Rosse vorwärts. Ich haschte noch einen Blick auf die Kronen von Palmen, die sich vom Licht elektrischer Bogenlampen und dem des Mondes übergossen, im Nachtwind wiegten, da hielt der Wagen mit einem Ruck, und mit einem anderen schoß plötzlich hinter mir der lange Hoteldiener in die Höhe. Er hatte hinten auf den Wagenfedern gehockt.

Seine Hände holten meine Sachen herunter, zwei Paar andere mich selber aus der Droschke heraus, und ein monumentaler Portier, der aussah, wie Eberhard, der mit dem Barte, verbeugte sich vor mir so tief, wie vorhin der Feldhüter vor dem Angesichte Allahs, »Wünscht der Herr ein Zimmer mit Bad?«

Ich machte einen Satz nach meinem Köfferchen, mit dem soeben ein winziges kohlschwarzes Dienerlein zum Portal hineinschoß, und brüllte wütend los: »Look here, you confounded fools –« (Hört mal, ihr unglaublichen Dummköpfe), da traf ein Duft meine Nase, dem ich einfach nicht widerstehen konnte: es roch nach Koteletts, nach Bratkartoffeln, nach Backwerk –! Und ich war im Orient, in Kairo, ich würde morgen noch die Pyramiden sehen! Jetzt war mir alles egal.

»Ja, ein Zimmer mit Bad! Und ein Abendbrot! Wenn ich gebadet habe, muß es serviert sein!« schrie ich in einer Anwandlung von Größenwahnsinn und auf Deutsch. »Sehr wohl, mein Herr!« sagte ein semmelblonder Jüngling, der mit liebenswürdigem Lächeln auf mich zuschwebte, gab dem rabenschwarzen Dienerlein mit der Linken einen Katzenkopf, weil es nicht schnell genug die Fahrstuhltüre aufbrachte, und gleichzeitig mir mit der Rechten den Federhalter fürs Fremdenbuch.

Eine Stunde danach stand ich auf dem Dache des Hauses und starrte auf diese Stadt herunter, wo die Lebensströme der östlichen und der westlichen Welt in brausendem Strudel aufeinandertrafen, auf das Alabasterwunder der Moschee des Sultans Mohammed Ali, das wie ein aus Mondstrahlen in den Sternenteppich des Himmels gewobenes Bild über zahllosen blinkenden Dächern und Türmen schwebte, auf die scharfkantigen Silberklippen der öden Mokkatamfelsen und in die schimmernden stillen Weiten der Wüste, die sich hinter ihnen in dunkelblauer Nacht verloren. –

Am andern Morgen verblieben mir nach Bezahlung meiner Rechnung gerade noch fünfzehn Piaster als Anfangskapital für das Nilland. In richtiger Erkenntnis der damit gegebenen Sachlage steckte ich Seife und Zahnbürste und einen zerfledderten halben Baedecker, den mir mein israelitischer Mitpassagier auf dem »Baron Call« geschenkt hatte, in die Tasche, gab dem monumentalen Portier drei Piaster Trinkgeld und mein Köfferchen in Verwahrung und stieg ins orientalische Leben hinein.

Als erster Führer durch seine Wirrnisse sollte mir ein Stadtplan von Kairo dienen, den ich um nur zwei Piaster erstehen konnte, weil er einen Fettfleck hatte. Mit dem in der Hand trottete ich von einem der zahlreichen großen Hotels ins andere, fragte nach Arbeit irgendwelcher Art und bat, da nirgends etwas frei war, um gütigen Vormerk. Dasselbe tat ich auch in ein paar Warenhäusern und einer deutschen Kneipe. Aber es dauerte lange, bis ich herum war, denn so sehr ich mich auch wehrte, blieb ich unterwegs immer wieder stehen und versank in träumendes Schauen.

classtests.com

Und, beim Himmel, was *gab* es hier zu schauen!

Jetzt war es der Blick in eine Straße, so eng, daß ich mit ausgestreckten Armen fast ihre beiden Häuserreihen berühren konnte, Matten und alte Teppiche waren über ihre Breite gespannt, um die Glut der Sonne abzuhalten. Wo ein einzelner Strahl herabbrach, erglänzte die dämmrige Luft, als wäre sie mit feinem Goldstaub erfüllt. Aus dunklen, höhlenartigen Läden quollen Wolken von scharfen, fremdartigen Düften, zwischen blitzenden Kupfer- und Messinggeschirren, farbigleuchtenden Teppichen und Seidenstoffen, Büschen von Straußenfedern, Bergen von gelben und roten Pantoffeln, schimmernden Elfenbein- und Perlmuttergeräten, wandelten und standen kaftanbekleidete Gestalten herum und prüften, handelten und feilschten mit leidenschaftlich erregten Worten und ausdrucksvollen Gebärden. Zwischen den aus dem Halbdunkel der Verkaufsgewölbe gleißenden Kostbarkeiten, glitten schmalhüftige Frauen auf und ab, Spangen und Ringe klirrten ihnen an Knöcheln, Armen und Ohren, aus ihren mattgetönten, von kurzen, weißen Schleiern halbverhüllten Gesichtern brannten große dunkle Augen hervor. Vor seinem kleinen Geschäft saß ein alter Mann mit untergeschlagenen Beinen auf einem Kissen, die schmale, braune Hand führte ruhevoll das Bernsteinmundstück einer Wasserpfeife an die Lippen, das scharfgeschnittene, weißbärtige Gesicht unter dem seidenen Turban verkörperte eine Patriarchengestalt wie aus einem der Märchen von Tausendundeiner Nacht.

Ich riß mich los, trabte weiter und kam an der von Menschenströmen umspülten Ecke eines Marktes wieder zum Stehen. Kamele und Lastträger, beide gleicherweise mit ungeheuerlichen Lasten bepackt, zweirädrige, ungefederte und ungefüge Karren, mit aneinandergepreßt hockenden Frauen und Kindern besetzt, zierliche Eselein, die einen grobknochigen Bauern, seinen Sprößling und dazu noch einen mächtigen Korb mit Marktwaren trugen, und trotzdem immer noch Mut und Lust zu allerhand Kapriolen fanden, strömten in buntem, tosendem Gewimmel vorbei. Aus dem Markte stieg ein ungeheurer dumpfbrausender Lärm zu dem blaublitzenden Himmel hinauf, von den Ständen leuchteten in satten, prunkenden, brennenden Farben Massen von Fleisch, Früchten und Gemüsen. Ein graubärtiger Hausvater wühlte unzufrieden in einem Berge goldfarbiger Mandarinen, ein Koch mit schneeweißer Mütze und tiefschwarzem Gesicht feilschte erbittert mit einem zähen, alten Bauern um einen wutgeschwollenen Truthahn, ein keifendes Fellachenweib fuhr mit einem Palmwedel einem dreckstarrenden Straßenjungen nach, der mit einer gestohlenen Handvoll lackbraunglänzender Datteln davonlief, mit tiefer Verbeugung überreichte ein Gemüsehändler der weißen Käuferin eine große, graugrüne Zuckermelone und preßte mit ehrfürchtiger und dankbarer Geste den empfangenen Piaster an die Brust, ehe er ihn in seinen Lederbeutel tat. Unter Geschrei und Geklirr flogen aus einmal ein halb Dutzend der Gäste eines kleinwinzigen arabischen Kaffeehauses von den niederen Stühlen vor dem Lokal – ein mit einem Schober Zuckerrohr beladenes Kamel hatte sie im Vorbeischwanken heruntergewischt. Hinter einem der umgeworfenen Tische sprang einer auf, wischte sich den Kaffee aus dem Vollbart, zog den Pantoffel aus, spie in wildaufschäumender Wut auf die Sohle und drosch damit auf den schuldigen Kameltreiber los. Ein tumultöses Durcheinander erhob sich, die aufgestaute Verkehrsflut brandete übereinander, zwei braune baumlange Polizisten teilten in gerechtbemessenen Portionen Ermahnungen, Flüche, Fußtritte und Knüppelhiebe unter die Kämpfenden aus, und ein lebendes Lumpenbündel, aus dem ein schafsdummes Gesicht sah, wurde schließlich als Sündenbock von den beiden Grenadiergestalten der ägyptischen Gerechtigkeit zugeschleppt. Jetzt verdunkelte eine herbeiwimmelnde Hammelherde unter wirbelnden Staubwolken das sprühendbunte, lebensheiße Bild dieses Marktes und trieb mich weiter.

Bald hielt mich das stillträumende Idyll, das sich hinter einem aufgehenden, reichgeschnitzten Tore auftat, wieder für ein paar Minuten unlösbar fest. Ein Hof mit Marmorplatten gepflastert, in der Mitte ein leisplätschernder Springbrunnen, von der braunen Täfelung der Veranden leuchtet das Goldgefunkel von Koransprüchen nieder, hinter blühenden Oleanderbäumen lugen kleine vergitterte Fenster hervor, am steingrauen Stamm einer Dattelpalme rieseln in violetter Flut die Blütenglocken einer Schlingpflanze herunter, aus den schlanken, feingegliederten Wedeln ihrer Krone, die, als wäre sie eingeschmolzen in das tiefdunkelblaue Glas des Himmels, reglos im Sonnenscheine steht, klingt einsam und eintönig der heiser pfeifende Ruf eines Milans herab.

Ein nubischer Türwächter schiebt mit dem sich schließenden Torflügel einen Eseljungen hinaus, der Junge protestiert mit schwarzfunkelnden Augen, er hat scheint's nicht genug dafür bekommen, daß der Hausherr seinen Esel benutzt hat, da zuckt der nackte schwarze Fuß des Nubiers vor, und der Junge fliegt mit ausgebreiteten Armen gerade seinem weißen, großköpfigen Esel um den Hals. Mit einem Schimpfwort rafft er sich auf, spuckt vor das geschlossene Tor, blinzelt dann plötzlich ganz beruhigt in die Sonne, zieht seinen langohrigen Genossen in den Schatten der Hausmauer, sie tun sich beide nieder und zwei Minuten später schlafen sie tief und einträchtig, der braune, anmutige Kopf des Jungen auf den weißen Bauch des Esels gebettet. –

Doch nun rappelte ich mich zusammen, schoß davon und drehte einfach den Kopf weg, wenn immer wieder Szenen und Bilder zum Anschauen lockten.

Das letzte Eisen, was ich ins Feuer legte, war die Redaktion der deutschen »Ägyptischen Nachrichten«.

»Ja, Arbeit, mein Lieber –!« sagte der Redakteur, der gerade zu Tisch gehen wollte, »das wird nicht so leicht und so schnell gehen. Wo logieren Sie denn?«

classtests.com

»Na, die Wahrheit zu sagen, von heute abend ab eigentlich nur postlagernd«, sagte ich und erzählte ihm kurz von meiner Notlandung im Khedivial-hotel.

»Das ist natürlich nix für Sie. Da gehen Sie mal dahin, Philantropic Society Home, Sharia Dawawine. Die ist draußen in der Nähe des vizeköniglichen Palais. Dort ist es billig. Will mir mal überlegen, was ich für Sie tun kann, aber jetzt nicht, jetzt muß ich erst ein Pilsener trinken gehen, das tut gut bei dieser Affenhitze. Kommen Sie morgen oder übermorgen mal wieder mit vor, nicht? Mahlzeit!«

Ich steckte die Karte mit der Adresse ein, lief nach dem rauflustigen bunten Markt zurück und quetschte mich dort in ein kleines arabisches Kaffee hinein, wo ich vorhin beobachtet hatte, daß man für ein paar Kupfermünzen eine Schüssel mit saurer Milch und einen ganzen Haufen flacher arabischer Brotfladen bekam. Hier hielt ich eine billige Mahlzeit, die ich mit einem Fingerhut voll suppendickem Mokka abschloß.

Ich sah nach der Uhr, wobei mir einfiel, daß ich die übrigens, wenn alle Stränge rissen, verkaufen konnte; es war um Eins und, wie sich aus dem Stadtplan erwies, höchstens eine Viertelstunde zu gehen bis nach der Dawawinenstraße. Vielleicht war es besser, erst noch einmal dorthin zu laufen und nach Arbeit zu fragen; denn solche gemeinnützige Institutionen haben meist allerlei Verbindungen. Ferner konnte es auch gut sein, sich bei Tage noch ein möglicherweise erschwingliches Nachtlager zu sichern, denn wer konnte wissen, wie spät ich von den Pyramiden zurückkommen würde. Und zu denen hinaus wollte ich, heute noch! Morgen mußte ich vielleicht schon einsehen, daß es besser war, sich aus Ägypten wieder davon zu machen.

Himmel, was hatte die ältliche Engländerin, die diese Art Herberge zur Heimat leitete, für einen Gendarmenblick! »Eine ausgefallene Idee, in Ägypten für Piaster arbeiten zu wollen, wo Sie in Ihrem Vaterland fast gleich viele Dollar verdienen könnten!« sagte sie.

»Dollar? In meinem Vaterlande werden Mark verdient, ich bin Deutscher.«

»Hallo!« sagte sie, putzte ihren Klemmer, hieb ihn auf die Nase und fuhr ganz geläufig auf Deutsch fort. »Nun, Sie sprechen das ekelhafte Englisch der Amerikaner, als ob Sie selber einer wären. Zeigen Sie mir also Ihre Papiere. Sie wissen wohl, daß dieses Land von deutschen Stromern überlaufen ist, und aus Ihren Papieren kann ich sehen, ob Sie auch einer sind. Das ist die einzige vernünftige deutsche Einrichtung, die ich kenne!«

Dieser weibliche englische Feldwebel und die Komplimente, die er mir und meinem Vaterlande machte, ergötzten mich, ich gab ihr also meine Invalidenversicherungskarte.

»Aber Sie sind ja schon seit vier Monaten außer Arbeit. Wovon haben Sie in dieser Zeit gelebt?«

»Vom Geschichtenschreiben.«

»Geschich – –! Aber hier lese ich: Bauhilfsarbeiter! Nein, etwas stimmt da nicht, und Sie sind also ein Stromer. Ich kann Ihnen kein Zimmer geben.«

Jetzt wurde ich ernst. »Hören Sie einmal, Madame, ich nehme an, daß Sie nicht genau wissen, was im Deutschen das Wort Stromer bedeutet und entschuldige es deshalb. Ich habe noch ein bißchen Geld und kann mein Zimmer im voraus bezahlen. Und daß ich Geschichten geschrieben habe, trotzdem ich vorher Bauhilfsarbeiter gewesen bin, kann ich Ihnen beweisen, indem ich Ihnen ein paar zum Lesen gebe, die ich in meinem Koffer habe.«

Sie putzte noch einmal den Klemmer und funkelte durch. »Sie sind ein merkwürdiger Mensch, aber vielleicht doch kein Stromer. Zeigen Sie das Geld!« kommandierte sie.

Ich machte Grimassen wie ein Gorilla, um nicht über dieses Unikum hellauf zu lachen, als ich ihr meinen gesamten Barbestand hinhielt.

»Das ist alles, was Sie besitzen? Und damit wollen Sie leben, bis Sie Arbeit gefunden haben? Haben Sie heute schon etwas gegessen? Sicher nicht, denn Sie sehen sehr dünn aus im Gesicht. Also kommen Sie und essen Sie erst eine gute Bohnensuppe, ich werde sie Ihnen nicht berechnen, und für das Zimmer nur einen Piaster statt zwei, den anderen geben Sie mir, wenn Sie Arbeit gefunden haben. Aber um zehn Uhr heute abend müssen Sie hier sein, dann wird das Tor geschlossen, und Liederlichkeit dulde ich nicht! Sind Sie Trinker?«

»Weder Trinker, noch Stromer, noch Mörder, Dieb und Ehebrecher«, sagte ich mit todernstem Gesicht. Sie sah mich an, als ob sie erforschen wollte, ob ich wirklich das alles nicht war, machte die stramme Kehrtwendung eines preußischen Grenadiers und befahl: »Folgen Sie mir!«

Das Zimmerchen, das sie mir zeigte, war einladend, der Geruch der Bohnensuppe ebenfalls. Ich verleibte sie mir ein, erstattete dafür einen Dank, gab für das Nachtquartier einen Piaster Anzahlung und stieg dann mit Meterschritten davon, der Verwirklichung eines Kindheitstraumes entgegen.

Ich gedachte die Tram nach den Pyramiden zu benutzen, aber als der Schaffner sagte: »Four big Piasters« (vier große

classtests.com

Piaster), fuhr mir ein gewaltiger Schrecken durchs Herz, und ich sprang, bevor er in die Beine kam, blitzschnell wieder ab und beschloß, die Wallfahrt zu Fuß zu machen. Nach einer Viertelstunde hatte ich mich wieder in meinen langen pendelnden Trampschritt gefunden, der mich jetzt zwischen den Schienen der ägyptischen Pyramidenbahn gerade so rasch und stetig vorwärtsbrachte wie ehemals zwischen den der amerikanischen Pazifik.

In der häßlichen, griechisch-italienisch-arabisch gemischten Vorstadt Boulak verlor ich einmal meinen eisernen Leitfaden, aber ein Tommy, den ich nach dem Wege fragte, nahm mich mit bis zu seiner Kaserne an der großen Nilbrücke und erklärte mir dann in männlich-kraftvoller Rede, ich solle über diese »verdammte« Brücke gehen, drüben würde ich dann auf die »dreckige Tram« stoßen, und wenn ich der »anderthalb blutige Stunden« nachgegangen wäre, vor den »besch... Pyramiden« stehen. Im übrigen aber könnte natürlich nur ein »Yank« auf die blödsinnige Idee kommen, in dieser Bullenhitze nach den alten Steinhaufen zu Fuß hinauszurennen ...

Unter der Brücke trieben die schmutziggelben gurgelnden Fluten des alten Nil dahin, plumpe urwüchsige Segelboote, moderne Luxusjachten und Touristendampfer belebten die gewaltige Bahn seiner Gewässer. Drüben ragten über Dampfern, Landungsbrücken und weißen Häusern schlankstämmige hohe Palmen in die heiße, blaue Luft, und dahinter, ganz fern, bläulich silbergrau umwoben, drei, vier mächtige Dreiecke, mit strengen klaren Linien in die Senkung des unendlichen Himmels geschnitten – die Pyramiden!

Mit einem tiefen Atemzug stand ich mitten auf der von Mittagsglut übergossenen Brücke still, und etwas wie Beklemmung griff mir ans Herz, eine unbestimmte kindische Furcht, den Zorn des Schicksals damit herauszufordern, daß ich einer der so wenigen Menschen sein sollte, denen Jugendträume zu Wirklichkeiten werden.

»Oh, die Pyramiden – die Pyramiden!« sagte ich still vor mich hin, dann lief ich los und weiter, die Fäuste geballt und bereit, jeden Preis des Lebens zu zahlen für die Erfüllung meiner Jugendträume, den steinernen Dreiecken entgegen.

Drüben durch die Insel Gezireh mit europäischen Villen- und orientalischen Lumpenvierteln, dann nochmals über eine Brücke und ich stand neben den Tramgleisen auf der großen Pyramidenstraße.

Hier hatte ich noch einen Strauß mit einem Haufen von Droschkenkutschern und Eseljungen auszufechten, denen es anscheinend ein unstatthaftes Greuel war, daß ein anständig gekleideter »Chowaga« den weiten Weg zu Fuß machen wollte.

Nun leuchtete das tiefe satte Grün der Felder vor mir auf, andere waren noch bedeckt mit trübem Wasser, aus dem sonnengierig die ersten grünen Spitzchen der Saaten lugten. In der weiten heiterglänzenden Landschaft lagen erdfarbene, aus Nilschlamm zusammengepappte Fellachendörfer und von Palmengruppen umstandene schimmernde Weiher eingesprenkelt, auf kleinen Erdhügeln erhoben sich hölzerne, eintönig knarrende Schöpfräder, die von einem lang und gelassen dahinschlendernden Kamele oder einem stumpftrottenden Ochsen gedreht wurden.

In flachen Bewässerungsgräben standen in beschaulichem Dösen riesige blaugraue Büffel, die sich soeben eine neue Schlammdecke gegen die Fliegen zugelegt hatten, schokoladenbraune nackte Fellachenkinder plantschten zwischen Gänsen und Enten im Wasser herum, aus einem weitausgedehnten Baumwollfelde klang der schwermütige rhythmische Arbeitsgesang jätender Frauen herüber.

Hinter mir lagen die weißen Häusermassen Kairos, über den leichten Dunstschleier, der die Stadt bedeckte, ragten die mächtigen bronzefarbenen Mauern der Zitadelle auf, und darüber noch, leicht und zierlich in den Himmel gehoben, standen die nadelfeinen Minaretts und die strahlend-weiße Alabasterkuppel der Mohammed-Ali-Moschee. Und vor mir, am fernen Ende meiner baumbeschatteten Straße, die Pyramiden – Noch immer hing der bläuliche Schimmer der Ferne um ihre gewaltigen Formen, und die gelbe, durch keinen Dunstschleier getrübte Flammenscheibe der Sonne hatte auf ihrem absteigenden Wege schon fast die Spitze der Cheopspyramide erreicht!

Ich ließ mich nicht täuschen durch die fast greifbare Nähe meines Zieles; ich wußte, daß es noch weit und nicht mehr lange Tag war, und griff noch rascher aus. So rasch, wie ich wollte, ging das Wandern freilich nicht, und angenehmer wurde es auf dieser Straße mit der fortrückenden Tageszeit auch nicht, denn jetzt fuhr ein ununterbrochener Strom von Equipagen und Automobilen aus der Stadt heraus dem Sonnenuntergang und dem Mondzauber der Wüste entgegen und hüllte mich von der einen Seite her in Staub, und von der anderen her wurde ich durch heimwärts ziehende Kamel- und Eselkarawanen, Ziegen- und Hammelherden eingepudert. Und die Sonne sank, sank unbeirrbar, und die Pyramiden schienen in immer gleicher Weite zu bleiben! Die Blicke, die ich den vorbeirollenden Trambahnen nachwarf, waren voller Sehnsucht und im Gedenken meiner gestrigen Luxusorgie voller Reue.

Ich schwitzte, schluckte Staub und machte längere und immer noch längere Schritte. Die Sonne glitt tiefer, der Wüstenstreifen am Horizont begann im blutroten Feuer zu erglühen, Dörfer und Palmen schimmerten in goldfarbenem Licht, purpurne Streifen spielten über die Gewässer, und in tiefem Kobaltblau immer höher und gewaltiger in den stillodernden Himmel emporwachsend, leuchteten die wuchtigen Massen der Pyramiden.

Jetzt begann ich mit dem verlöschenden Tageslicht um die Wette zu laufen. Ich mußte diese Bauwerke noch von der Gloriole des Sonnenunterganges umlodert sehen! In langen Sätzen schoß ich in den dunklen Schatten der Bäume

classtests.com

dahin, an verwundert stehenbleibenden Menschen und Tieren vorüber, hielt mit einem galoppierenden Eselreiter Schritt. Wollte denn diese endlose Baumreihe nie aufhören!

Plötzlich hörte sie auf, und ich war nun im besten Schwunge. Wie ein Windhund fegte ich an dem schon hellerleuchteten Prachtbau des Mena-House-Hotels und an einem auf mich zustiebenden Schwarm von Esel- und Kamelverleihern vorüber und die steilaufsteigende Rampe hinauf. Und gerade, als ich den Fuß auf das Felsplateau des Wüstenrandes setzte, rückte der letzte schmale Feuerstreif des Sonnenballs unter den Horizont, ein purpurglühendes Leuchten umspielte die verwitterten Formen der Cheopspyramide, tauchte ihren granitnen Gipfel in Blut und Flammen, löste sich still vom letzten Steine und verlöschte in den dunkelblauen Tiefen des Himmels.

4. Kapitel.

Die Bauten und die Erbauer. Ibrahim Soliman. Das Gesicht der Menschheit. »Denn tausend Jahre sind vor Dir wie eine Nachtwache ...« Eine beduinische Einladung. Ich wittere Romantik und folge der Fährte. Kafr el Haram.

Ich glaubte, eine Minute gestanden zu haben, versunken in Anschauung, aber es wird wohl eine Stunde gewesen sein, denn als ich wieder aufsah, war es Nacht. In den schwarzen Abgründen des Himmels blitzten hunderttausend weißstrahlende Sterne, und vor den todumfangenen bleichschimmernden Einöden der Wüste türmten sich die ungeheuren Massen dieser Bauwerke empor, phantastisch, unwirklich, jenseits aller Maße von Menschenwerk – als wären sie nicht von dieser Welt.

Mir war's schwer in den Beinen und wohl nicht nur vom Laufen; ich sah mich um und stellte mit unbeschreiblicher Dankbarkeit im Herzen fest, daß ich allein war hier oben. Die lärmenden Horden der Touristen waren in die Stadt zurück, und der Mond, der mit seinem Zauberlicht Scharen von nächtlichen Besuchern hier herauslockt, war noch nicht aufgegangen. So setzte ich mich auf einen der Blöcke von poliertem Granit, die Schänderhände von der Bekleidung der Pyramide des Chufu oder Cheops, wie ihn die Griechen nannten, herabgerissen haben, und begann zu träumen.

Und wahrlich, hier war der Ort, um Träume zu spinne; Träume von einem Stück Menschheitsgeschichte, das sich hier Denkmäler gesetzt hatte von so überwältigender Wucht und Größe und von so zeitloser, schlechthin vollkommener Schönheit.

Wie mochten sich die Sklavenscharen der Pharaonen in wimmelnden Haufen von Zehntausenden gemüht und gequält haben, Tag um Tag und Jahr um Jahr, die nackten, schweißbedeckten Rücken zerstriemt und zerfetzt von den Nilpferdpeitschen der Aufseher, Blöcke herauszubrechen und zuzuhauen drüben in den glühenden Felsenschluchten des Mokkatam, sie dann auf Rollen zu heben und auf eigens dazu gebauten Straßen die Berge herab und an den Nil zu schaffen, sie hier in Boote zu verladen und am diesseitigen Ufer auf den hohen Dammstraßen wieder um Meilen weiter und die steilabstürzende Stufe des Wüstenplateaus heraufzuschleppen! –

Hier droben standen die Baumeister und maßen und prüften, jeder dieser Millionen von Blöcken mußte ein Meisterstück von genauer Arbeit sein. Sie wurden aneinandergereiht in endlos langen Linien, keinerlei Mörtel verband sie, und doch durfte keine Messerklinge in ihren Fugen Platz haben. Heere von Weibern und Kindern schleppten unterdessen Erde herbei in Körbchen, die in ununterbrochener Kette von Hand zu Hand gingen, so wie es ihre Nachfahren heute noch tun beim Bau ihrer Bewässerungsdämme. Das Erdreich wurde an diese erste unterste Reihe der Blöcke angeschüttet, bis es ihren obersten Rand erreichte und so eine schräge Rampe bildete zum Emporwälzen der Steine für die nächste Reihe. Wie die übereinander getürmten Schichten der Quader himmelwärts wuchsen, wuchs auch die Rampe mit, kroch ihr Fuß immer weiter als grauschwarzer, zerwühlter Berghang in das Fruchtland des Niltals hinein.

Jahrzehnte vergingen, ohne Rast und Pause schafften die wimmelnden Haufen, das Land stöhnte unter der ungeheuerlichen Anstrengung, Tausende nahm der Tod aus den fronenden Sklavenscharen, neue Tausende wurden als Gefangene aus barbarischen Kriegen herbeigetrieben, die Zeit grub Furchen in das bronzegetönte Gesicht des Pharao, aber unbeweglich blickten seine Augen auf das höherwachsen dieses Baues – seines Grabes.

Bis der Tag kam, wo in schwindelnder Höhe der letzte krönende Block aufgetürmt war und Platten aus poliertem Granit, neunhundert Kilometer weit von der Grenze Nubiens herbeigeholt, von der Spitze herab dem Riesenbau als äußere Bekleidung angelegt wurden. Vielleicht noch viele Jahre lang wühlten dann die Arbeiter wie Mäuseheere, um die ungeheuerlichen Massen des aufgeschütteten Erdreiches wieder abzutragen, ihr schwermütiger Gesang mischte sich mit dem klingenden Gehämmer der Steinmetzen, die am Totentempel arbeiteten, und hallte von den gewaltigen

classtests.com

spiegelnden Granitflächen der Pyramide wider. Nach mehr als vierzigjähriger Bauzeit wurde dann endlich die letzte vollendende Hand an das Werk gelegt, und das Sausen des Wüstenwindes, der an seinen gigantischen Formen dahinfuhr, war der einzige Laut, der an dieser Stätte noch vernehmbar war.

Da drang eines Tages ein seltsamer Ton aus dem palmenüberschatteten Königspalast da drunten am Ufer des Stromes; er schwoll und schwoll, bis er als einzige vibrierende Melodie das ganze weite Land erfüllte – die Totenklage um Chufu, den Pharao. Gongs dröhnten in tiefen verhaltenen Schlägen, Hörner und Trompeten bliesen dumpf, ein bunter glitzernder Heerzug wand sich durch die grünen Fluren. Er zog jenem funkelnden Stern am Himmel der Wüste, der goldenen Spitze am ewigen Hause des Pharao entgegen.

Der mächtige Sarkophag aus poliertem schwarzen Granit, mit Gebeten zu den Göttern der Unterwelt in Hieroglyphenschrift bedeckt, die Ebenholzbahre, auf der langgestreckt die Mumie des Königs lag, die Stirn mit der juwelenglitzernden Uräusschlange geschmückt, der Leib in geschmiedeten goldenen Panzer gehüllt, dann Waffen, Streitwagen, Thronsessel, Ruhebetten, Tisch- und Hausgerät – Schätze gleicherweise unermeßlich an Zahl und an Wert, schwankten, von Priestern auf den Schultern getragen, dem dunklen Tor an der Nordseite der Pyramide zu und drinnen durch endlose Gänge, in denen Weihrauchwolken in rotem Fackellichte glühten, der Grabkammer im Herzen des Riesenbaues entgegen.

Während sich dann draußen in das auf- und abschwellende Geheul der Klageweiber die dumpfen Hymnen der Priester im Totentempel mischten, waren drinnen in dem brütenden, lautlosen Schweigen der von den ungeheuren Steinmassen überwuchteten Sargkammer einige wenige ausgewählte Diener und Hohepriester beschäftigt, den Sohn der Götter inmitten seiner Schätze für die Ewigkeit zu betten, ihm Speise und Trank, Waffen und Gewänder, Effigien von Frauen und Sklaven für das Leben in der Unterwelt zurechtzustellen.

Abschiednehmend lagen noch einmal die nächsten Getreuen vor den goldbekleideten Formen des mit Osiris vereinten, nun zum Gott gewordenen Herrschers im Staube, dann verließ mit aufgehobenen Händen rückwärtsschreitend der Hohepriester des Totengottes Ptah als letzter die Grabkammer. Er drückte sein Siegel an die inneren Türen, überwachte das Vermauern des Zuganges, das Herunterlassen der schweren granitenen Falltüren und Öffnen der Sturzschächte in den Gängen, die Grabschändern das Eindringen wehren sollten, und schließlich noch das Zumauern und verdecken des Eingangs an der Außenseite des Bauwerks. Dann umfing die Wüste wieder die Stätte mit ihrer Stille wie ehedem.

Stumm standen von da an die schlicht-gewaltigen Formen dieses größten Grabmals aller Zeiten am Rande der größten Wüste dieser Erde, übersprüht von den Sonnengluten der Tage, umlodert von den farbigen Feuern der Morgen und Abende, und, gesteigert noch in seiner gigantischen Wucht, einsam, erschütternd und erdrückend, im Sternenglanz der Nächte, und Jahrtausend um Jahrtausend hindurch rollten zu seinen Füßen die bunten Bilder des Lebens ab. Menschen kamen zu ihm heraus, vielleicht um an seiner Zeit und an seinen Maßen einen Maßstab zu finden für die Nichtigkeit und Vergänglichkeit eines Herzeleids, andere, Herzen ohne Ehrfurcht, befangen und giergepeitscht, wühlten sich mit habsüchtigen Händen in sein steinernes Gefüge und schleppten ans Tageslicht, was sich in Münze umwandeln ließ, noch andere, von Fanatismus Geblendete oder roher Tierheit Näherstehende schlugen und rissen an seiner granitenen Hülle herum – aber von dem, was wesentlich an ihm war und ewig, hatte keiner etwas nehmen können.

Mit leisem, ganz, ganz feinem Klingen strichen windgetriebene Sandkörnchen an den rauhen Flächen der himmelwärts getürmten Quadern hin und sanken mir mit zartem Prickeln auf die Stirn, ein schwacher orangefarbener Schein, der über den dunklen Sandwellen der Wüste aufglomm, fiel mir ins Auge; er wurde in wenigen Augenblicken satter und leuchtender, ich sah auf und blickte in einen riesengroßen, dunkelrot glühenden Mond hinein, der aus den opalnen Nebeln über dem Strome emporstieg.

Von fern her wehten ein paar abgerissene Worte, ein Ruf in rauhem Arabisch hallte antwortend aus der Nacht, Fuß- und Huftritte knirschten näherkommend im Sande. Ein übernatürlich hohes schattengraues Wesen von bizarrer Form schwankte heran; als es als scharfe Silhouette vor dem rauchroten Kreis der Mondscheibe vorbeigeisterte, erkannte ich es als einen Beduinen auf einem Kamel. Noch ein Zuruf an sein Tier und ein Wort an jemand, den ich nicht sehen konnte, dann war die spukhafte Form wieder mit der Dunkelheit verschmolzen. Dicht vor mir leuchtete jetzt plötzlich ein Streichholz auf, seine kleine Flamme beschien für einen Augenblick ein scharfgeschnittenes, braunes, noch jugendliches Gesicht. Das weggeworfene Hölzchen traf mich gerade auf die Hand, meine unwillige Bewegung verriet dem Raucher meine Anwesenheit –, so war's mit meinem wunderschönen Alleinsein nun zu Ende.

»Oh, I'm so sorry, I didn't see you! (Es tut mir sehr leid, ich habe Sie nicht gesehen.) Guten Abend! – Sie sprechen Englisch, nicht wahr? Ich bin konzessionierter Fremdenführer, hier ist meine Nummer. Ich würde es sehr billig machen, Sir!«

»Nun, mein Junge«, sagte ich ruhig, aber sehr bestimmt, »ich kann dir nur raten, nicht unnütz Zeit mit mir zu verlieren. Ich bin kein Tourist und muß morgen schon hungern, wenn ich keine Arbeit gefunden habe. In meiner Tasche sind genau sieben Piaster und ein französischer Frank. Außerdem möchte ich sehr gern allein bleiben. Also:

classtests.com

Gute Nacht!«

Wenn ich geglaubt hatte, ihn durch diese Eröffnung über den Haufen zu rennen, so bewies das nur, daß ich noch nicht die leiseste Ahnung von der Zähigkeit eines ägyptischen Fremdenführers hatte. Er begann unentwegt erst von drei Schilling, dann von zweien und zuletzt von einem zu sprechen, für die er mir alles hier herum zeigen und erklären wollte.

»Ich habe dir doch schon gesagt, daß ich kein Geld habe und allein zu sein wünsche!« sagte ich schließlich scharf, stand auf und wandte mich ab. Doch er war gleich hinterher, beschwor mich, daß es hier draußen bei Nacht Räuber und Diebe gäbe, daß ich ihn auch später einmal bezahlen könnte, und er ganz mir überließ, mit wieviel, er wäre mit allem zufrieden.

»Nun will ich dir noch ein letztes Wort sagen«, knurrte ich erbost, »ich werde dir meinen Franken geben. Aber nicht dafür, daß du mir etwas zeigst oder erzählst, denn das kann ich mir selber besser, sondern damit du dafür sorgst, daß kein anderer von deiner Zunft mich belästigt, solange ich hier oben bin. Sag' schnell ja oder nein und sonst nichts weiter!«

»Ja! Denn es sind schlechte Zeiten, noch keine Fremden da und nichts zu verdienen. Kommen Sie, ich führe Sie zur Sphinx!«

Der feine Sand, durch den wir wateten, glänzte im Lichte des tiefstehenden Mondes wie Feilspäne von Bronze. Einmal klapperten Scherben vor meinem Fuße, vielleicht war der Krug, den sie einst gebildet hatten, einem Sklaven aus der Hand geglitten, als ihm der Tod endlich Feierabend gab vom Steinetragen für Chufus Pyramide – hier und da am Pfad klafften dunkle, mit Steinen umlegte Löcher, in tief ausgeschaufelten Mulden schimmerte mit undeutlichen Konturen verfallenes Gemäuer. Ein- oder zweimal, wenn etwas auftauchte, machte mein Mentor gewohnheitsmäßig den Mund auf, um irgendeine unsinnige Erklärung abzuschnurren, aber das unmißverständliche »Halt's Maul!«, mit dem ich ihn sofort anfuhr, ließ ihn prompt verstummen und sich's schließlich endgültig merken.

Jetzt ging es wieder jäh bergab, Sand floß und rieselte den stapfenden Füßen nach, da trat etwas aus der Dunkelheit, hob sich höher und höher, ein Tierleib mit mächtigen Flanken, umflossen von rauchigem Licht, ein Löwenkörper, der aus dem Gestein der Wüste herauswuchs, das hochgereckte Riesenhaupt dem nebeldampfenden Niltal zugewandt. Mit gesenktem Kopfe, ohne einmal aufzuschauen, rasch und ganz leise ging ich an diesem Leibe entlang und vorn wieder den Abhang der Mulde hinauf. Dann erst drehte ich mich um.

Voll und klar geworden, fiel das Mondlicht auf ihr Gesicht, das erschütterndste Gesicht, das die Erde trägt ...

Ich hatte mich niedergesetzt und sah es an. Vielleicht kamen und gingen Menschen um mich herum, manchmal fielen auch Worte, doch sie konnten für mich ebensogut von einem andern Sterne kommen. Hier sah und erlebte ich nicht wieder bewegte, bunte Völkergeschichte, dieses Gesicht hier, obgleich es Menschenzüge trug, hatte auch mit den Schicksalen eines ganzen Volkes nichts mehr zu tun. Seine Augen, diese unbeschreiblichen Augen, schauten auch nicht ins Niltal hinab wie ich gedacht hatte. Sie schauten darüber hinweg, schauten auch drüben über die weiten, grenzenlosen Einöden der arabischen Wüste hinweg, über alle Länder, alle Zeiten hinweg – wohin? ...

Immer reiner und weißer strömte das Licht des Mondes über das Gesicht, beim Höherschweben des Gestirns wechselten die Schatten auf seinen Zügen und schufen um den Mund ein Spiel lebendigsten Lebens. Manchmal schien's, als lächelten diese Lippen – ein unergründliches Lächeln. Jetzt war es höhnisch, voll von unsagbar gleichgültiger Verachtung, gleich darauf wurde es traurig, schmerzvoll, trübe, dann wieder grausam, hart und wild und nun ganz still und weich, voller Verstehen, Güte und Weisheit. Alles was aus Menschenherzen quillt und auf Menschenlippen zum Ausdruck wird, lag, zur Vollkommenheit gesteigert, im Lächeln dieser Lippen, im Blick dieser in die Ewigkeit gerichteten Augen.

Da wurde mir klar, daß es das Gesicht der Menschheit war, das hier über mir, unvergänglich bei allem Wechsel, unter den Sternen der Wüste schimmerte –

Jetzt fiel ein kohlschwarzer, auf und ab zuckender Schatten auf die steinernen Züge, Reitkamele, die von der Düne hinter mir herunterstiegen. Der Vorderste der Reiter wandte sein Tier den Nachkommenden zu und hob die Hand.

»Um alle störende Fragerei abzuschneiden, gleich das Wenige, was wir über dieses Werk leidlich sicher wissen: Unter Benutzung eines natürlichen Felsgebildes wurde es von den Steinmetzen, die an der Pyramide des Chefren arbeiteten, ausgemeißelt. Später erwies man ihm göttliche Ehren, und jener kleine Tempel dort wurde ihm errichtet. Also nicht auf Befehl eines Herrschers wurde diese Form gebildet, sondern sie entstand aus der Seele eines Volkes. Und die spricht aus ihm, heute noch. – Schaut und schweigt!«

Die klare Stimme verstummte, still hielten Lehrer und Schüler vor dem Steinbild.

Der Mond stand schon hoch am Himmel, schnatternd und johlend kam eine Touristenherde herangezogen, die Luft wehte eisfrisch von der Wüste her und warf Bruchstücke eines fernen rhythmischen Gesanges gegen die

classtests.com

widerhallenden Steinflächen der Pyramiden; ich dachte an meinen langen Heimweg und stand auf.

»Wollen Sie noch etwas sehen, Sir? Den Torbau des Chefren, die Gräber der fünften Dynastie?« fragte mein Führer, der bis jetzt brav und still hinter mir gehockt hatte und rieb sich die frostklammen Hände.

Ich winkte ab. »Nein, nichts. Aber was ist das für ein Singen da drüben?«

»Es kommt nicht von dort, sondern von da unten aus meinem Dorfe, Sir. Darf ich Sie zu einer Tasse Kaffee im Hause meines Vaters einladen, und wollen Sie dann vielleicht einen Sikr sehen, einen Derwischtanz? Der Orden der Chatmije hält einen heute abend. Alle Amerikaner sehen gern einen Sikr.«

»Warum Amerikaner? Ich bin keiner, sondern Deutscher. Ich möchte den Tanz auch ganz gern sehen, aber ich muß nun nach Hause.«

»O, Sie sind Deutscher!« schrie da der braune Jüngling ehrlich begeistert. »Nein, gehen Sie doch nicht nach Hause, ohne bei uns eine Tasse Kaffee getrunken zu haben, ich bitte Sie sehr darum! Und auch mein Vater würde sich sehr freuen, er ist Aufseher gewesen bei einem deutschen Professor, der hieß Borka, und ...«

»Borka? Ach so, wohl Borchardt?«

»Ja, ja so, – Borka! Und ich selbst habe auch einen deutschen Freund, der schickt mir jedes Jahr ein Geschenk und der heißt Haintis! Bitte, kommen Sie mit, ja?«

Mir wurde bei dem Gedanken an die erbarmungslos richtende Moral meiner Herbergsmutter ein bißchen schwül, aber ich habe immer eine kleine Schwäche für guten Kaffee und eine große für entlegene Romantik gehabt, und nach dieser letzten schien mir ein Derwischtanz da drunten in dem mondbeschienenen Dorf zu riechen, und so sagte ich schließlich zu.

Ein paar Palmen, schräggeneigt vom Wüstenwind, die flüssiges Mondlicht auf ruinenhafte flachdächige Häuser heruntertropften, winklige kaum meterbreite Gassen mit schwarzen Schlagschatten, wiederkäuend liegende Kamele, hurtig und scheu wie Ratten huschende Hunde, mauzende Katzen, die auf weißbestrahlten Mauerkronen entlang preschten, pantoffelschlurfende, weißgekleidete Gestalten mit flüchtig auffunkelnden Augen, die meinen Begleiter mit einem »Salem aleik!« und mich mit »Harik saida!« begrüßten, eine plötzlich aufschmetternde Wahnsinnssymphonie von einem guten Dutzend Eseln, ein scharfes Duftgemisch von Viehdung, Räucherwerk und heißem Hammelfett, und, alles durchpulsend, ein pausenloser, stoßender, rauhkeuchender Rhythmus von Männerstimmen – das war seine Heimat, »Kafr el haram«, das Dorf der Pyramiden.

5. Kapitel.

Die erste Kostprobe orientalischer Gastfreundschaft. Derwischtanz. Der verhexte Rhythmus. »Abu hol –!« Ich backe Kuchen für ein Linsengericht. Wandervogel, Krüppel, Vagabonden und ein Tiroler.

An einem schmalbrüstigen Türchen klopfte er an. Dem öffnenden kleinen Mädchen ließ er beim Vorübergehen, ohne sie auch nur einmal anzusehen, einige Worte zufallen. Ein ganz verstohlener Blick der dunklen Augen in dem weichen, braunen Gesichtchen streifte mich, dann verneigte sie sich, berührte mit der Hand Augen, Mund und Brust und sagte leise »Saida Effendi«.

Er führte mich eine Steintreppe hinauf zum Dach. Es war mit sauberen Binsenmatten belegt, gegen Sonne und Nachttau waren Teppiche darüber gespannt. Etwas schien zu fehlen, er sah sich um und lief fort nach einem Stuhl für mich, aber ich tat, als wenn ich mein Leben lang nicht anders als mit untergeschlagenen Beinen auf Matten gesessen hätte und hockte mich nieder. Grimassen über die Knieschmerzen zu schneiden, die ich schon nach fünf Minuten verspürte, erlaubte ich mir nur innerlich.

Die nächste halbe Stunde unterhielten wir uns damit, Zigaretten zu rauchen, die er mit erstaunlicher Fixigkeit aus einem langgeschnittenen goldgelben Tabak drehte, dicken süßen Mokka zu trinken und honigfarbene frische Datteln von köstlichem Wohlgeschmack zu essen. Er erklärte mir, daß die von Verwandten aus Tunis mitgebracht worden wären, denn er und alle Bewohner dieses Dorfes wären beduinischer Abkunft, ihre Vorfahren vor etwa hundert Jahren von Algier hier eingewandert, und nur ihr Stamm hätte übrigens von der Regierung das Recht bekommen, Führerdienste auf dem Pyramidenfelde von Gizeh zu leisten. Er zeigte mir auch einen Brief seines Freundes, der denn auch ganz schlicht und deutsch Heinze hieß.

classtests.com

Da kam sein Vater, ein langbeiniger, graubärtiger Herr mit sehr munteren Augen, die meistens recht schalkhaft und verschlagen aus dem schwarzbraunen Gesicht blinzelten. Er fragte wohl ein dutzendmal nach meinem Befinden, und ich dankte ebenso viele Male würdevoll und erkundigte mich nach seinem eigenen Gesundheitszustande, nach seinen Geschäften, und – um ein Haar hätte ich fast auch nach dem Ergehen seiner Frau gefragt und damit einen schweren Verstoß gegen die Anschauungen des Orients begangen.

»Wollen Sie mir die große Ehre antun, an meinem armen Mahle teilzunehmen, Sir?« fragte er dann.

Ich verwies darauf, daß es schon spät wäre und ich gern noch den Sikr sehen möchte, bevor ich mich auf den dreistündigen Heimweg machte.

»Drei Stunden? Nein, Sie irren, Sir, denn ein Esel braucht nur zwei und ein Wagen nur eine Stunde bis zur Stadt.«

Darauf entwarf ich ihm in kurzen, aber deutlichen Strichen eine Skizze meiner Finanzlage und daß die drei Stunden zu Fuß gemeint wären. Das letzte aber erregte ein förmliches Entsetzen bei dem alten Beduinen.

»Zu Fuß!? Und Sie sind schon zu Fuß von Kairo gekommen!? Ja Salam, ja Rabuna!« (O Friede, o Schöpfer.)

Er war, wie er mir erklärte, in seinem Leben noch nicht eine halbe Meile weit zu Fuß gegangen und die Beine hätte Allah dem Menschen doch nur gegeben, um sie über ein Reittier zu hängen! ...

»Ich bitte Sie, essen Sie bei uns, gehen Sie darauf mit meinem Sohne zu dem Sikr und ehren Sie dann mein Haus, indem Sie zur Nacht hier bleiben! Morgen früh müßte ich Ihnen dann als meinen Gast eigentlich ein Reittier geben, aber Gott hat mich gestraft, daß meine beiden Kamele wunde Hufe haben. So müssen Sie die Trambahn benützen und mir erlauben, daß ich Ihnen jenen Frank als Fahrgeld zurückgebe. Machen Sie mir die Freude zu bleiben, denn ›mit einem Gaste segnet Allah ein Haus‹, wie unser Sprichwort sagt.«

Ich schüttelte dem Alten zustimmend die Hand, und er verneigte sich, die Rechte auf der Brust, in nochmaligem feierlichen Willkommen. Dann klatschte er in die Hände, und in einigen Augenblicken stand eine Schüssel mit Brot, eine mit Reis und Rosinen und eine andere mit gebratenem Hammelfleisch auf der Matte. Ich erhielt Messer und Gabel, die beiden aßen mit den Händen, formten Kugeln aus dem Reis und schöpften Fleisch und Sauce mit einem zusammengebogenen Stück Brotfladen aus der Schüssel, alles in einer sehr anständigen und sauberen Weise. Zum Schluß gab es Weintrauben und Datteln, dann kamen kleine Messingschalen mit Wasser auf die Matte zum Mund- und Händewaschen, und nachher wieder Zigaretten und Mokka.

Dabei hub der Alte ein großes Fragen über meine Familien- und Besitzverhältnisse bis ins siebente Glied und die Zahl meiner Röcke und Stiefeln an, wollte wissen, wer mehr Frauen hätte, der Kaiser von Rußland oder der von Deutschland, schimpfte auf die Engländer wegen Ägypten und verfluchte die Italiener wegen Tripolis und sprach schließlich von den guten alten und den schlechten jetzigen Zeiten, so wie es alle bejahrten Leute tun auf der ganzen Welt.

Währenddem dröhnte draußen immerfort, monoton und gleichförmig wie das dumpfe Brausen eines Flusses in tiefer Schlucht der Rhythmus des Sikr durch die Nacht, eine unaufhörliche Wiederholung immer derselben Worte, sie klangen aus der Ferne wie »alalaillah ...«

Sein Sohn hatte, solange der Alte sprach, kaum ein Wort geredet und nur mehrmals stumm auf die Schwarzwälder Uhr gesehen, die ihm sein Freund Heinze geschenkt hatte. Als jetzt der Kuckuck die zehnte Stunde ausschrie, besann sich der Alte wieder auf den Sikr, stand plötzlich auf, wünschte mir auf englisch »Gute Nacht« und setzte murmelnd einige arabische Worte hinzu, wohl einen Segenswunsch. Dann schlurfte er müde hinaus, kam aber mit einem Kästchen unter dem Arme sogleich noch einmal zurück.

»Ich habe einen Erlaubnisschein, nach Altertümern zu graben und damit zu handeln. Nehmen Sie sich etwas hieraus als Andenken mit, ich habe das alles selbst aus dem Sande gegraben draußen auf dem Totenfeld von Sakkarah.«

In dem Kasten lagen kleine Mumienstatuetten aus Holz und Ton, Arm- und Fußringe, Bruchstücke von Götterfiguren und Halsketten und einige Skarabäen. Mir gefiel ein ganz kleiner aus blau emailliertem Ton besonders, der Alte sah mich an, lachte und sagte: »Sie haben nicht das Schlechteste gewählt, geben Sie ihn aber nicht einst für einen Strohhalm hin!« Damit schob er mir das Käferlein in die Tasche, wünschte mir noch dreimal eine glückliche Nacht und schlurfte endgültig hinaus.

Wir brachen sofort auf und gingen nach dem anderen Ende des Dorfes, dem immer lauter und deutlicher hallenden »La illaha ilallah – – –« entgegen. Hier standen um ein großes anscheinend unbewohntes Haus gedrängt, halbwüchsige Burschen und größere Kinder, Kopf an Kopf in der engen Gasse. Auf einen halblauten Zuruf des vor mir gehenden Ibrahim Soliman machten sie willig und schweigend einen Durchgang für uns frei, aber durch die in der Türe stehenden erwachsenen Männer zu kommen war für mich unmöglich; sie standen wie angewachsen, die Fäuste geballt, die Köpfe mit starren gebannten Augen der Mitte des großen Raumes zugereckt, und durch ihre Körper ging es wie ein leichtes, dem dröhnenden Rhythmus folgendes Wiegen und Schwingen. Ein schwarzbärtiger Mann, den ich

classtests.com

um Durchlaß bittend immer dringlicher am Arm berührte, warf mit kurzem heftigen Ruck den Kopf nach mir herum, ein dunkelaufglühender Blick traf mich, und mit einer verächtlichen Bewegung des Ellenbogens schob er mich zurück. Da begriff ich, daß hier für mich kein Platz war und daß sich aus dieser Atmosphäre sehr leicht ein Blitzstrahl auf einen Andersgläubigen entladen konnte.

So drängte ich mich sachte wieder hinaus, faßte an einem offenen Fenster, inmitten von atemlos hineinstarrenden Jungen, Posto, und war eine Minute später von den seltsam faszinierenden Schauspiel in denselben unerklärlichen Bann, dieselbe sich stetig steigernde, mitreißende Erregung geschlagen.

Unter der Decke brannte ein großer hölzerner Kronleuchter und darunter im rötlich dunstigen Schein der Kerzen wand sich etwas wie der in ein Oval gekrümmte Leib einer Riesenschlange in rasendem Gewoge auf und nieder, ein Leib, der aus maschinenhaft vor- und rückwärts schnellenden Menschenkörpern gebildet war. »La illaha ilallah – la illaha ilallah!« rollte es in endloser Wiederholung aus weit geöffneten keuchenden Mündern, festgehalten von dem unermüdlichen, unbeirrbar eisernen Takt, mit dem zwei aufrecht in der Mitte stehende Derwische in die Hände klatschten. Losgelöste grüne Turbantücher und feuchtschwarze Haarmähnen flatterten wie windgeschüttelte Ranken über der auf- und abtauchenden Kette schweißnasser, im Kastanienglanze spiegelnder Oberkörper; wie springende weiße Marmorkugeln schimmerten verdrehte Augäpfel beim Emporwerfen der ekstatisch verzerrten Gesichter auf.

»La illaha ilallah – La illaha ilallah« (Es ist kein Gott außer dem einen) – In unablässiger Wiederholung dröhnte der Fundamental-Glaubenssatz des Islam durch den Raum, hämmerte der Takt der klatschenden Hände, flogen in rasender Bewegung die Körper vor- und rückwärts, auf und nieder. Murmelnd sang der festgekeilte Haufe der Zuschauer die heilige Formel mit, auf jedem Gesicht war die Anstrengung zu lesen, die es kostete, den Körper zurückzuhalten, der mit hineinspringen wollte in den zwingenden Takt dieses besessenen Schleuderns und Schwingens, mit hinabgleiten in das kreisende Drehen verströmender Ekstase. »Alla hu akbar!« (Gott ist groß) heulte einer auf, fiel vornüber aufs Gesicht und wälzte sich zuckend und schäumend auf dem Boden. Zwei, drei paar Hände aus der Menge der Zuschauer fuhren zu und rissen ihn aus dem Kreise, begierig, seinen Platz einnehmen und mitrasen zu können in gotterfüllter Verzückung.

Um mich herum wogte in leisem Gleiten die dichtgedrängte Menge junger Leiber hin und her, heißatmende Münder flüsterten das geistumklammernde »La illaha ilallah! –!« im Gleichklang mit. Und auf einmal wurde ich mir schreckerfüllt bewußt, daß sich auch mein Körper schon in jenem unwiderstehlichen Rhythmus mitwiegte, mein Mund bereits das schwingende Wortgefüge mitsprach, und mit aller zusammengerissenen Kraft richtete ich mich steil und steif auf, preßte Lippen und Fäuste zusammen, drängte mich rückwärts durch die Menge und ging langsam die mondweiße Dorfgasse hinunter.

Aber in meinem Blute schwang der Zauberreigen weiter, und mein Schritt wollte sich trotz allem Widerstande immer und immer wieder der Monotonie jenes Gesanges anpassen, der da hinten wie eine rhythmisch wehende Flamme aus der Glut religiösen Wahnsinns emporstieg.

Ich ging und ging, in Qual bemüht, mich aus der Faszination zu lösen, weicher, feiner, saugender Sand, der meine Füße hemmte, kam mir zu Hilfe, und kühler Wind umfächelte mich. In seinem Wehen zerriß endlich der Takt jenes satanischen Liedes, und schließlich verklang auch der letzte Ton in tiefer feierlicher Stille.

Ein schwarzer Schatten fiel über meinen Weg, ich hob zum erstenmal wieder den Kopf und sah in das steinerne Gesicht der Sphinx, das hoch über mir im weißen Mondlicht schimmerte. Ganz unbewußt hatte ich die Richtung auf sie zu genommen.

Ich setzte mich auf denselben Fleck zu ihren Füßen nieder, wo ich heute abend schon einmal gesessen hatte und verlor mich aufs neue in der Betrachtung ihrer gewaltigen Züge. »Du Steintier, einmal werde ich dir in die Augen schauen!« hatte ich damals, als ich vor vielen Jahren durch den Suezkanal kam, in meiner kindisch-pathetischen Art vor mich hin gesagt, als Ausdruck einer alten Sehnsucht und als Entschluß, sie einst noch zu erfüllen. Nun hatte ich es wahrgemacht, hatte auch diesen Kindheitstraum verwirklicht, wie schon viele zuvor, und rückwärtsschauend ging ich hier in der tiefen Einsamkeit der Wüstennacht noch einmal allen den verworrenen wilden Wegen meines Lebens nach und suchte das, was mich auf ihnen entlang getrieben hatte und noch trieb, ihren Sinn und ihr letztes Ziel –

Ich saß und sann und schaute in die toten und doch so unheimlich lebendigen Augen da droben, als sollten sie mir antworten, und konnte das, was sie sagten, doch ebensowenig verstehen wie all die unzähligen anderen, die hier wohl schon im Laufe der Jahrtausende gesessen und in dem unfaßbaren Ausdruck dieses Antlitzes, das alles zu wissen schien, nach dem Sinn des Menschenlebens geforscht hatten.

Die Zeit verging, der Mond war schon unter die dunklen Spitzen der Pyramiden hinabgesunken, meine Hände und Ohren wurden kalt im Nachtwind der Wüste, mein Kopf war leer und müde, und meine Augen brannten. Ich schaute noch einmal hinauf zu dem in Nacht verschwindenden Gesicht, und wieder war es mir, als spielte ein Zug von eiskaltem, förmlich zermalmendem Hohn um den steinernen Mund.

classtests.com

Von fern her drang ein schwacher Ton durch die lautlose Stille, ich wendete das Ohr hin und lauschte, der Ruf wiederholte sich, zuletzt hörte ich meinen Namen heraus und gab Antwort. Es war mein Führer Ibrahim Soliman, der da über den schneeweißen glänzenden Sand der Düne herunterkam.

»Hier sind Sie, Sir! – ich dachte es mir –« sagte er und warf einen flüchtigen und recht seltsamen Blick zu dem dunkelbeschatteten Steingesicht hinauf. Er wischte sich ein paar Schweißtropfen von seinen braunen Wangen, ich sah, daß in seinen Augen etwas heiß Flackerndes, fast Irres war und seine Brust in kurzen heftigen Atemstößen ging. »Abu hol –!« sagte er, zur Seite gewandt, mit rauher Stimme vor sich hin, faßte mich bei der Hand und fuhr auf Englisch fort: »Kommen Sie, es ist kalt hier oben, Sie werden müde sein, und – es ist auch nicht gut, hier draußen zu sein bei Nacht, gerade hier –!«

»Warum gerade hier? Was sagten Sie vorhin auf arabisch, als Sie auf den Kopf der Sphinx sahen?«

»Oh, nichts, Sir, nur den Namen, den sie bei uns hat.«

»Abu hol – war's nicht so? Und was bedeutet er?«

»Vater des Schreckens! – Kommen Sie, es ist spät, und auch ich bin müde, ich habe bis jetzt beim Sikr mitgebetet.«

Abu hol –! warum diesen Namen? Empfanden die heutigen Bewohner des Niltals ausschließlich das Unheimliche im Ausdruck dieses ungeheuren Löwenkörpers mit dem Menschenantlitz –? Ich fragte ihn nichts mehr, stumm gingen wir nebeneinander her, nur kurz vorm Dorf blieb er auf einmal stehen und wendete mir sein Gesicht zu. Der rötliche Schein des untergehenden Mondes fiel hinein, es hatte einen eigenartigen, fast rührenden Ausdruck, die Augen darin waren groß und leuchteten in einem stillen reinen Feuer.

»Sie sind vorhin bei unserem Sikr gewesen und haben gehört, daß wir dabei immer dieselben Worte singen, und haben gesehen, wie Menschen dabei hinfallen und schreien und die Sinne verlieren, und ich glaube, Sie werden es nicht verstehen. Aber ich kann Ihnen sagen, daß es keine Worte für das Glück gibt, was ich jetzt in meinem Kopfe und sogar in meinem ganzen Körper empfinde. Dieses Glück kann nicht zu Ihnen kommen, weil Sie einen anderen Glauben haben – und nicht den wahren! Ich bin traurig darüber, denn Sie sind unser Gast und mein Freund – Entschuldigen Sie meine Worte!«

Er hatte recht, verstanden hatte ich nichts von dem, was ich vorhin gesehen und miterlebt hatte. Für mich war es nichts als eine sinnlose, verstiegene Raserei, ein Wegwerfen und Unter-die-Füße-treten gerade des Würdigsten und Wertvollsten im Menschen, der sich selbst Weg und Ziel gebenden Vernunft gewesen. Aber was er empfand und mir da sagte, war unbedingt ehrlich, und demnach war dies hier nur eine der vielen Erscheinungen des Lebens mehr, die man als solche anerkennen muß, ohne sie begreifen zu können.

So schüttelte ich ihm nur wortlos die Hand, wir bogen zwischen die ersten Häuser ein, und staunend stellte ich hier fest, daß aus jenem Hause am anderen Ende des Ortes noch immer der dröhnende Rhythmus des Derwischtanzes scholl –

Ich habe selten eine so über alle Beschreibung gehende Müdigkeit gefühlt, wie sie mich bei den letzten paar Schritt bis zu seinem Hause überfiel. Ich schwankte hin und her, als wäre ich betrunken, alles in mir war wie tot, und als ich am anderen Morgen spät erwachte, hätte ich um den Preis meines Lebens nicht sagen können, wie ich in dies kleine kahle Zimmer und auf das weiche gute Teppichlager gekommen war.

Es gab dann fette Büffelmilch, frischgebackene, ein wenig nach Rauch und Asche schmeckende Brotfladen und weißen säuerlichen Käse dazu, und dann wieder Datteln, Kaffee und Zigaretten, drei Dinge von so köstlichem Wohlgeschmack, daß ich überzeugt war, sie allein könnten mich hier im Orient mein ganzes Leben lang festhalten.

Aus dem gottseligen, heilig leuchtenden Gesicht des jungen Beduinen von gestern Nacht war heute wieder das eines gewöhnlichen, bedingungslos auf Erwerb bedachten Fremdenführers geworden; er brachte geschäftig Feder und Papier herbei, daß ich ihm ein Empfehlungsschreiben für deutsche Touristen schreiben konnte, und legte Wert auf mein Versprechen, nur seine Dienste als Führer in Anspruch zu nehmen, wenn ich einmal »planty money« hätte. Der Alte war schon frühzeitig ausgegangen, so konnte ich an der Endstation der Tramway nur Ibrahim Soliman Dank und Abschied sagen, aber in wiederkehrender aufrichtiger Herzlichkeit rief er, neben dem schon fahrenden Wagen herlaufend, nochmals herein: »Vergessen Sie nicht wiederzukommen, auch wenn Sie arm sind; die Türe von meines Vaters Haus steht für Sie immer offen!«

Meine englische Wachtmeisterin machte ein sehr wenig menschenfreundliches Gesicht, als ich ein wenig angestaubt, denn Waschwasser war draußen im Beduinenhause anscheinend als nicht zu den Erfordernissen der Gastfreundschaft gehörig betrachtet worden, im »Heim der menschenfreundlichen Gesellschaft« angeschlendert kam. Sie putzte gleich den Klemmer neu, hieb ihn mit Kraft auf die Nase, um mich besser besehen zu können, und holte schon zu einer eingehenden Vernehmung über meine nächtliche Abwesenheit aus, als sie an's Telephon gerufen wurde.

Aber sie war gerade beim Kuchenbacken gewesen, und da mich die Natur mit ungewöhnlichem Verständnis für den

classtests.com

Wohlgeschmack von gutem Kuchen und mein abwechslungsreiches Leben auch mit der Fähigkeit, ihn zu backen, ausgestattet hat, machte ich mich sogleich an die sachgemäße Fortführung des Werkes und hatte damit instinktiv den richtigen Weg durch die kühle Außenatmosphäre dieses britischen Herzens gefunden. Der hellblaue Blick hinter den Kneifergläsern verlor sofort die Hälfte von seiner inquisitorischen Schärfe, als sie mit strengem Schritt die Küche wieder betrat, und während ich mit selbstverständlicher Gelassenheit weiter Butter schaumig rührte und Eier zu Schnee schlug, erzählte ich ihr, was ich letzte Nacht gesehen und erlebt hatte. Sie schien auch eine Ausnahme machen und einmal einem Menschen ohne dokumentarische Unterlagen etwas glauben zu wollen, nur bestand sie darauf, daß ich sogleich ein Bad nähme und meine Kleider einer eingehenden Nachforschung unterzöge, denn in den Häusern dieser »Nigger« könnte man das Ungeziefer auf Schaufeln kehren. –

Es fiel wieder ein kostenloses Mittagbrot ab, ein sehr gezwiebeltes Linsengericht. Das nahm ich in einem engen schluchtartigen Hofe an einem langen Tische ein, und was sich da nach und nach zur Tafel einfand und gegen Bezahlung eines halben Piasters von einem arabischen Hausburschen mit einem Stück Brot und demselben Linsengericht versehen wurde, war einer Betrachtung wert.

Erst kam ein kleiner alter Mann angetrippelt, an dem war alles grau; der zerschlissene Anzug, der verblichene Fes oder Tarbusch, wie er in Ägypten heißt, die aus einem Schaffell offenbar eigenhändig geschusterten ulkigen Babuschen, der vollgestopfte alte Kartoffelsack, der ihm an zwei Stricken über die Schulter hing, der mottenzerfressene Bart und das verschrumpfte winzige Gesicht – alles wirkte in seiner grauen Einheitfarbe wie ein Stück Mimikry der Landstraße. Er geriet sofort in eine Auseinandersetzung mit dem Hausdiener, und dabei hatte ich den Eindruck, als spräche dieser Europäer, der er wenigstens einstmals gewesen war, die Landessprache noch besser, zum mindesten aber geschwinder als der Araber selber. Sein dünnes Sümmchen gellte zwischen den Mauern wie eine blecherne Türschelle. Ihr Zetern lockte die Dame des Hauses herbei, und erstaunt konstatierte ich, daß das Männlein auch ebenso unheimlich geschwind auf englisch schimpfen konnte. Allerdings grammatikalisch nicht ganz einwandfrei. Noch verblüffter aber war ich, als Miß Norman nach einem Röntgenblick auf eine Kupfermünze in deutscher Sprache entschied, daß das Geldstück falsch und durch ein anderes zu ersetzen wäre. Das graue Männchen protestierte noch eine Weile und immer noch auf englisch weiter, brachte aber schließlich eine andere Münze zum Vorschein und machte sich dann, noch leise knurrend, über seine Linsen her.

Dann kam ein blinder Bettler, von einem Jungen geführt, nach ihm ein ganz anständig gekleideter junger Mann, anscheinend ein arabischer Student, denn er las beim Essen, dann eine alte Negerin mit kohlschwarzem blatternarbigen Gesicht, die erst einmal meine nur halbaufgegessenen Linsen hinunterschlang, dann ein ägyptischer Kavalier mit Spazierstock und einem Dutzend messingenen Fingerringen, der der Haltung wegen im Stehen aß und auf alles mit überlegenen Blicken heruntersah, und dann zwei Lumpensammler mit großen Säcken, die aber aus unbegreiflichen Gründen und unter wilden Flüchen sofort wieder hinausgeworfen wurden. Darauf schob sich mit beträchtlichem Hallo ein spitzer breitkrempiger Räuberhut, darunter eine qualmende Tabakspfeife und noch weiter unten eine zusammengeklappte Staffelei, zur Tür herein und hinterher kam dieselbe Erscheinung in kleinerem Formate noch einmal, dänische Maler, die bemerkbar nach altem Samos rochen, mit viel Gelächter jeder zwei Linsenschüsseln ausleerten und dann gleich das giftig knurrende Graumännlein skizzierten.

Nach und nach füllte sich der ganze Hof mit einem bunten Maskenball von hungrigem Straßenvolk. Elende Bettler und furchtbare Krüppel kamen und Händler, die mit diesen Ärmsten der Armen noch Geschäfte machen wollten und auch machten. Ein starkknochiger Fellah drängte mit fünf kleinen Kindern herein und stopfte allen erst eine halbe Stunde lang mit rührender Geduld die schmutzigen Mäulchen voll Linsen, ehe er selbst etwas aß; ein paar weitere Handwerksburschen irgendwelcher europäischen Abkunft tauchten zwischen Lastträgern, Eseljungen, Karrenführern und anderen orientalischen Großstadtproletariern aller möglichen Hautschattierungen auf, und dann erschienen auf einmal zwei Gestalten, deren Anblick mir ein perplexes: »Nanu!« entlockte, – zwei unverkennbare deutsche Wandervögel mit Kniehosen, Schillerkragen und Rucksäcken, und auf einen war tatsächlich eine Klampfe aufgeschnallt!

An diese beiden schlich ich mich heran und erfuhr, daß sie wahrhaftig den ganzen Balkan, die Türkei, Syrien und Palästina durchlaufen und nur die kurze Strecke von Haifa nach Alexandrien auf dem Schiff zurückgelegt hatten.

»Haben Sie für diese Tour gespart, oder wie machen Sie Ihr Leben unterwegs?«

»Jespart? Ach Jott, unsere paar Klamotten waren schon alle, bis wir die nötigen Plünten zusammenjekooft hatten. Unser Leben machen wir hiermit!« antwortete lachend der Ältere, dem die südliche Sonne den langsträhnigen Schopf ganz strohgelb gebleicht hatte, holte eine Mundharmonika aus der Tasche und klopfte auf die Klampfe. »Und wir denken, daß wir es auch hier in Ägypten machen können, von hier aus bis Assuan hinauf und wieder runter, kieken Sie mal dort den Kleenen an, der aussieht wie'n Klabautermann, der tut seit sage und schreibe vierzig Jahren nischt anderes als den Nil uff'n linken Ufer hinaufzutippeln und uff'n rechten wieder runter – und unser Herrjott ernährt ihm doch! Er is ooch 'n Deitscher, 'n Sachse, aber er kann seine eigene Muttersprache nicht mehr! – Ah, juten Tag, Herr Bundesgenosse!« rief er einem grünen Hütchen zu, das alles Volk überragte, »hier Franzl Kirchleitner, von Beruf

classtests.com

Tiroler!« stellte er vor.

Unter dem grünen Hütchen steckte ein interessantes Gesicht. Es war lederbraun, saß auf einem langen dürren Halse und hatte über einem sehr entschlossenen Mund eine mächtige scharfe Hakennase und darüber zwei blitzende runde Raubvogelaugen, die mich flüchtig, aber impertinent musterten und sich nach einem knarrend gesprochenen kurzen: »Grüß Gott!« einer extra großen Linsenschüssel zuwendeten.

Dieser Mann sollte trotz der kühlen Temperatur, die bei unserem ersten Zusammentreffen zwischen uns herrschte, die Veranlassung geben, daß ich in den nächsten Jahren meines Lebens wieder einmal ziemlich abgelegene Wege ging –

Vorläufig beantwortete ich seinen frostigen Blick und Gruß noch um ein paar Grad kaltschnäuziger und machte mich, nachdem ich von Miß Norman ein ziemliches Stück Sandtorte als Wegzehrung in Empfang genommen hatte, wieder auf Arbeits- und ehrlich gesagt, auch Abenteuersuche.

6. Kapitel.

Unter Spionageverdacht. Der Hahn auf dem Mist. Rund um die Alabaster-Moschee. Der Ruf der Pyramiden. Die letzten Piaster. Ich stehle Datteln. Erster Schlaf im Wüstensande. In Heluan wird ein Stiefelputzer gesucht.

Das Vorsprechen in Hotels, Reisebureaus, Geschäftshäusern und auf der Zeitungsredaktion brachte kein Ergebnis, um so mehr aber ein Bummel durch das Basarviertel der Muski und auf die Zitadelle hinauf. Hier setzte ich mich auf ein altes Kanonenrohr, das auf einer klobigen Mauer lag, sah auf das unbeschreibliche Bild herab, das diese Stadt im Abendsonnenglanze bot, dachte dazwischen auch einmal mit beklommenem Herzen an die Zahl der Piaster in meiner Tasche und plötzlich aber auch daran, daß ich in meiner nebenberuflichen Eigenschaft als Schriftsteller diese Zahl ja durch ein Honorar erhöhen könnte. So zog ich meinen Taschenblock heraus und fing an, meine Ankunft im Lande Ägypten zu beschreiben. Weit kam ich damit allerdings nicht, denn plötzlich sang mich von hinten eine Stimme in den zarten Ausdrücken des Tommy-Englisch an und wollte wissen, ob ich da etwa die »ganze verdammte alte Festung abgemalt hätte«.

Es war ein Wachtposten, schottische Garde, mit kurzem Röckchen und rotem versoffenen Gesicht. Ich sah ihn an, sah ein großes modernes Geschütz an, das neben mir über die Mauer lugte und tatsächlich genau auf das Palais jenes Mannes ausgerichtet war, dem man als schlechten Witz den Titel »Vizekönig von Ägypten« angehangen hatte, und dachte erst jetzt wieder daran, daß hier oben, wie der Hahn auf dem Mist, natürlich England saß und hinunterguckte, so wie es überall sitzt und hinunterguckt und spuckt! –

»Nein, bin Zeitungsmann!« sagte ich und zeigte ihm mein Geschriebenes.

»Can't read the rubbish! Polish?« (Kann das Zeug nicht lesen, ist's Polnisch?)

»No, Irish – Römisch!«

»Deine Sprache?«

»Natürlich!«

»Hast du eine Zigarette?«

»Nein, du?«

Ich mochte die Visage und den ganzen Kerl nicht leiden, aber mir gab's einen Stich, als er einen raschen Blick um sich warf, sein Gewehr zwischen die Beine klemmte, eine Schachtel mit billigen Zigaretten hervorholte und mir eine anbot. Ich nahm sie, dankte und schämte mich als ich weiterging.

Hallende dunkle Gänge, eisenbeschlagene Tore, stille Höfe mit alten Brunnen, Türen und Treppen, die durch mächtige Mauern auf- und abwärts führten, nahmen mich nun auf. In diesen Mauern hatten in den letzten hundert Jahren ein paar Dutzend islamitische Sultane und Könige residiert und fast jeder hatte seinen Vorgänger und dessen ganze Familie dazu auf bestialische Weise umgebracht, um dann früher oder später selbst umgebracht zu werden, und jeder dieser neuen Tyrannen hatte die Tradition der alten fortgesetzt und das uralte geduldige Nilvolk da unter gepeinigt und ausgesaugt bis aufs Blut. Jetzt stapften hinter den grauen Mauern khakigekleidete dürrbeinige Engländer herum, sie waren nüchtern, langweilig und hochmütig, aber sie hatten in diesem unglücklichen Lande, zum ersten Male wieder seit Jahrtausenden, Ordnung geschaffen und seine Bewohner immerhin als Menschen behandelt.

classtests.com

Ich ließ mir das Wenige, was ich über den früheren Zustand dieses Landes wußte, und von seinem heutigen schon gesehen hatte, beim Weitersteigen durch den Kopf gehen, und es war gut, daß ich ihn dabei gesenkt hielt, denn aufschauend stand ich plötzlich vor einem Bilde, wie sie gewöhnlich den Märchenbüchern von Tausendundeine Nacht beigegeben sind.

Vor mir lag ein weiter sandiger Platz, ein Esel trippelte darüber, auf dem ein schöner alter Mann mit weißem Bart und großem Turban saß, und nebenher schritt ein junges Mädchen in blauem Gewand, ihr wundervoll schlanker brauner Arm hielt einen großen feuchtglänzenden Wasserkrug auf dem anmutig getragenen Kopfe, die andere Hand zog an einem Strick ein bockbeinig widerstrebendes, geflecktes Zicklein nach. Und hinter diesen Figuren erhob sich etwas schneeweiß Schimmerndes, berückend fein und edel Geformtes in den blauen Himmel – die Alabastermoschee des Sultans Mohamed Ali, dieser steingewordene Traum eines begnadeten Baumeisters. Schlank wie Palmstämme strebten die Minaretts über die spiegelnde Kuppel empor, jedes Spitzchen im Blattwerk der fein ausgehauenen Ornamente zeichnete sich scharf gegen das goldüberhauchte blaue Glockenglas des Himmels ab.

Aber mehr wie drei Sekunden ruhigen Anschauens waren mir nicht vergönnt. Wie Habichte schossen aus allen Ecken des Hofes plötzlich übelaussehende Kerle hervor, schnatterten auf mich ein, boten mir Führerdienste, Einlaßkarten, nachgemachte Antiquitäten und kitschige Alben und Ansichtskarten an, und waren auch mit Grobheiten und Flüchen nicht abzuschütteln. Hier lernte ich diese ägyptische Plage zum erstenmal richtig kennen, die einem hierzulande jedes genießende Betrachten zum größten Teile verdirbt.

Ich wäre so gern in die wie transparent leuchtende, durch das bunte Glas der Fenster von farbigen Lichtströmen durchflutete Innenhalle eingetreten, aber der Eintritt kostete fünf Piaster, und zwei waren noch an den Torwächter als Leihgebühr für die Bastschuhe zu zahlen, die Europäer beim Betreten einer Mosches über die Stiefel ziehen müssen. So warf ich nur einen Blick in dies Funkeln und Glitzern von Alabaster, Gold und Silber, Seide und Brokat, einen anderen auf das zierliche dachgekrönte Alabasterbrünnlein im Hof, wo die Gläubigen die vorgeschriebenen Waschungen vorm Gebet vornehmen, und entrann schließlich doch dem Geschmeiß der Kerle, indem ich auf den letzten Eckstein der Festungsmauer hinaufkletterte. Auf ihm hatte ich erst über der, allerdings schon bös durchgefetteten und zerkrümelten Sandtorte, und dann über der Aussicht, die sich von hier aus aufrollte, bald meinen Ärger vergessen.

Gegenüber den düsteren Mauern und Türmen der Zitadelle warf die gewaltige Wand der Sultan-Hassan-Moschee einen scharfbegrenzten blauschwarzen Schatten über den orangefarbenen Sand des großen Platzes; die Fassade des Gebäudes glänzte noch in den Strahlen der sinkenden Sonne, als wäre sie aus Goldblöcken aufgebaut; dahinter erstreckte sich bis jenseits des blinkenden Stromes die Stadt, ein rotbraun schimmerndes Gewirr von Häusern, Kuppeln und Türmen; noch weiter hinaus das satte Grün der Felder, mit staubgrauen Dörfern und schwarzgrünen Palmgruppen gesprenkelt, und drüben in weiter Ferne, vor dem goldenen Lande der Wüste und dem gelbroten Schein des Himmels standen die dunkelvioletten Formen der Pyramiden.

Alles lag im milden friedsamen Schein des nahenden Abends, und in dem schwer erklärbaren Zauber von Alter und Geheimnis, der sich um jene Bauwerke spann, rief und lockte es und schlug in mir hoch in unlöschbarer Flamme heißer, wilder Sehnsucht, wieder dort zu sein in dem Zauberkreis, die Augen der Sphinx und den Glanz von Mond und Sternen wieder zu sehen, das Wehen des Windes und die ewige Stille der Wüste wieder um mich zu spüren. So stark und fast unheimlich in seiner Gewalt flammte die Sehnsucht in mir auf, daß ich in glühender, trunkener Vorfreude aufsprang, die Arme ausstreckte und taumelnd beinahe von der Mauer in den Hof hinabgestürzt wäre.

In wilder Eile schoß ich um die Ecke herum, trat einen der Kerle, der mich in der widerlich aufdringlichen Art dieses Gelichters am Arme festhalten wollte, einfach gegen das Schienbein, sauste über den Platz, dann im Trabe durch die Gänge und Höfe der Festung und im Galopp drunten zwischen den hohen Mauern der Hassan- und Rifaijehmoscheen dahin und zuletzt durch die lange lange Scharia Mohamed Ali bis zur Ataba el Khadra, der Endstation der Pyramidenbahn. Es kam mir unterwegs, während ich würdige Effendis anrempelte und aufdringliche Geschäftlhuber wegpuffte, wohl ein zwackender Gewissensbiß wegen der Piaster für die Fahrt und des voraus- und damit nutzlos bezahlten für mein Nachtquartier im Heim, und eine Angst, wie ich morgen vor Miß Norman bestehen würde, aber mir war jetzt alles egal, ich mußte heute noch wieder hinaus zu den Pyramiden – mußte!

Als die Tram aus dem brausenden Getümmel der Stadt hinaus war, blitzten schon in Gezireh die Lampen auf, und fern über der Wüste lag als letzter Tagesschimmer nur noch ein schmaler, blaugrüner Streif von klarem, kalten Licht. Ich war der einzige Fahrgast, ein Kerl pries mir durch das Fenster mit zwiebelduftendem Atem irgend etwas an, aus meiner Versunkenheit halb erwachend stellte ich fest, daß es Zigaretten waren, und daß ich selber keine mehr hatte. So gab ich die verlangten vier Piaster für eine Schachtel hin. Erst als wir neben der schwarzschimmernden Wasserfläche des überfluteten Landes dahinfuhren, bemerkte ich, daß es meine letzten vier Piaster gewesen, und daß auf der Schachtel als Verkaufspreis nur zwei aufgedruckt waren. Doch es kümmerte mich nicht sonderlich, mich kümmerte heute überhaupt nichts, als daß ich bald, bald wieder an den Pyramiden sein würde!

classtests.com

Dann war ich draußen, Sterne funkelten wie Silbertropfen am tief, tief dunkelblauen Samt des Nachthimmels, und der Wind der Wüste strich mit festen kühlen Händen über mein Gesicht, als ich mich auf der Höhe einer gräberdurchlöcherten Felswand an der Ecke der Cheopspyramide niedergesetzt hatte. Ich saß mit angezogenen Beinen, das Kinn auf die Knie gelegt und träumte wieder. Sah wiederum den dunkelglühenden Mond über den wilden Felsen des Mokkatam emporschweben und die Wände der Pyramiden und die Weiten der Wüste erst rosenrot und dann schneeweiß schimmern und jeden der tausend Trümmer und Blöcke ringsum wie versilbert blinken, sah wieder die ungeheuren Formen des Bauwerks über mir emporsteigen und in den weichen violetten Farben der Nacht verschwimmen, hörte wieder das verlorene Sausen des Windes, das feine Klingen der Sandkörnchen, das hohe dünne Pfeifen der Fledermäuse und das melancholische Jaulen der Schakale durch die weltferne Stille dringen. Dann wurde mir kalt, ich glitt von meinem Felsen herunter, jagte ein paar herzustürzende Backschischjäger mit dem kräftigsten englischen Schimpfwort weg, das ich kannte, und ging zur Sphinx.

Hier hatte ich das Glück, auf zwei englische Offiziere zu treffen, die da still im Sande saßen und gegen die Zudringlichkeit menschlichen Ungeziefers durch ein paar wuchtig aufgebaute ägyptische Polizisten gesichert waren, die stumm, aber eindringlich mit ihren leise pendelnden Knüppeln sprachen. Ich bezog zwischen ihnen eine uneinnehmbare Stellung, und als ich nach langer Zeit wieder einmal aufschauend gewahrte, daß auch sie schon alle gegangen waren, war es auch den unentwegtesten Geldverdienern schon zu spät geworden, und ich saß allein noch hier – und fror und hatte Hunger!

Und da kam das zweite Glück! Um mich warm zu laufen, trabte ich wieder auf die Westecke vom Cheops-Bau zu, als ich ein leises Bimmeln von vielen kleinen Glöckchen hörte; es war ein langer Zug hintereinander schreitender, mit Körben und Kisten beladener Kamele, die irgendwoher aus der Wüste kamen. Der vorderste der weißgekleideten Reiter stieß einen rauhen Schrei aus, wendete sein Tier und wiegte den erhobenen Arm hin und her; die dunkle Schlange des Karawanenzugs glitt von den silbernen Dünen herab und rollte sich lagernd zusammen. Es gab ein kurzes lärmendes Durcheinander, mit hoher Stimme ausgestoßene Zurufe gellten, Hiebe klatschten auf die Knie der Kamele, mit zornigem gurgelnden Brüllen taten sie sich nieder, ihre Lasten wurden abgeladen, Feuer glühten auf, zwei weißmäntlige Gestalten führten die Tiere ein Stück seitab.

Von dem Schauspiel gepackt, trat ich heran und versuchte, die beiden Beduinen auszufragen, aber sie verstanden kein Englisch und von dem, was sie auf meine holperigen arabischen Fragen antworteten, erfaßte ich kein Wort. Ich wußte damals noch nicht, daß zwischen dem Arabisch des Niltals und dem, das die Nomaden der Wüste sprechen, ein Unterschied ist, etwa so groß wie zwischen Deutsch und Dänisch. Sie forderten mich durch Gesten auf, mit an die Feuer zu kommen, aber in einem Gefühl von Befangenheit lehnte ich ab und hockte mich zwischen den Kamelen nieder.

Die beiden gingen weg, kamen aber nach ein paar Minuten mit einem großen schweren Korbe wieder. Aus dem brachten sie erst ein Bündel Tücher heraus und breiteten sie vor den Köpfen der liegenden Kamele auf dem Sande aus. Dann fingen sie an, etwas aus dem Korbe herauszuholen, was wie Klumpen dunkler Erde aussah und es in gleichgroßen Häufchen vor jedem Tiermaul aufzubauen. Die feuchten Lippen griffen zu und die Mäuler begannen schiebend hin und her zu kauen – Erde war es also nicht, sondern etwas Freßbares. vielleicht sogar etwas Eßbares –?! Auf einmal fiel mir mein Hunger wieder ein und wurde beim Anblick dieser behaglich mahlenden Zähne gleich noch einmal so groß. Sollte ich –? Doch die beiden Männer waren noch da!

Schnüffelnd reckte ich die Nase, das roch doch wie – – wahrhaftig, es waren Datteln! Mir lief sogleich alles Wasser im Munde zusammen, und die Blicke, die ich abwechselnd auf die so entsetzlich schnell kleiner werdenden Häufchen und die beiden Weißröcke warf, waren wahrscheinlich die eines Alaska-Wolfes. Bei jedem Schritte, den die zwei sich weiter entfernten, rutschte ich dem nächsten Kamelmaul einen Zoll näher – dann griff ich zu! Es waren große, ein bißchen harte und trockne Datteln, aber wie sie mir dennoch schmeckten! Ich hatte schon die zweite Hand voll errafft, aber da fiel mir ein, daß das eine Gemeinheit war. So legte ich sie wieder hin, rutschte zum nächsten Tier, zog von dem einen kleinen Tribut ein und setzte das im Kreise herum fort, bis ich satt war.

Die beiden vom Stalldienst waren fort, doch den Korb hatten sie zurückgelassen. Ich dachte an sieben magere Jahre, die möglicherweise in meinem Kalender standen, ging hin und griff hinein. Er war richtig noch halbvoll und drei Sekunden später waren es meine beiden Rocktaschen. Dann schlenderte ich mit dem harmlosen Pfeifen des schlechten Gewissens um die Ecke der Pyramide herum und sauste dort in plötzlicher Angst durch den Hohlweg hinab.

An der Polizeiwache blieb ich stehen und guckte eine Weile mit müdblinzelnden, sehnsüchtigen Augen auf das Haus Ibrahim Solimans hinunter, wo es ein weiches Teppichlager gab; aber dort schon wieder anzuklopfen war wohl unmöglich. So stieg ich über die Schutthügel bergab, warf im Vorbeigehen einen Blick zur Sphinx hinauf, die im düsteren Licht des untergehenden Mondes wieder ganz »Abu hol« war, und befand unten den weichen Sand zwischen den Gräbern eines alten arabischen Friedhofes als sehr geeignet. In der nächsten halben Minute hatte ich eine Mulde gescharrt, mich hineingelegt und mit der Jacke zugedeckt und in einer weiteren war ich schon eingeschlafen.

classtests.com

Lange dauerte es allerdings nicht, bis mich die ganz empfindliche Kühle wieder weckte. Ich rollte mich noch enger zusammen, stopfte die Rockzipfel sorgfältig unter und schlief auch gleich wieder ein, aber nur, um bald aufs neue von einem Kälteschauer wachgerüttelt zu werden. Zuletzt hielt ich es nicht mehr aus, stand auf und lief, vor Müdigkeit stolpernd, wohl ein dutzendmal um die Sphinx herum.

Dabei wurde ich schließlich wieder warm, aber auch vollständig wach, und das war in Ordnung, denn rückschauend sah ich auf einmal, daß schon ein zarter blasser Schein fern im Osten schimmerte. Er dämmerte über den düstervioletten Sandbergen der arabischen Wüste, und die schwarzen wilden Felsen des Mokkatam standen wie Küstenklippen vor einem reglosen weißen Nebelmeer, das das ganze Niltal bedeckte. Hähne gröhlten drunten in Kafr el Haram auf, ein Esel schmetterte in fiepigen Brusttönen los, blauer Herdrauch stieg kerzengerade in die stille kühle Luft empor, ein Sperber schwebte hoch über dem noch in Schatten geduckten Dorfe, und plötzlich blinkten die Schwingen des Räubers auf, als wären sie aus Gold gehämmert – der Glanz der Morgensonne strahlte über dem Himmel, sank in glühenden Fluten auf die Landschaft herab und goß einen Feuerstrom über die verwitterten Züge der Sphinx und die gewaltigen Keilflächen der Pyramiden. Lang hingezogen klang das »Allah il Allah –!« eines Gebetsrufers vom Minarett der kleinen Dorfmoschee herauf, und in feierlicher Bewegung sanken die Gesichter der Karawanen-Beduinen vor ihrem Gotte auf den Boden nieder.

Da zum erstenmal spürte ich das drängende Gefühl, im Kreise dieser Menschen, in deren braunen Gesichtern etwas von der großen ernsten Einsamkeit ihrer Wüsten lag, die Stirn mit zu beugen, nicht vor einem Gotte, aber vor der feierlichen Großartigkeit dieser Landschaft, der strahlenden Schönheit dieses Himmels und dieser Sonne. Dann ging ich davon, in dem ruhigen Bewußtsein, gestern abend mein letztes Geld nicht umsonst ausgegeben zu haben.

Ich kam gerade noch zeitig genug, um in dem abgeklärten Überschwemmungswasser, das auf einem Reisfelde stand, einen Trunk und eine Katzenwäsche tun zu können, ehe die ersten Fellachen zu ihrer ewigen Fron herauskommen und den sonderbaren Europäer bestaunen kommen. Danach sockelte ich drei Stunden auf der heißen staubigen Landstraße dahin, kaute gestohlene Kameldatteln und sehnte mich innig nach einem Kaffee. Doch je mehr ich mich in der Stadt der strammen Hausordnung meiner Herberge näherte, desto langsamer wurde mein Schritt, und wahrhaft freudig begegnete ich dem Gedanken, vorerst einmal auf der Zeitungsredaktion vorzusprechen, um die Stunde des Gerichts noch ein wenig hinauszuschieben. Ich sah später ein, daß ich Ursache hatte, diesen Gedanken zu segnen für und für. –

Der Redakteur kam gerade erst in sein Bureau. »Es liegt nichts vor, Verehrtester! Sie kommen wohl schon von einem Ausflug? Setzen Sie sich 'n bißchen, wenn Sie mögen!« Das Telephon klingelte, er ging hin, und ich nahm den Sitz dankbar an. »Wozu? – Zum Stiefelputzen!? – –« hörte ich ihn fragen. Mir war's, als ob mich das angehen könnte, und ich spitzte die Ohren. »Gleich? – warten Sie mal, das könnte gerade klappen. – Einen Augenblick!«

»Ich bin bereit, Stiefel zu putzen, und auch gleich!« sagte ich und stand auf.

»Gut, Sie haben's schon erfaßt. Also: wissen Sie, wo Heluan liegt? 'ne Stunde Bahnfahrt von hier, Bahnhof Bab el luk. Dort ist ein Sanatorium, es kommen hauptsächlich Russen hin, die sich die Nieren kaputt gesoffen haben, es heißt Sdorooje. Das ist Russisch, was es bedeutet, weiß ich nicht. Der leitende Arzt und Besitzer ist Doktor Funkelstein. – Na ja, er ist 'n Jude, und vom Zaster trennt er sich schwer, aber sonst ist mit ihm auszukommen. Es handelt sich so um Hausdienerarbeiten, und paßt's Ihnen nicht, so tut sich mit dem Einsetzen der Saison vielleicht auch was Besseres auf. Also sage ich, daß Sie kommen?« Ich nickte und überdachte geschwind, daß ich dazu Fahrgeld brauchte und demnach meine Uhr versetzen müßte. Er gab mir die Adresse eines Leihhauses, ich bedankte mich für alles, da fiel mir noch etwas ein.

»Bringen Sie in Ihrem Feuilleton auch Zweitdrucke?«

»Gewiß! – Warum?«

Ich zog ein paar Zeitungen mit Tramp-Skizzen von mir aus der Tasche. »Hier, vielleicht können Sie sich das gelegentlich mal ansehen und mir dann Nachricht geben.«

»Nanu –! Ja, aber wieso – –«

»Ein andermal mehr, jetzt muß ich nach Heluan. Guten Morgen!«

Der Armenier Khandarian, der in einem kleinen finsteren Loche in der Madabeghstraße hockte und aussah wie ein Geier in der Mauser, warf einen schrägen Blick auf meine silberne Uhr, kratzte mit dem Trauerrande seines Daumennagels drüber, spuckte in seinen Papierkorb und sagte etwas auf Französisch. Ich schüttelte mit dem Kopf, da schrieb er mit Kreide auf den Tisch: »15 Piastres«.

»All right, her damit«, sagte ich, steckte Geld und eine unleserliche Urkunde ein und ging vor allem anderen erst ausgiebig Kaffee trinken. Die Aussicht auf eine Anstellung als Stiefelputzer gab mir den moralischen Mut, nunmehr auch vor das Antlitz Miß Normans zu treten. Sie hörte meinem Rapport mit hellblauem Blicke zu und sagte nur: »Sie sind ein sehr absonderlicher Mensch!« Dann gab sie mir noch ein großes Stück Sandtorte und ein

classtests.com

Empfehlungsschreiben an Dr. Funkelstein. Das entsprach, wie ich später Gelegenheit hatte festzustellen, in Ton und Inhalt genau den Leumundszeugnissen, die alte Polizeiwachtmeister auszustellen pflegen.

Mein Züglein rasselte zwischen zahlreichen, in der Mittagssonne schlummernden Stationen anfangs durch vereinzelte und kümmerlich aussehende Felder und zuletzt nur noch durch nackte steinige Wüste dahin. Der zerschluchtete Steilabfall des Mokkatam blieb dabei immer dicht an der linken Seite. Dann erschienen zu Füßen grelleuchtender, hitzesprühender Felszüge ein paar Palm- und Baumkronen und ein Haufen still in der Sonne schmorender Hausdächer – Heluan.

7. Kapitel.

Keilerei. Der maulschellenausteilende Buddah. Ich stelle mich mit einer lila Künstlerschleife und einem blauen Auge vor. Doktor Funkelstein, sein Direktor und sein Haus. Mein Lehrer Dawud Scherif. Ich studiere den Koran, putze Stiefeln, lege elektrisches Licht, verdiene ein Sündengeld und soll platzen.

Eine Rotte Gepäckträger, die in den handtuchbreiten Schatten des Bahnhofs geschmiegt saß, bestand auf der Übergabe meines Köfferchens. Als ich ungerührt selber damit weiterzog, drückten sie mir ihre Verachtung mit ziemlicher Deutlichkeit aus, und ein langer Lümmel mit zerfressener Nase, der mir nachkam, tat es so unverschämt deutlich, daß ich, blitzschnell wendend, ihm den Kasten auf den Schädel schlug. Es gab einen mächtigen hohlen Knall, wahrscheinlich war der Schädel ebenso leer wie das Köfferchen, und anschließend sofort eine solenne Keilerei. Bei der bekamen zwar meine drei Gegner das meiste, ich selber aber auch etliches ab, und das peinlichste davon war ein anerkennenswert gut gelandeter Linkshaken in mein rechtes Auge, das sofort aufblühte wie ein Veilchen, sowie das Abhandenkommen meiner einzigen Krawatte. Leider kamen, als ich gerade am besten in Form war, ein paar Bahnbeamte angesetzt und entzogen mir meine Gegner, indem sie sie hinauswarfen.

Die an sich nur erfrischende Sache wurde erst ekelhaft, als sich die Beamten erlaubten, mit mir eine Art Verhör anzustellen, wobei sich ein Jüngling, der einzige, der ein ganz leidliches Englisch sprach, durch eine innige Mischung von Frechheit und Dummheit hervortat. Sie erlaubten es sich nur, weil ich dritter Klasse und nicht erster und mit einem Holzkoffer und nicht einem ledernen angekommen war, sonst hätte ich natürlich ohne Verhör von vornherein Recht gehabt. – Die herausgeschmissenen Kerle drängten sich dabei, falsch Zeugnis ablegend, in der Türe. Da sah ich durchs Fenster einen Polizisten vorbeiwandeln und brüllte hinaus: »Hallo Schawisch! Come here!«

Es riß ihn förmlich herum, im nächsten Augenblick war er in der Türe, ein Mann von zwei Meter Länge, und mit einem Gesicht wie Buddha. Und seine prompte Umsicht war wundervoll, er schmiß die Kerle nicht etwa hinaus, sondern drängte sie herein und postierte sich in der Tür.

»Sprichst du Englisch?«

»Yes, Sir! Ich war zwanzig Jahre englischer Soldat und Bursche bei Offizieren!«

»Right to! Höre – –« und ich erzählte ihm die Historie. In dem Bronzegesicht zuckte keine Miene; als ich fertig war, salutierte er schweigend, und dann geschah etwas Unvergleichliches: Mit einemmal flog die Türe auf, und in einer hundertstel Sekunde knatterten anderthalb Dutzend Maulschellen im Raume herum, und ein halb Dutzend Kerle flogen, mit blitzschnellen explosionsartigen Fußtritten abgeschossen, auf die Bahngleise hinaus, und auch der freche Rotzjunge war mit dabei gewesen!

Ganz atemlos vor Begeisterung schlug ich ihn auf die Schulter: »Wonderful! Formidable! Du, mit dir möchte ich einmal Pferde stehlen gehen! Ach so, das darfst du nicht, weil du Polizist bist! – Nimmst du eine Zigarette? Wo läuft denn der da hin? Er ist doch Bahnbeamter, nicht wahr, und wird dir Ungelegenheiten machen?«, fragte ich und zeigte auf den Jüngling, der, ohne noch ein Wort verloren zu haben, wie vom Teufel gejagt die Straße hinuntergaloppierte.

»Dieser Strolch Beamter? No Sir, er ist auf einer amerikanischen Mission erzogen und weniger wert als das Fell eines räudigen Hundes. Die hier haben ihn nur geholt, weil er Englisch kann – In welches Hotel wollen Sie? Ich will Ihnen den Weg weisen.«

Er führte mich über eine Bahnbrücke und zeigte mir das Gebäude. Etwas Russisch-Unlesbares stand darauf gemalt und daneben noch einmal auf deutsch: »Sanatorium Gesundheit«. So, nun wußte ich, was Sdorooje hieß. Ich gab dem Goliath Dank und eine Handvoll Zigaretten und fuhr mir erst noch einmal ordnend übers Haar, seufzend an das schwellende Auge und dann ratlos nach der fehlenden Krawatte. Da fiel mir ein Glanzstück aus vergangenen Tagen, mein seidenes Taschentuch, ein. Hinter einem Palmbaum tat ich's um, und so kam es, daß ich mit einer lila

classtests.com

Künstlerschleife und einem blauen Auge bei Doktor Funkelstein einwanderte.

Jener mußte es sein, der da gerade mit einem Hörrohr bewehrt über die Veranda schoß; ringsum saßen unter bunten Gartenschirmen hüstelnde Damen und lebergelbe Herren mit roten Nasen.

»Herr Doktor Funkelstein?«

»Hallo! – Ah, Sie sind wohl schon der Herr Markheim aus Frankfurt?«

»Nein, ich bin der gewünschte Stiefelputzer aus Kairo.«

»Stiefelputzer! Stuß, geht mich nichts an, wenden Sie sich an den Direktor drunten im Bureau!«

Im Erdgeschoß war es nach der grellen Lichtflut draußen herrlich kühl und so dämmrig, daß ich das Bureau noch suchte, als ich schon mitten darin stand. Ein blonder junger Mann erhob sich von einem Ledersofa, legte seine Zigarette weg und sagte: »Bon jour, Monsieur!«

»Good Afternoon«, antwortete ich. »Talk English – Oder sprechen Sie Deutsch?«

Der Herr nahm seine Zigarette und seinen Platz wieder ein. »Sicher! – Sie kommen von den ›Ägyptischen Nachrichten‹, nicht? – Sie haben wohl bei dieser Hitze auch noch 'ne Klopperei gehabt? Eine ganz gute Handschrift übrigens! – Also Sie wollen in dem Affenkasten hier mitmimen? Waren Sie schon mal Hotelangestellter? Nicht? Na, schad' nix. Sie sollen die Hausarbeiten, hauptsächlich drüben in unserer Dependance, machen. Natürlich dürfen Sie vor nichts zurückzoppen. Es sind zwei Wiener Zimmermädel drüben – die eine ist übrigens hübsch – und zwei arabische Schweinehunde für Waschen und Ausfegen und Gartenarbeit. Ihr Lohn – fallen Sie nicht um, aber ich kann nix dafür! – ist fünfzehn Frank den Monat, manchmal fällt auch ein Trinkgeld ab. Russisch können Sie nicht, aber doch Französisch? – Auch nicht? Na, da müssen Sie zu unseren Gästen eben mit den Händen reden, und das können Sie beiläufig von unserem Herrn Chef am besten lernen. So, das wäre alles, wollen Sie anfangen?«

Ich fing an. Mein zuständiges Revier war die Villa eines pleite gegangenen Paschas, die der Doktor billig erworben und für schwere oder weniger zahlungskräftige Fälle bestimmt hatte. Es war ein knalligweißer, stuckbekleisterter Kasten, der mit heruntergelassenen Jalousien grabesstill in praller Sonne stand. Ringsum war ein sandiger, öder Hof, auf der feierlichen Freitreppe führten ein paar staubbedeckte, halbtote Oleander- und Palmbäume in Kübeln ein bejammernswertes Dasein. Mein Zimmer lag im Erdgeschoß und war kühl und stockduster. Am Ende des Ganges schnarchte ein Araber, den der Direktor mit einem Fußtritt weckte, und in einem Salon des ersten Stockes saß ein Zimmermädchen am Klavier, spielte und sang aus »Rigoletto« und war blond und rosig anzuschauen. Ich war es anscheinend nicht, denn der Blick, den sie auf den Regenbogen über meinem verquollenen Auge und auf meine verwegene Krawatte warf, war mißbilligend. Nachdem ich untergebracht war, nahm mich der Direktor, da es hier noch keine Patienten gab, mit zurück ins alte Haus und zeigte mir hier alles Nötige.

Hier war's viel lebendiger und heimischer; die ganze Vorderfront des Hauses war mit blau und violett blühenden Schlingpflanzen übersponnen, und ringsum krochen allerwärts dieselben Blütenglocken an den Stämmen schöner, alter Palmen und Sykomoren in die Höhe und rieselten über die Dächer kleiner Lauben wieder herab. Mächtige bizarre Kaktusfeigen trugen blutrote Kelche, aus glänzendgrünem Rasen glühten tausendfältige bunte Blumen, und schwerer Duft wehte aus ganzen Wildnissen von mannshohen Rosenbüschen. Und doch war dieser Boden, wie der von ganz Heluan, vor einigen Jahrzehnten noch ausgeglühte sterile Wüste gewesen. Aber aus ihm sprudelten heilkräftige Schwefelquellen empor, die schon von den alten Ägyptern und Römern gekannt und geschätzt wurden, und jetzt war eine Pumpstation mit einer Rohrleitung zum Nil hinunter errichtet und in diesem hoffnungslosen Wüstental ein richtiger Kurort mit Gärten, Parks und Bars, Luxusläden, Riesenhotels und Autostraßen aufgebaut worden, denn: »Wasser tut's freilich hierzulande!«, wie der Direktor sagte.

Er zeigte mir die verschiedenen Räumlichkeiten, die Kammer für Handwerks- und Stiefelputzzeug, erläuterte mir, wie ich früh die Gartenschirme und -möbel zu placieren, die ägyptische und die russische Flagge auf dem Dache zu hissen und abends wieder niederzuholen, die elektrischen Lampen zu behandeln, die Journale zu wechseln, Gepäck von und nach der Bahn zu schaffen und mich gegen die Gäste zu benehmen hätte, wies mir dann noch den Eßraum der Angestellten, wobei er etwas Deprimierendes von »elendigem Schlangenfraß« knurrte und schob mich auf ein Klingelzeichen endlich in das Sprechzimmer, wo der Doktor mit Reagenzgläsern hantierte.

Er war ein kleiner dürrer und zappliger Herr mit einem unverkennbaren Zug von etwas melancholischem Humor im Gesicht und einem gelegentlichen Anhauch von Jiddisch in seinem Deutsch, heute guckte er mich nur zerstreut über seine Brille an, fragte nach Namen und Herkunft, kniff plötzlich den Blick zusammen und betrachtete mit freudigem Interesse die Farbenpracht meines rechten Auges.

»Haben Sie sich da gestoßen?«

»Ja, an der Faust eines Ganeffs am Bahnhof!« platzte ich heraus.

classtests.com

»Woher haben Sie ›Ganeff‹?«

»Das – ja so, aus dem Deutschen Theater in Chicago!«

»So, also doch – ich sah es Ihnen schon an; 's ist merkwürdig, Menschen, die einmal drüben waren, tragen alle denselben Stempel auf dem Gesicht. – Da ist Bleiwasser, machen Sie Umschläge. Das heißt, heut abend, wenn Sie fertig sind mit Ihrer Arbeit!« Damit glitt sein Blick wieder ab und ich mit dem Direktor zur Tür hinaus.

»Na, wie gefällt Ihnen Ihr Chef?« fragte der draußen.

»Mein Chef? Er ist doch auch der Ihrige!«

»Ja, aber er wird's wohl bald gewesen sein – Gott ja, er hat natürlich auch seine Mucken, er knausert schrecklich und kann nicht sehen, daß man fünf Minuten lang nichts tut. Wogegen ich protestiere, indem ich gleich fünf Stunden lang nichts tue. – Aber sonst ist er genießbar und eigentlich bloß ein armer Hund, der seine ewige liebe Not mit seinen Patienten hat, die immer wieder Zicken machen in punkto Alkohol, Veneris und so weiter. Und noch größere Not hat er mit seiner Alten. Die ist noch viel knickriger als er und ein Patentekel in jeder Hinsicht. Sie werden sie ja noch kennen lernen. – So nun fangen Sie im Namen des Propheten mal an und setzen Sie Kohlen in die Bogenlampen!«

»Im Namen des Propheten!« hatte er gesagt, und wirklich sollte mein Leben im Morgenlande, das ich hier in Heluan begann, und das mich bis in die Schluchten des Sinai und die Oasen von Kufra im Herzen der Sahara führte, wenn auch nicht im Namen, so doch im Zeichen des Propheten verlaufen. –

Der lächerliche Kram, der hier meine Tagesarbeit bildete, sie wenigstens anfangs bildete, ging nur meine Hände etwas an, mein Bewußtsein war ausschließlich von dem erfüllt, was außerhalb lag – das Land und seine Bewohner und ihre Lebensformen. Mein ganzes Trachten war darauf gerichtet, auf jede irgendmögliche Art damit in Berührung zu kommen. Das, was im Hause zu schaffen war, tat ich in der geschwinden, griffsicheren Art, die mich Amerika gelehrt hatte, und jede ganze oder halbe Stunde, die ich damit gutmachte, wurde benutzt, um hinter einem Rosenbusch hervor über eine bald ausfindig gemachte schadhafte Stelle der Gartenmauer hinweg ins ägyptische Volksleben hineinzuspringen.

Anfangs trieb ich mich auf Markt und Gassen des Araberviertels herum, lauschte, spannte und schnüffelte in jede Unterhaltung, jede Schimpf- und Keilerei, jede Handwerker-, Markt- oder Kaffeebude hinein, wurde dabei auch manchmal aus privaten Lokalitäten wie winkligen Höfen, dämmerig-kühlen Moscheen und verträumten Paschagärten, in die es mich wie am Schopf hineingezogen hatte, wieder hinausgeworfen und vermißte dabei immer wieder und immer schmerzlicher die Kenntnis der Landessprache. Das, was ich bei allem Bemühen von unserer arabischen Dienerschaft profitieren konnte, waren armselige Brocken und ging mir viel zu langsam, denn die verstanden außer ihrer eigenen keine andere Sprache, in der ich sie etwas fragen konnte.

Da sah ich eines Tages den langen Schlagetot von Polizisten über das Basargewühl emporragen, und froh über den Anblick dieses handfesten, gradlinigen Burschen zog ich ihn in das bißchen Schatten, das ein vor einer Schusterwerkstatt aufgespannter, mottenfräßiger Teppich bot, und fing einen längeren Schwatz mit ihm an. Als ich dabei über meine Sprachschwierigkeiten jammerte, sagte er, er wüßte einen kleinen Chawaji (Kaffeewirt), der sehr gut englisch spräche; wenn ich bei dem meinen Kaffee tränke, könnte ich mich mit ihm unterhalten. Das war gerade das, was ich brauchte; er führte mich hin, und mir gefiel das winzige, räuchrige Loch mit den niedrigen Bänken und Tischchen und der Holzkohlenglut über die Maßen, und der alte Ismael, ein vertrocknetes Männchen mit einem Paar aus wüstem Bartgestrüpp funkelnder Mausaugen nicht minder.

In vielen, vielen, eigentlich dem Doktor Funkelstein gestohlenen Stunden und bei vielen, vielen Mokkas habe ich da von dem lebensweisen, alten Knaben allerlei gelernt und erfahren und ihm ehrlich nachgetrauert, als er zwei Jahre später durch Mörderhand ums Leben kam.

Und schon nach kurzer Zeit lernte ich bei ihm einen der wenigen Orientalen kennen, die mir wirklich Freunde wurden, den siebzigjährigen Choga Dawud Scherif. Er war fast fünfzig Jahre lang Lehrer an der Gami'el Azhar-Hochschule in Kairo gewesen. Trotzdem er nur ein bißchen italienisch sprach, war er es hauptsächlich, von dem ich arabisch lernte. Er gab mir alltäglich ein bis zwei Stunden Unterricht und wartete, in die warme Sonne an der Gartenmauer gedrückt, mit rührender Geduld, wenn ich noch keine Zeit hatte oder im Unterricht abgerufen wurde. Ich zahlte ihm späterhin ein festes kleines Honorar, und das verwendete er regelmäßig zum Ankauf irgendeines Geschenkes für mich. Er war es auch, durch den ich leidlich mit dem Dogma und dem Ritus des Islam bekannt wurde, aber ich konnte ihn nie überzeugen, daß mein Interesse daran ein sachliches war; der gute alte Mann hat bis zuletzt geglaubt, daß er mich zu seiner Religion bekehren und sich damit nach ihrer Lehre die Aufnahme im siebenten Himmel erwerben könnte –

Meine äußere Lage besserte sich entgegen jeder eigenen Erwartung im Sanatorium Sdorooje recht rasch. Den ersten Anlaß gab eigentlich ein Krach, in den ich mit der Frau des Hauses geriet. Sie behauptete, daß sie nach mir geläutet, und ich, daß ich nichts gehört hätte. Als sie bei dem Worte »Unverschämtheit« angelangt war, ließ ich sie stehen, ging zum Doktor und bat um mein Geld und ein Zeugnis. Er redete gleich vor Aufregung mit Zunge und Händen in fünf

classtests.com

Sprachen, und es stellte sich währenddem heraus, daß die Klingelanlage im ganzen Hause nicht mehr funktionierte. Händeringend beschwor er mich, doch nicht wegen – hier machte er vorsichtigerweise erst die Türe zu! – dem dummen Geschwätz einer Frau jetzt im Hochbetrieb das Haus im Stich zu lassen, sondern »zu laufen um zu holen ä Monteur«.

Aber es war gerade ein Chamsintag, und die von heißen, graugelben Sandwolken durchfegten Straßen sahen wenig einladend aus, Monteure zu suchen. So stieg ich still in den Keller hinab und fand die Batterie natürlich ausgetrocknet, alle Polklemmen oxidiert und die ganze Anlage überhaupt schandbar zusammengepfuscht und verwahrlost. Was anfangs bloß Faulheit gewesen war, wurde allmählich Interesse und Ehrgeiz; nachdem ich erst wieder Strom und Kontakt hergestellt hatte, überholte ich nach und nach alle Leitungen, Läutewerke und Relais, und der Doktor sah bewundernd zu und schnauzte sogar seine Frau an, als sie mich von dieser erstaunlichen Betätigung weg nach Blumen schicken wollte.

»Woso können Se das?« fragte er.

»Hab mich schon als Junge dafür interessiert und später in Kanada Telegrafen und in Kalifornien Lichtleitungen gelegt. Aber bitte gehn Sie ein bißchen aus dem Weg, Doktor!«

»Lichtleitungen? – Das heißt, Se können machen, daß elektrische Lampen brennen?« sagte er, rieb in irgendeinem Gedanken seinen Spitzbart und ging davon. Was es für ein Gedanke gewesen war, wurde mir schon am anderen Tage kund, als er mich ganz beiläufig fragte, ob ich wohl imstande wäre, in der ganzen Dependance elektrisches Licht anzulegen, und ihm zu sagen, wieviel für Draht und Schalter und Lampen zu bezahlen wäre. Ich guckte ihn von der Seite an, überlegte eine Minute und antwortete, daß ich ihm das und außerdem auch ziemlich genau sagen könnte, wieviel für meine Arbeit zu bezahlen wäre.

»Nun, Sie bekommen ja Ihr Gehalt. Aber wenn Sie es in den Nachmittagsstunden machen, wo Sie ohnehin nicht viel zu tun haben, würde ich Ihnen eine Extragratifikation geben, wenn alles fertig ist.«

»Und wieviel würde die betragen?«

»Mein Gott, sind Sie aus aufs Geld! Nu sagen wir – dreißig Frank!«

»Nun will ich Ihnen mal etwas sagen, Herr Doktor! Wenn Sie die Sache von einem Monteur anlegen lassen, so braucht er dazu vier Wochen, pro Arbeitstag drei Frank, macht zweiundsiebzig. Dazu schlägt er hundert Prozent auf den Einkaufspreis des Materials, das macht weiter so gegen dreihundert Frank. Und dann macht er es so saumäßig, daß Sie ihn alle vierzehn Tage zu ein paar fetten Reparaturen wiederholen müssen. – Also, Herr Doktor: Entweder Sie zahlen mir für diese Arbeit hundertfünfzig Frank, oder ich mache sie einfach nicht, denn engagiert bin ich hier als Stiefelputzer!«

»Hundertund ...! Sie sind meschugge!«

Er stob mit flatterndem Kittel davon, aber schon nach einer Viertelstunde war er wieder da, redete erst noch ein Weilchen von fünfundsiebzig und hundert herum, und als ich ihm überhaupt keine Antwort mehr gab, schrie er zuletzt erbost:

»Gut, Sie sollen das sündhafte Geld haben, aber platzen sollen Se!«

Schon am übernächsten Tage fuhr ich mit einer Bestellung für die Filiale der Siemens-Schuckert-Werke nach Kairo, holte dabei gleich von dem geierköpfigen Armenier meine Uhr wieder und sprach im Vorübergehen bei Miß Norman vor. Ich bat sie um Rückgabe meiner Trampskizzen und fragte, ob sie ihr gefallen hätten. »Nein«, sagte sie fest und machte ihren moralinsauren Mund, »ich liebe solche Geschichten von unordentlichem Leben nicht. Junge Leute sollen nicht immerfort herumlaufen in der Welt, sondern arbeiten und vorwärtsstreben. – Die Zeitungen hat übrigens Herr Kirchleitner, der ist auch solch ein Mensch. Er hat Beduinen und Löwenjagd in seinen Gedanken, und das wird der Grund sein, daß er seine Stellung verloren hat. Er ist dort in seinem Zimmer. – So, und hier nehmen Sie sich diesen Khakirock mit, ein Offizier hat ihn mir gegeben für jemand, der arm ist, zum Anziehen bei der Arbeit. Good bye!«

Ich erhielt meine Zeitungen, Kirchleitner druckste ein wenig und rieb seine starken braunen Hände, dann sagte er schnell: »Nehmen Sie mir net krumm, daß ich ein bissel per distance war letzthin, gelt? Aber Sie standen da mit dem zuwideren Berliner, und da hab ich Sie auch für einen solchen Fechtbruder g'halten und für die hab' ich nix über! Jetzt, wenn Sie a bissel Zeit hätten, mir noch was von wildem Vieh- und Menschenzeug in Amerika zu erzählen, wär ich Ihnen dankbar. Ich interessier mich für so Sachen.«

»Gern. Dafür können Sie mir vielleicht was von Beduinen erzählen, für die interessiere ich mich!«

»Aha, die spinnete Norman hat Ihnen gesteckt, daß ich bei den Räubern mal eine Gastrolle gegeben hab!« lachte er. Ich riß die Augen auf. »Sie sind bei Beduinen gewesen, richtigen, draußen in der Wüste? Wie lange? Wie war's da? –«

Ich hatte um fünf heimfahren wollen, aber um sieben saß ich immer noch in dem dunkelgewordenen, kleinen Raume

classtests.com

auf Kirchleitners Bett, fragte ihm die Seele aus dem Leibe und betrog ihn für diesmal gänzlich um sein amerikanisches Vieh- und Menschenzeug.

8. Kapitel.

Ich werde in der Gehaltsliste Buchhalter und in der Wirklichkeit Direktor und bestehe auf Lieferung eines Gehrocks. Memphis. Kamelreiten ist ein Vergnügen eigner Art. Die Wüste ruft. Saisonschluß und Abschiede in Heluan. Dawud Scherifs und Miß Normans Meinungen über die Beduinen. Der Tamariskenbaum am Rande der Wüste.

In den folgenden Wochen hatte ich viel zu tun; ich mußte meine tägliche Hausarbeit verrichten, die sündhaften hundertfünfzig Frank für die Elektro-Montage verdienen, die Lehre und Sprache des Propheten weiter pflegen, die mir der Mund des alten Dawud verkündete, ein paar versprochene Zeitungsskizzen schreiben und nebenher an dem Feuer, das Kirchleitner angezündet hatte, still glühende Pläne schmieden. Unterdessen ging oder flog plötzlich der Direktor aus dem Hause, je nachdem von welcher Partei Ursachen und Umstände dargestellt wurden. Und etwa eine Woche darauf kam die denkwürdige Stunde, in der mir der Doktor, durch dessen Hände alle Post für die Angestellten ging, den Betrag einer Postanweisung mit der Frage aushändigte, wieso ich Briefe und Geld von Zeitungen bekäme. Ich sagte ihm, wieso, er schielte mich über die Brille hinweg an, rieb seinen Spitzbart und fragte: »Ja, wenn Sie intelligent genug sind, Geschichten zu schreiben, sollten Sie es doch auch sein, Bücher zu führen!«

Mir ahnte, wo er hinaus wollte, und ich sagte ihm, daß ich es praktisch noch nie getan und nur einen theoretischen Kursus in der Fortbildungsschule gehabt hatte, der aber durch meinen Ausriß vorzeitig beendigt wurde.

»Nun, ich zeige es Ihnen und dann können Sie es. Auch noch die Bücher zu führen, wird zu viel für mich, was aber sonst der Windhund von Direktor getan hat, kann ich selber machen. Wollen Sie? Ich zahle es Ihnen natürlich, und für die Hausarbeit nehme ich jemand anders. Nur müssen Sie das Licht drüben fertigmachen und überhaupt die Elektrizität im Haus in Ordnung halten, da Sie es doch verstehen. Und dann können Sie sich auch ein bißchen ums Personal und die Lieferanten bekümmern. Sie können ja schon ganz gut Arabisch und auch mal bei den Gästen zusehen, wo's fehlt.«

»Und wieviel Gehalt?«

»Nun, ich kenne Sie schon und will nicht zu wenig bieten. Also: hundert.«

»Hm. – Ein Buchhalter kriegt zweihundert, der Direktor hat für Buchhaltung und Direktion vierhundert gekriegt und nichts getan. Ich soll für Buchhaltung, Direktion und Elektrik dazu hundert kriegen und etwas tun ...! Nein, danke, ich wichse weiter Stiebeln!«

»Direktion? Habe ich von Direktion gesprochen?«

»Gesprochen nicht, aber gemeint! – Ich bin kein Kind, Herr Doktor, und mache nicht gern unnötige Worte! Geben Sie mir zweihundert und ich tue in allem was ich kann!«

»Aber Sie können ja noch nicht mal Französisch!«

»Dafür mache ich's auch fünfzig Prozent billiger!«

Er fuhr dreimal um den Tisch herum, zauste sich den Bart, sah mich von unten herauf an und verschluckte einigemale, was er sagen wollte. Schließlich sank er auf einen Stuhl und sagte mit trübem Kopfnicken: »Gut, so sollen Sie es bekommen!« Auf einmal wurde die Stimme wieder energisch. »Aber ich erwarte, daß Sie Französisch lernen, und auch ein bißchen Russisch! Wenigstens so viel, daß Sie sagen können »Guten Tag«, wenn Gäste kommen und »Wie geht's Ihnen, haben Sie eine gute Reise gehabt« und so. Es sieht besser aus. Und natürlich müssen Sie einen anständigen Rock anhaben, einen schwarzen. Und nicht die Hände in die Taschen stecken, wie Sie gerade jetzt wieder tun!«

»Schön, Herr Doktor, Französisch werde ich büffeln, Russisch nicht, die Zischelei liegt mir nicht. Und daß ich einen schwarzen Rock bekommen soll, freut mich. Ich werde auch nicht die Hände hineinstecken. – Soll ich ihn bei Ihrem Schneider bestellen, oder wollen Sie mir einen von der Stange kaufen?«

Ob dieser Zumutung fand Doktor Funkelstein in all den neun Sprachen, die er kannte, keine Worte mehr. Er guckte erst über, dann unter der Brille weg in mein tiefernstes Gesicht, dann ging er schweren Schrittes hinaus. Und ich ging hinterher und in das kleine halbdunkle Bureau, in dem es immer ein bißchen muffig roch, hinab, setzte mich auf das

classtests.com

Ledersofa des entschwundenen Direktors und sah durch das rankenverhangene, niedere Fenster auf das rotgefleckte Blaugrün der Kakteen und auf den schuppigen Stamm einer großen Dattelpalme hinaus und wunderte mich ein bißchen, wie es mit mir gegangen war, seit ich vor acht Wochen zum ersten Male durch dieses Fenster geschaut hatte und ahnte doch nicht, daß ich noch nach Jahren hier hindurchschauen sollte.

Es ging alles gut und sogar besser, als ich es trotz meiner gemimten ruhigen Sicherheit selber geglaubt hatte. Anfangs brachte ich manchmal einen Blödsinn zu Buche, der aber vom Doktor nicht tragisch genommen wurde. Oder ein aufgeregter Gast kam und erhob in gutem Russisch Protest, daß ich ihm ein Extra zuviel auf die Rechnung gesetzt hatte. Das nahm ich nicht tragisch, denn ich verstand ihn ja doch nicht. Und sogar mit dem Gehrock ging es noch gut, den der Doktor unter lautem Wehklagen schließlich doch bezahlte. Das von mir bestellte seidene Futter allerdings hatte er still in ein billigeres baumwollenes umbestellt –

In den Nachmittagsstunden, wenn alles im Hause schlief und mich in Ruhe ließ, legte ich den Federhalter und den würdevollen Direktorschwenker weg, ging hinüber in die stille Dependance, krempelte mit einem wohligen Gefühl die Hemdsärmel auf und nahm Hammer, Schraubenzieher und Drahtzange in die Hand. Und während ich oben unter der Decke Isolierrohr annagelte, hielt unten der alte Choga die Leiter und rezitierte dabei mit tönender Stimme feierliche Koransuren, die ich ihm droben nachsprechen mußte. Dann und wann packte mich plötzlich einmal die Verdrehtheit der ganzen Situation, dann hämmerte ich mit Getöse eine Krampe krumm und wieder gerade, um mich dabei, ohne den Alten zu kränken, einmal richtig auslachen zu können.

Es mußte noch etwas Material nachbestellt und schließlich mußten auch noch Beleuchtungskörper angeschafft werden, Dinge, die dem Doktor die Seele zerrissen; aber als ich ihn dann eines Tages stolz durch die Räume führte und überall ein Lämpchen glühte, wenn er knipste, schmunzelte er doch in Gedanken an den gemachten Rebbach von beiläufig fünfhundert Frank und gab mir zum ersten und einzigen Male eine Zigarre. Ganz fachmännisch war die Anlage freilich nicht ausgeführt, aber sie funktionierte.

Von da ab hatte ich etwas mehr freie Zeit, oder richtiger nahm sie mir. Nachmittags fuhr ich öfters einmal nach Kairo und streifte dort allein oder mit Kirchleitner zusammen durch die Gassen, Bazare und Moscheen. Wir hatten uns ganz langsam, aber sehr dauerhaft aneinander angeschlossen, und meine beduinischen Pläne waren bei seinen Erzählungen bereits zum Entschluß gediehen. – Ganz freie Tage konnte ich mir in dieser Saison nur insgesamt vier erkämpfen, am ersten machte ich mit Kirchleitner und einem jungen deutschen Architekten einen Ausflug nach dem Gräberfelde von Sakkarah, der Stätte des alten Memphis.

Von dieser gewaltigen Hauptstadt des frühesten alten Aegyptens selbst ist außer einigem Mauerwerk aus schwarzen, bröckligen Nilschlammziegeln, zwei kolossalen Königsstatuen und einer kleinen, granitnen Sphinx nichts Sichtbares mehr vorhanden. Vielleicht lag noch einiges tief unter den Häusern und Palmenhainen des Dorfes Bedraschen begraben, dessen von Bettlern, Hunden und Fliegen wimmelnden Gefilde wir durchwanderten. Dann aber draußen, wo die hochgetürmten, aus Unerschöpflichkeit und Unermeßlichkeit geborenen Sandwogen der Wüste über dem Fruchtlande standen, drohend wie ein in wildem Bewegen erstarrtes Meer, das, wenn sein Bann gelöst würde, diese gelben Massen vorwärtsschieben und den schmalen grünen Riß auf seinem Grunde, der sich Aegypten nennt, in leisem gelassenen Gleiten ersticken, ausfüllen und auslöschen konnte aus dem Gesicht der Erde – dort draußen war mehr übrig geblieben vom alten Memphis. Doch es waren nicht die Wohnungen seiner Lebendigen, sondern die seiner Toten. Hier bestand fast der ganze Boden aus Menschengebein, Bruchstücken mumifizierter Körper von Menschen und heiligen Tieren, Scherben von Totenmasken und -figuren, Eingeweidekrügen, Opferschalen und Grabsteinen. Ausgehauene Schächte führten lotrecht in den Felsengrund hinab und verzweigten sich zu übereinander gelagerten Stockwerken von Gängen, Kammern und Hallen, und alles war bis unter die Decken angefüllt von bandagierten schwarzverschrumpften Körpern, zerfallenen Gliedern oder nur noch von beißendem, in dunkler Wolke aufwirbelndem Staub. Unterirdische Labyrinthe waren ausgemeißelt, in reliefgeschmückten Kammern standen gewaltige schwarzspiegelnde Granitsarkophage – die Hunderte von Zentner schweren Massen waren tausend Kilometer weit herbeigeschleppt worden, um die mumifizierten Kadaver göttlich verehrter Stiere aufzunehmen. – Zwischen hochaufgeschaufelten Sandwällen ging es in die ewige Wohnstätte eines alten Baumeisters der Pharaonen hinab, die Räume waren gleicherweise wundervoll in ihrer Ausstattung wie in ihrer Erhaltung bis auf den heutigen Tag. Alles, was das Herz eines Großen jener Zeit erfreut hatte, war ihm im Bilde mitgegeben worden in die Ewigkeit, schöne Frauen, Gastmähler und Tänze, Spiel und Kampf, Jagden und Fischzüge, und alles leuchtete in Gold und bunten Farben so neu und frisch von den Wänden herunter, als wäre es gestern gemalt worden und nicht vor fünftausend Jahren. – Und über dem ganzen riesigen Totenfeld, halb überspült von den wandernden Dünen der Wüste, ragten traumversunken die verwitterten, zerbröckelnden Formen des ältesten Bauwerks empor, das die ägyptische Geschichte kennt, die Stufenpyramide des sagenhaften Königs Zoser.

Wir standen droben auf ihrer vermorschten Spitze, umweht vom singenden Wind, und Kirchleitner gab dem Ausdruck, was wir alle drei empfanden: »Da schauen Sie hin, da lag Memphis, hunderttausende von Einwohnern hat's gehabt und übriggeblieben sind drei Schiebkarren voll Backstein. – Dort droben war Theben, beinah eine Million

classtests.com

Menschen haben drin gehaust, und was heut noch da ist, sind noch net mal drei Schiebkarren voll. Mit Heliopolis und anderen Städten ist es dieselbe Geschichte. – An soliden Häusern für dieses Leben war den spinneten Teufeln nix gelegen, nur an welchen fürs jenseitige, – ein komisches Volk!«

Er hatte recht, man brauchte nur hinabzuschauen auf die weite Fläche zu unseren Füßen, die bis in die Tiefen der Felsen hinein durchlöchert war von Gräbern und Gräbern, auf die gewaltigen Massen des Königsgrabes unter uns, und auf die anderen Riesenpyramiden, die sich in langer Reihe am Stromtal des Nils entlang zogen und im Sonnendunst des südlichen Horizontes verschwanden – dieses alte Volk hatte sein zeitliches Leben wirklich nur dazu benutzt, sich für das ewige vorzubereiten. –

Mein nächster Ruhetag galt eigentlich einer Vorbereitung und wurde damit nichts weniger als ruhevoll. Mit Hilfe eines Backschischs hatte mein polizeilicher Freund, der lange Ali, es fertiggebracht, bei Kameraden von der berittenen Wüstenpolizei zwei Dienstkamele »auszuleihen«. Voller Besorgnis, mich vor den umstehenden Gaffern nicht zu blamieren, klemmte ich mich zwischen die beiden bedrohlich aufragenden hölzernen Hörner. »Hold fast yourself!« schrie Ali, aber das Teufelsvieh von Kamel war schon wie von einer Wespe gestochen mit zwei Rucken erst hinten und dann vorne in die Höhe geschossen und hatte mich dabei mit den beiden Holzknäufen des Sattels in Rücken und Magen geboxt, daß mir Hören und Sehen verging. Und ehe ich mich noch von dem Schreck erholen und wieder einen Atemzug tun konnte, ging die Reise und damit ein so wahnsinniges Rucken, Stoßen und Schleudern los, daß ich dachte, all meine Glieder flögen einzeln davon und die Seele hinterher. Nebenher und ringsum galoppierte Ali und rief mir Verhaltungsmaßregeln zu, aber ich verstand kein Wort, konnte überhaupt nicht zuhören, denn ich hatte alle Kräfte des Leibes und der Seele anzustrengen, um mich auf diesem schlingernden, rollenden und stampfenden Wüstenschiffe festzuhalten. Ich hätte ein Monatsgehalt drumgegeben, wenn ich bloß gewußt hätte, wie ich dieses bucklige Untier unter mir zum Stehen bringen konnte, aber es schleuderte seine langen Beine mit immer erhöhter Geschwindigkeit vorwärts, einzig bestrebt, seinem Genossen auf den Fersen zu bleiben. Auf dem saß der Idiot von Ali, der, weil ich bis jetzt nicht heruntergeflogen war, annahm, ich könnte es schon, und sein Tier mit heiseren Schreien zu immer größerer Schnelligkeit antrieb.

In dieser ersten halben Stunde Kamelreiten habe ich ihn, das verrückte Biest unter mir und meine Abenteuerlust dazu, mit den fürchterlichsten Flüchen belegt und mir mehrere Eide geschworen, daß mich keine zehntausend Teufel jemals wieder auf den Rücken solch eines unsinnigen Dromedars bringen sollten. Es sind allerdings Meineide gewesen. –

Nachdem ich mich eine halbe Stunde in Gott und mein Schicksal ergeben und, mit geschlossenen Augen in dem schiebenden Rhythmus mitschwingend, hatte weiterschleifen lassen, wurde mir innerlich besser, meine Beine waren bereits in das Stadium der Fühllosigkeit eingetreten; ich begann den brausenden Wind, der mir um die Ohren knatterte, mit Wohlgefühl einzuatmen, öffnete die Augen und warf einen Blick umher, wo ich eigentlich war.

Es war eine weite, weite Ebene, eine mit schwarzbraunem runden Steingeröll bedeckte Hochfläche; sie hob und senkte sich in leichtgeschwungenen Linien, ihre flachen Täler lagen in rot- und sepiabraunen Farben, ihre Weiten verliefen sich im Silberdunst des Horizontes. Zur rechten Hand blinkten weiße Lichtreflexe auf steilen Felshängen, die tief eingerissenen Schluchten dazwischen leuchteten, als wären sie angefüllt mit flüssigen Farben von Gelb und Bläulichgrün, Purpur- und Zinnoberrot. Zur Linken erhoben sich andere, graugetönte Felszüge, auf die wir zuhielten, in ihren Tälern lagen violette und dunkelblaue Schatten. Felsen, Sand und Steine, Fluten von blendendem Licht und tiefe, tiefe Stille ringsum, in dem nur das Prickeln von Steinchen widerhallte, die unter den schlurfenden Hufen der Kamele aufstiebten – sonst nichts.

Jählings klaffte ein scharfrandiger Abgrund in der geröllbestreuten Halde auf; hart an der Kante hielt Ali zum erstenmale an und wendete mir sein ruhiges bronzebraunes Buddhagesicht zu. »Wadi Hof, Herr! Wir müssen absteigen und führen! Halten Sie sich fest!« Er klopfte seinem Tier auf die Knie, es tat sich nieder, und ohne Aufforderung folgte das meinige dem Beispiel. Diesmal hatte ich nicht versäumt, das Horn mit beiden Fäusten zu packen und kam gut herunter. Aber nicht heraus aus dem Sattel, es war mir einfach unmöglich, die Beine zu bewegen, sie waren wie abgestorben. Ali begriff, er trat herzu und begann sie zu kneten. »Ja, Herr, das geht jedem so beim erstenmale, und morgen werden deine Beine ganz steif sein und noch sehr weh tun. Aber wenn du am nächsten Tage wieder reitest, wird es besser gehen, und beim drittenmale wirst du denken, es wäre schon das tausendstemal!« sagte er mit seiner tiefen, in ihrer Ruhe so tröstenden Stimme. Nach einer Viertelstunde konnte ich ihm schon, die Beine freilich so steif und schräggestellt wie bei einem Sägebock, langsam auf der schmalen Rampe nachhumpeln, die an den lotrechten Wänden der Schlucht hinunterführte.

Drunten war es schattig und kühl, zwischen staubfeinem Sande und rundgeschliffenen Steinen wuchsen graugrüne bizarrgestaltete Wüstenpflanzen, die sich mit langen elastischen Fingern am Boden fortgegriffen hatten. Ich nahm eine auf, mit leisem Knall zersprang eins der strotzenden Glieder, und reines klares Wasser drang in großen Tropfen heraus. Da begriff ich, wieso Kamele so unfaßbar große Strecken zurücklegen können, ohne getränkt zu werden. Ringsum aber war es als wäre ein Märchen zu Stein geworden, da erhoben sich Schlösser, Burgen und Türme, verschlangen sich Ungeheuer in grotesken Formen miteinander, grinsten Menschen-, Tier- und Teufelsfratzen aus

classtests.com

dem buntfarbigen Gestein, das der Sonnenbrand der Tage und die Eiseskälte der Wüstennächte zerklüftet und zersprengt und die Sand- und Regenstürme der Zeiten zernagt und zerfressen und wieder geglättet und abgeschliffen hatten.

Eine Strecke weit führte Ali die Tiere um steilabstürzende, zwei und drei mannshohe Stufen herum auf dem Grunde der Schlucht entlang, dann bog er in ein Gewirr von Seitentälern ein, deren jedes ein Zaubergarten von immer neuen abenteuerlichen Felsgebilden war, und auf einmal standen wir wieder droben auf dem windüberfegten Plateau der Wüste mit ihren glatten, wie geharkten Schotterflächen. Mit einem resignierten Seufzer hing ich meine bocksteifen Beine wieder zwischen die beiden tückischen Sattelhörner, sicherte sofort Bauch und Rücken durch eine zuverlässige Versteifung der Arme, fühlte mich im nächsten Augenblick der Sonne zugeschleudert und dann im gleichmäßigen Wiegen aufs neue über die Kiesebene dahingetragen.

Die weichen Hufe ratschten in geschwindem gleichmäßigen Schlurfen über klappernde Kiesel dahin, im Takte klatschten dazu die Brokatfransen des Halfters gegen den grausamtnen Hals des Tieres, der hin- und hergehende messingbeschlagene Sattelknauf warf regelmäßig wie ein Blinkfeuer goldene Blitze in mein Gesicht, und aus lichtflimmender Unermeßlichkeit fuhr kühlwarmer Wind daher und sauste mir um Kopf und Hände. Aber der scharfgezackte Rücken des Turagebirges blieb immer gleich weit, und doch schien jeder Kamm und Grat, jeder Stein auf seinen schimmernden Abhängen und jeder Ritz im Felsen so greifbar nahe in dieser kristallklaren, ätherleichten Luft!

Es ging wieder durch ein Wadi und dann noch einmal, diese Schluchten öffneten sich immer mit derselben Unmittelbarkeit im Boden, und als wir aus den Ausläufern der letzten auftauchten, waren wir auf einmal mitten drin in den wilden Felsmassen des Gebirges. Wir machten die Kamele fest und kletterten über glühendheiße Felsen unserm Ziele zu, den alten Steinbrüchen der Pharaonenzeit. Man hatte, wahrscheinlich Adern von besonders geeignetem Gestein folgend, manchen Berg wie einen Bienenstock durchlöchert, hier und da stießen wir in den unterirdischen Hallen und Sälen auf ein unvollendetes Werkstück oder eine halbzerstörte Hieroglypheninschrift, doch sonst erinnerte in dem lastenden Schweigen dieser dunklen Felsensäle nichts mehr an die emsige Tätigkeit, die hier Jahrtausende lang geherrscht hatte.

Gefolgt von dem getreuen Ali, den bestimmt kein Interesse an historischen Steinbrüchen und schönen Aussichten, sondern nur eine ehrliche Freundschaftsempfindung leitete, klomm ich dann der höchsten Zacke eines Felsens entgegen, bei derem ersten Erblicken ich jede Wette eingegangen wäre, daß sie von Menschenhand zu einem bekrönten Königskopf ausgearbeitet worden war. Nach dreiviertelstündigem Klettern stellte ich sie jedoch enttäuscht als einen ganz gewöhnlichen Felsbrocken fest und setzte mich schnaufend nieder.

Aber als der strömende Schweiß wieder das Sehen erlaubte, ließ mich die grandiose Schönheit des Landschaftsbildes, das sich hier oben darbot, fast das Atmen vergessen. Drüben über der Sahara ging die Sonne unter, die Wüste war ein Halbrund von flammendem Gold, der Himmel prunkte in einem Rot von unbeschreiblicher Leuchtkraft, im blauüberschatteten Lande glühte der Nil wie ein Strom von geschmolzenem Stahl, und tintenschwarz standen die wilden Formen des Mokkatam vor dem in Flammen gesetzten Firmamente. Sacht verlosch die Glut, sinnend folgte mein Blick dem Laufe des Stromes, und in mir wurde die Sehnsucht rege, einmal diesen Wassern entgegenzuwandern, dem Süden zu, vorbei an all den ragenden Riesenbauten dieses alten Landes, und weiter durch Urwälder und Steppen, über die vielleicht jetzt gerade Elefanten trampelten und das Gebrüll der Löwen hallte, immer weiter nach Süden, ins heiße dunkle Afrika hinein.

Einige Jahre später hatte ich Veranlassung, öfters der Sehnsucht zu gedenken, die mich an diesem Abend aus dem Turagebirge überfiel, als ich Afrika wirklich erlebte, so stark und unter solchen Umständen, daß es meine Seele nie wieder losläßt. –

Der Heimritt durch die weiten todesstillen Einöden, über denen in Sternenheeren die feine silberstrahlende Sichel des jungen Mondes schwamm, war ein einziger Eindruck voll unsagbarer Erhabenheit, und er machte meinen Entschluß jetzt unumstößlich, einmal in den ungeheuren Räumen dieser Wüsten unterzutauchen und das zeitlose, von Wind und Licht durchflutete Leben ihrer Nomaden mitzuführen.

Die letzten zwei Monate bis Saisonschluß verbrachte ich in glühender Vorfreude und einer immer gesteigerten zitternden Spannung meines Innern, die sich in gelegentlichen Ausbrüchen einer rasenden Freiheitssehnsucht entlud, so daß ich den teuren Bratenrock Doktor Funkelsteins plötzlich herunterreißen, zusammenknüllen und in eine Ecke schleudern und im Büro höchst unziemliche Bärentänze aufführen konnte. Und natürlich hatte ich das Pech, daß mich bei solchem wenig direktorialen Betragen einmal die kühlen Hechtaugen der Frau Funkelstein beobachteten, worauf sich fünf Minuten später das graulockige Haupt des Doktors vorsichtig spähend zur Tür hineinschob. Aber ich saß schon wieder über meinem Hauptbuch, und auf meine ruhige Frage, was zu Diensten stände, guckte er sinnend über seine Brille und sagte: »Nun, nix von Bedeutung. Meine Frau behauptete nur, Sie wären plötzlich meschugge geworden, und ich wollte mich überzeugen, daß sie wieder mal Unrecht hatte. – Aber was ich sagen wollte –, wie

classtests.com

kommt es eigentlich, daß Sie noch immer ein so trauriges Französisch sprechen, wo Sie doch Arabisch tatsächlich schon besser können als ich selber? – Und wo stecken Sie immer des Abends? Ein paarmal sind Sie noch um Mitternacht nicht zu Hause gewesen! – Haben Sie eine auswärtige Liebschaft angefangen oder was ist?«

Die erste Frage überhörte ich, ich hatte kein ganz gutes Gewissen und mochte ihm aber auch nicht sagen, daß mir Arabisch aus bestimmten Gründen eben mehr am Herzen lag. Und die zweite Frage konnte ich ruhig bejahen ohne zu lügen, denn ich hatte tatsächlich eine Liebschaft angefangen – wenn auch eine von anderer Art als der Doktor meinte.

Diese Abende und Nächte hatte ich draußen verbracht in der Wüste. Manchmal ging ich zu Fuß hinaus, so oft es aber möglich war, stieg ich auf ein bejahrtes, aber noch brauchbares Reitkamel, das ich durch Vermittlung meines alten Choga für ein paar Piaster geliehen bekam und stob, eine weiße Festrobe meines Lehrers umgetan, wie ein Spuk durch die Vorstadtstraßen von Heluan und in das matte Silberlicht der Wüste hinaus. Der lange Ali hatte recht gehabt, ich spürte sehr bald schon keine Beschwerden beim Kamelreiten mehr, und die alte Hamama (Taube) zum Stehen zu bringen, hatte ich nicht die geringsten Schwierigkeiten: sie hörte augenscheinlich das leiseste »A'andak!« (Halt) immer viel besser, als auch das lauteste »Jallah!« (Vorwärts).

Mitte April sagte mir der Doktor, daß er Ende des Monats, wie alljährlich, das Haus bis zum Herbst schließen würde und fragte, ob ich dann wiederkommen wollte, und ob ich den Sommer in Deutschland zu verleben gedächte.

»In Deutschland nicht, Doktor. Ich gedenke mich in ein bißchen sonnigere Gegenden zu verziehen. Und wiederkommen werde ich schon – wenn ich kann! Inscha allah! – –«

Am dritten Mai legte ich mit einem stillen Grinsen den Abendmahlsrock in den neuerworbenen Kabinenkoffer, übergab den dem Doktor zur Aufbewahrung, wich seinen erstaunten Kragen durch ein paar Späße aus, quetschte ihm die weiche Arzthand, weil er dabei immer so drollige Grimassen schnitt, machte noch den mißbilligenden Hechtaugen seines Hauskreuzes eine feierliche Verbeugung und verschwand.

Ernsthafter war der Abschied von meinem alten Dawud Scherif. Er wußte, wo ich hinging, und er hatte mir immer und immer wieder versichert, daß ich, wenn es nicht Gott gefiele, meinen Verstand noch rechtzeitig zu erleuchten, ganz gewiß von jenen schlechten Menschen, den Beduinen, die alle von Allah verfluchte Räuber und Mörder wären, umgebracht werden würde. Er versuchte auch jetzt noch, mich von meinem Vorhaben abzubringen, setzte mir erst einen Pillaw und dann einen Kaffee nach dem anderen vor, hing mir seufzend über meine Halsstarrigkeit dann ein silbernes Kettchen mit einer Holzbüchse, die eine Koransure enthielt, als Amulett um den Hals, gab mir unzählige Segenswünsche mit auf den Weg und stand dann mit tiefer Bekümmernis in seinem lieben alten Gesicht noch lange vor seinem Hause und sah mir nach. – Und das letzte, was ich sah, als ich aus Heluan herausfuhr, war komischerweise eine Salve von knallenden Maulschellen, die der lange Ali gewissenhaft unter eine vorschriftswidrige Ansammlung von Eseljungen am Bahnhof verteilte. –

Miß Norman in Kairo machte ihr britischstes Gesicht, als sie hörte, was ich vorhatte. »Ich denke, Sie hätten sich besser eine Stellung an der Riviera oder in der Schweiz verschafft für den Sommer, so wie andere Hotelangestellte auch tun. Jetzt, wo Sie das Glück gehabt haben, in einen richtigen Beruf hineinzukommen, denn Geschichtenschreiben ist keiner! Zu dieser Narrheit mit den Beduinen hat Sie nur der Kirchleitner mißgeführt! Ich habe keine Gewalt über Sie und muß Sie gehen lassen, aber wenn Sie totgeschlagen werden wie ein Hund, so müssen Sie wissen, daß es Ihr eigener Fehler war! – So gehen Sie und vergessen Sie unter diesen schwarzen Heiden nicht, daß Sie ein Weißer und ein Christ sind! Farewell to you!«

»Gut, Miß Norman, für den Fall, daß ich totgeschlagen werde, will ich daran denken! Aber, wissen Sie, Miß Norman, es gibt hoffnungslose Narren, für die die richtigsten Berufe und die lebenstüchtigsten Grundsätze nichts sind, die der närrischen Sehnsucht ihres Herzens folgen müssen – oder vielleicht auch der Qual ihres Herzens –, auch wenn Sie wissen, daß sie irgendwo und irgendwann einmal totgeschlagen werden wie ein Hund! Good bye!« sagte ich und ging mit Kirchleitner zum Tor hinaus. Aber von draußen rief sie mich noch einmal zurück und drückte mir eine Flasche in die Hand. »Da nehmen Sie, es ist eine gute englische Medizin, Enos Fruit Salt! Nehmen Sie es jeden Tag, denn wo Sie hingehen, ist Schmutz, und wo Schmutz ist, da ist Fieber, und dagegen hilft Fruchtsalz. Farewell!«

Der Tiroler begleitete mich zum Bahnhof, er war heute noch schweigsamer als sonst, und erst, als ich meinen Rucksack durch ein Wagenfenster der dritten Klasse geworfen hatte und ihm die Hand hinhielt, brach er los: »Lumperei verfluchte, daß ich Schulden hab bei der Norman! Sonst würd ich dem Katzelmacher, dem dreckaten, bei dem ich den Kontorbock reit, natürlich heut noch den Plunder vor die Füße schmeißen und mit Ihnen losgehen, um lieber mal wieder Kamele zu reiten und die Fatha zu beten und verräuchertes Brot zu fressen und zehntausend Läuse aufzusacken und bei allem ein freier Mensch zu sein! Kruzifix! – Aber den Sommer muß ich's aushalten! – Also grüßen Sie den alten Abd er Rat und die Sahara, und wenn Sie einen Snussi sehen und 's schaut grad keiner zu, so schlagen's ihm gleich den Schädel ein, schad drum ist's nimmer! Behüt Sie Gott!«

Es war schon später Nachmittag, als mich aus einem Nickerchen, das durch drängende Mitreisende und summende

classtests.com

Fliegen immer wieder gestört worden war, der hallende Ruf weckte: »El Wasta! El Wasta! – Ja nas bedah el Faijoum iki barra!« Also: Wasta, o Menschen, die ihr nach dem Faijoum wollt, kommt heraus, sagt der arabische Schaffner, der deutsche sagt: Umsteigen! – Ein niedliches Züglein zockelte dann mit mir und einem knappen Dutzend anderer Reisender seitab durch die Wüste. Die Strecke wurde fast auf ihrer ganzen Länge von Faschinenwänden und Arbeiterkolonnen begleitet, die die Schienen von den ruhelosen Sandmassen freizuhalten hatten.

Am Abend hatte ich mein heutiges Ziel erreicht, Medinet el Faijoum, die Hauptstadt der Faijoum-Oase. In einem kleinen griechischen Hotel fand ich für gutes Geld ein schlechtes Bett; am anderen Morgen ging es noch ein Stückchen weiter durch die von einer geradezu unwahrscheinlichen Fruchtbarkeit gesegneten Fluren der Gase nach dem Marktflecken Senuris. Hier war das Bahnfahren zu Ende, für mich gleich auf sechs Monate hinaus. –

Kirchleitner hatte mir alles gut beschrieben und mir eine kleine Wegekarte mitgegeben, die mich befähigte, durch das wimmelnde Städtchen und auf den richtigen Feldweg hinauszufinden, ohne ein einziges Mal einen der Söhne des Propheten, die stumm und baff diesen zu Fuß gehenden Europäer mit dem merkwürdigen Beutel auf dem Rücken anglotzten, nach dem Weg fragen zu müssen. Die Straße führte auf hohem Damm durch Palmen-, Oliven- und Orangenwälder, durch Feldfluren, auf denen in der Glut des hereinbrechenden Sommers Scharen von Fellachen ihre fruchtschweren Ernten bargen, durch verlumpte schmutzige Dörfer, in deren einsamen Gassen sich kleine Kinder mit fliegenumkribbelten Augen zwischen Hühnern, Ziegen und Eseln im heißen dicken Staube wälzten, vorbei an langsam dahinschaukelnden Kamelzügen und trägen, schwarzen Büffeln, die bis an den Hals im grünschillernden Wasser der Kanäle standen und an Sakkien (Wasserschöpfrädern), deren ächzendes, knarrendes Singen weithin über das mittagsstille Land hallte, und langsam verlor sich der Weg in einzelnen halbverwehten Fußspuren, wie sich auch das frohe Grün der Felder verlor in immer kleineren verstreuten Flecken. An Stelle der speckfetten schwarzen Erde trat grauer, leichter, mit Sand gemischter Boden, mit Disteln und anderem stachlichem Unkraut bewachsen. Zungen von grellweißem Sande schlängelten sich dazwischen, verbreiterten sich und flossen schließlich zusammen in eine einzige schimmernde Fläche – die Wüste.

Die letzte Wegspur hatte sich verloren, ich blickte suchend auf, ja es stimmte, dort war der Richtweiser, von dem der Tiroler gesprochen hatte, eine bläulichleuchtende Kette hoher Dünen, davor ein weitgeschwungener Halbmond, mattschimmernd, wie aus altem Silber geschmiedet, der Kurun-See. Und da, scharf links von mir, stand auch die einsame alte Tamariske, von der aus sollte ich nach dem jäh abbrechenden westlichen Hang der Düne peilen, und ich würde auf halbem Wege das Lager der Beduinen finden.

9. Kapitel.

Ein freundlicher Hund und ein unfreundlicher Spuk erscheinen. Marek ibn Sarduk und sein Vater der Bosheit. Ich fluche der Romantik und komme mir vor wie ein Zauberbudenbesitzer. Kämpfe mit beduinischem Arabisch, Flöhen, Hunden und Kamelmistbrot. Die Tochter des Glücks.

Vorläufig peilte ich allerdings nicht, sondern setzte mich in den Schatten des Baumes, durch dessen feines Laubwerk der Wind der Wüste pfiff, aß Brot und Schafkäse, wünschte dem griechischen Hotelwirt in Medinet die galoppierende Kolik in den Bauch, weil er mir schlechten Kaffee in die Feldflasche gefüllt hatte, deckte mir das Taschentuch übers Gesicht und tat einen langen Schlaf. Aus dem weckte mich ein Wind, der so heiß war, daß er mir sogar im Schlafe und für den ägyptischen Sommer als naturwidrig erschien, und ich fuhr doch ein bißchen zusammen, als mein erster Blick auf eine Reihe äußerst gesund und brauchbar aussehender Zähne in einem brennendrotem Maule fielen. »Hallo!« sagte ich in einer Mischung von Angst, Würdebehauptung und Anbiederungsabsicht, legte vorsichtig den Arm vor meine Kehle, die mir besonders verteidigungsbedürftig vorkam und richtete mich auf. »Waff –!« sagte der Hund, klopfte mit dem Schweife und lachte mich in unsicherer Aufforderung an. Da war ich beruhigt und fuhr ihm kraulend in die Stirnlocke.

»Necharak said! (Dein Tag sei glücklich)« sagte auf einmal eine tiefe Stimme im Baumschatten.

»Necharak said umbarak!« (Der deinige sei glücklich und gesegnet) dankte ich und betrachtete mir den Mann. Er sah in dem schummrigen Halblicht aus wie ein Kirchhofsspuk, lang und dürr und schneeweiß angetan, und hatte einen schwarzen spitzen Bart und ebenso schwarze und spitze Augen. Er selber gefiel mir viel weniger als sein Hund.

»Wohin gehst du?« fragte er.

»Nach dem Duar der Welad Ali dort unten. Wie weit ist es bis dahin?«

classtests.com

»Zu den Welad Ali willst du? – Dort ist kein Duar mehr, sie sind fortgezogen!«

»Fortgezogen –? Wohin?« fragte ich enttäuscht.

»Ich weiß nicht. Weit fort. Du findest sie nicht. Bist du schon einmal hier gewesen?«

Ich schüttelte den Kopf und sann nach. »Sage, wo ist das Haus von Abu Adm? (»Vater der Knochen.«)

»Der – oh, der ist gestorben!«

Mir wurde auf einmal klar, daß mich dieser Kunde anlog, so stand ich auf und sagte ihm lächelnd: »Es ist gut, ich danke dir. Ich werde aber doch dorthin gehen und nachschauen, vielleicht sind die Welad Ali zurückgekehrt, und vielleicht hat Allah ein Wunder getan, und Abu Adm ist wieder auferstanden von den Toten! Fi amani illah! (Gott beschütze dich)«, nahm meinen Rucksack auf, klopfte dem Hund den Rücken, und stieg davon.

Er mußte eine Weile dagestanden und mir nachgesehen haben, dann sah ich ihn plötzlich, auf einem Pferde sitzend, rechts von mir über den Sand jagen, auch mit Richtung auf den See zu. Wer der Mann war und warum er nicht wünschte, daß ich mit den Welad Ali-Beduinen in Berührung kam, sollte mir erst viel später einmal, und dann allerdings recht bedenklich klar werden.

Der Sand war weich, so hörte ich erst an dem Anruf »Ja Chowaga!«, daß jemand hinter mir her kam. Es war ein graubärtiger Alter, der hinter einem großen Korbe auf einem Eslein von erbärmlicher Leibesbeschaffenheit saß. Er trug Mantel und Kopftuch der Beduinen, aber darunter das grobe blaue Hemd der Fellachen; und beim Näherkommen sah ich, daß sich ihm über Mund und Nase, die beide sehr fein geformt waren, eine schräge tiefe Narbe zog. Nach den üblichen Begrüßungsformeln fragte er erst zweimal nach meinem Befinden, im Gegensatz zu dem Lügenpeter unter dem Baume, ehe er sich nach Herkunft und Ziel erkundigte. Ich hatte das Wort »Duar el Welad Ali ... (Lager der Beduinen)« noch nicht ganz ausgesprochen, als der Schech (Alter, Anführer) mit einem Satze vom Eselchen herunter war, meine beiden Hände nahm und an seine Brust hob und rasch die Worte vorsprudelte: »Du willst zu den Welad Ali? Marchaba! (Willkommen) Marchaba! Ich bin Marek ibn Sarduk vom Stamme der Welad Ali, und mein Schwager ist der Schech unseres Stammes. Sei tausendmal willkommen! Besteige diesen Esel, ich bitte dich! Wo – – ah, dieser Sohn des Teufels ist wieder davongelaufen! Warte hier, ich hole ihn – sei zehntausendmal willkommen! – ich werde ihn gleich haben, ich ...«

Ich hielt ihn am Mantel fest. »Laß ihn, du siehst, er geht nach Hause zu und es schickt sich auch nicht, daß die Jungen reiten und die Alten zu Fuß gehen. So ist Abd er Rat dein Schwager?«

»Maschallah! (Wunder Gottes) Woher kennst du seinen Namen? – Verzeihe mir, aber dieser Vater der Bosheit, mein Esel, hat den Korb verloren, ich ...« da war ich schon im Laufschritt unterwegs, las den Korb, ein paar herausgefallene Päckchen und eine Decke auf, die der Vater der Bosheit ebenfalls heruntergeschüttelt hatte, und trug die Sachen trotz allem Protestieren des Graubarts nebenher. Ihm fiel das Gehen auch ohne Gepäck sauer genug, denn ich sah, daß er ganz lahm und schief ging. »Den Namen deines Schwagers, oh Schech, hat mir ein Freund genannt, den Ihr Waled el gibal (Sohn der Berge) nennt«, antwortete ich ihm jetzt.

»Du kennst ihn! Die Freunde unserer Freunde sind auch die Unsrigen! Nochmals willkommen! – Waled el gibal ist ein starker Mann, und er trifft mit einem Gewehr eine Taube noch, wenn sie ganz droben auf einer Palme sitzt! Wie geht es ihm, hat ihm Allah Gesundheit gegeben? Wann kommt er wieder zu uns? Bist du auch aus seinem Lande?«

Die halbe Stunde, die wir noch allein gingen, reichte nicht, um den zehnten Teil der Fragen zu beantworten, die der lebhafte alte Mann an mich richtete, und dann kamen uns Rudel von halbnackten Kindern aus dem Lager entgegengelaufen, die mich aus großen dunkelglänzenden Augen musterten, sich Bemerkungen in einem Arabisch zuflüsterten, von dem ich so gut wie nichts verstand, und dann plötzlich, springend wie Gummibälle, wieder dem Lager zurasten und mit gellendem Geschrei unsere Ankunft verkündeten. Nur ein drolliges, kaffeebraunes und splitternacktes Büblein belud sich ernsthaft mit dem Korb und meinem Rucksack und stapfte mit gelegentlichen scheuforschenden Seitenblicken nach meinem Gesicht nebenher.

Nun passierten wir einige magere Gerstenäckerchen, dann das Gerippe eines verendeten Esels, dann den greulich stinkenden Kadaver eines Kamels, an dem ein Schwarm von Geiern und Raben viel zu beschäftigt war, um uns auch nur eines Blickes zu würdigen, dann verschiedene Haufen von alten Lumpen, Scherben und sonstigem Unrat und standen schließlich vor einer regellosen Ansammlung von Gebilden, die ich anfangs auch nur für besonders gut gediehene Müllhaufen hielt. Hier blieb der alte Marek stehen, machte eine einladende Handbewegung und sagte: »Unser Lager! – Sei willkommen!« und zugleich krochen aus den Stroh- und Lumpenhaufen allerwärts braune Männergestalten hervor, schritten würdevoll auf mich zu, schüttelten mir unter unzähligen »Willkommen« die Hände und fragten mich buchstäblich sechs- oder zehnmal hintereinander wie es mir ginge. Ein langer pockennarbiger Mann mit einem dünnen hanffarbenen Ziegenbart ergriff mich schließlich bei den Händen, führte mich vor eine aufgespannte Strohmatte, die an drei Seiten von in den Sand gesteckten Binsen umfriedet war und sagte mit leichter Verneigung: »Tafadal ja Chowaga, beti betak abeden!« (Tritt ein, oh Herr, mein Haus sei dein Haus für immer.)

classtests.com

Ich trat, oder vielmehr, kroch hinein, denn das »Haus« war nur einen Meter zwanzig hoch, setzte mich zwischen verschiedenen Sätteln, Säcken und schlafenden Katzen auf eine Matte nieder und kratzte mir, wenn auch nur im Geiste, den Kopf. Es nützte nichts, daß ich mich, auch nur im Geiste, ermunternd in die Rippen knuffte – ich war einfach deprimiert. Diese trostlose Häßlichkeit und Armseligkeit, dieser eklige Dreck und Gestank ringsum hatte eine zu starke Ähnlichkeit mit dem Eindrucke, den ich damals in Mexiko von den Behausungen meiner lieben roten Stammesbrüder empfangen hatte, und in mir stieg eine förmliche Angst hoch, daß ich hier bei den Beduinen dieselbe Enttäuschung erleben könnte wie dort bei den Indianern, und eine Wut darüber, daß mich auch die seitdem vergangenen Jahre nicht von meinem romantischen Spleen geheilt hatten. Meine Gemütsstimmung wurde erst bei der dritten Tasse Kaffee ein wenig besser und ganz gut dann, als die untergehende Sonne Himmel und See und Wüste in einem Farbenspiel von unerhörter Glut entzündete.

Unterdessen hatte es schon ein ziemlich anstrengendes Stück Kopfarbeit für mich gegeben, denn mein Gastgeber, sein Schwager und einige andere Verwandte, die ab- und zugingen, waren wissensdurstige, aber leider nicht fremdsprachlich talentierte Leute. Sie verstanden zwar mein ägyptisches Arabisch vollkommen, stellten aber trotz all meiner Bitten, ägyptisch zu sprechen, unentwegt ihre Fragen in dem mir nur sehr schwer verständlichen Dialekt der lybischen Beduinen weiter. Das bedingte unzählige Rückfragen meinerseits und natürlich auch manchmal heitere Mißverständnisse. Am komischsten wurde es dann am Abend, als ein uralter Mann die Worte, die mir unverständlich blieben, immer lauter und lauter aussprach, und sie mir zuletzt mit Löwenstimme ins Ohr brüllte. Der hintere Teil des Zeltes war durch ein aufgespanntes Tuch abgesperrt, einmal beobachtete ich, daß es ein wenig beiseite geschoben wurde, sah ein glänzendes Augenpaar herüberlugen und hörte Flüstern und leises kichern – jenseits war also der »Harim«!

Kurz vor Sonnenuntergang beteten die Männer das »Asr«, dann kam das Abendessen, ein Mais- und Gerstenbrei, der mit Hammelfett und viel Zwiebeln zubereitet war. Auch ich machte dabei keine unrühmliche Ausnahme, aß tapfer mit der Hand und beteiligte mich kräftig an dem nachfolgenden allgemeinen Rülpsen, einer Uebung arabischer Höflichkeit, die ausdrücken soll, daß es geschmeckt hat.

Darnach langte ich nach meinem Rucksack und holte die mitgebrachten kleinen Gastgeschenke, Schießpulver, Schrot, Tee, Zucker und Zigaretten heraus. Sofort war Schweigen und gespannteste Aufmerksamkeit in der Tafelrunde eingetreten. Der Schießbedarf erregte Begeisterung, Tee und Zucker wurde mit dankbarer Freude und die Zigaretten lediglich mit höflicher Freundlichkeit begrüßt. Das Warum wurde mir klar, als ich dann eine rauchte, die mein Gastgeber aus goldsträhnigem persischen Tabak selber gedreht hatte, – sie schmeckte unvergleichlich.

Das tiefste und allgemeinste Interesse aber erweckte der sonstige Inhalt meines Rucksackes. Meine Kamera löste zahllos herumschwirrende Fragen aus, die ich in Ermangelung technischer Ausdrücke im Arabischen in einer Weise beantwortete, daß einen Fachmann wahrscheinlich vor Entsetzen der Schlag getroffen hätte. Den Kompaß kannten einige schon, sie stürzten damit hinaus und demonstrierten der staunenden Lagerbevölkerung seine Handhabung; unter dem Aluminiumkochgeschirr mußte ich sofort den Hartspiritus anzünden, und die Söhne der Wüste drückten unter lauten Anrufungen des Propheten über diesen brennenden Stein die Nasen so nahe an den Brenner, daß sie sich die Barthaare versengten. Dann kam die elektrische Taschenlampe daran; auf meine Aufforderung riß der alte Marek den Mund auf, ich leuchtete ihm hinein, und mit einem Ruck flogen sämtliche Köpfe aus der Nähe dieser Zauberlaterne weg.

»Dawa?« (Medizin) fragte Abd er Rat und hielt mir die Normänische Fruchtsalzpulle hin.

»Ja, eine sehr starke! – Gebt mir Wasser!« nickte ich ernst. Das Salz schäumte in dem Schöpflöffel auf, und wieder prallten die schwarzbärtigen Gesichter zurück – ich kam mir heute abend vor wie ein Zauberbudenbesitzer.

Dann guckten sie durch den Feldstecher, manchmal zweie zu gleicher Zeit, einer von hinten und der andere von vorn; ein Schriftgelehrter hatte sich meines englisch-arabischen Wörterbuches bemächtigt und wollte umgehend das lateinische Alphabet beigebracht haben, andere debattierten unterdessen über die Bestimmung von Füllfederhalter, Rasierapparat, Zahnbürste, Socken, Hemden und Unterhosen. Mein gesamtes Eigentum einschließlich des leeren Rucksackes wanderte erst unter den Männern im Zelte und dann unter der Weiblichkeit und Jugend, die sich draußen in der Dunkelheit drängte, von Hand zu Hand. Es blieb stundenlang unterwegs, trotzdem fehlte zuletzt auch nicht eine Stecknadel; das Eigentum eines Gastes ist ebenso heilig und unverletzlich wie er selbst. Nur meine große Mauserpistole, die ich unter dem Rocke trug, ließ ich nicht sehen, ich hatte nämlich keinen Waffenschein. –

Es war schon zehn vorbei, als der letzte Besucher seine letzte Frage gestellt, mir eine glückliche Nacht gewünscht und sich davongemacht hatte, wie glücklich diese und eine ganze Reihe weiterer Nächte für mich sein sollten, wurde mir bald erschrecklich klar. –

Zuletzt waren nur noch Abd er Rat, seine beiden halbwüchsigen Söhne und ein auswärtiger Beduine, der auch Gast im Duar war, im Zelt. Die Jungen räumten die Wasserschläuche, Sättel und Decken beiseite, fegten mit einem Binsenbesen die Bodenmatte ab und schleppten zwei aufgerollte Teppiche herein. Der eine diente als gemeinsames

classtests.com

Kopfpolster, und nachdem wir einander eine glückliche Nacht und süße Träume gewünscht und uns niedergelegt hatten, deckte der Jüngste den anderen Teppich über alle hinweg und schlüpfte dann an der Seite herein. Ein paar Minuten später hörte ich im Zelt nur noch die tiefen Atemzüge von Schlafenden und draußen in der stillen klaren Nacht das gelegentliche heisere Bellen eines Hundes oder den fernen Schrei eines Tieres im Binsenmeer des Seeufers.

Ich schaute noch eine Weile hinaus in das Sternengeflimmer der Nacht, lauschte dem Knistern der Sandkörnchen, die der Wind ins Stroh der Zeltwände trieb, und spann meine einsamen Träume. Dazwischen kratzte ich mich einmal, und dann noch einmal, wurde müd, legte mich auf die Seite, kratzte mich wieder, dann an zwei Stellen zugleich, dann an sechsen, fuhr beunruhigt in die Höhe, konstatierte, daß es mich jetzt schon mindestens an sechzig biß und zwackte, rieb und scharrte mich in steigender Verzweiflung und stellte mit gesträubtem Haar fest, daß der ganze Teppich springlebendig war in des Wortes verwegenster Bedeutung, von hunderttausend Zwackern und Beißern! In ratlosem Entsetzen guckte ich mich um, ruckte in Qualen hin und her und wußte nicht, was ich tun sollte, wenn ich heraus wollte, so mußte das geschehen, ohne die anderen zu wecken, denn wenn ich auch für das Verschwinden einen naheliegenden Grund angeben konnte, so hätte der Frager bestimmt auf mein Wiederkommen gewartet, und wiederkommen wollte ich auf keinen Fall! Also fing ich an, mich millimeterweise unter dem Arm des Hausherrn und dem Bein des Fremden, die auf mir lagen, vorzuwinden und fühlte dabei, gepeinigt und grauengeschüttelt, wie mir Dutzende von Flöhen ins Gesicht und auf die Hände sprangen und Hunderte schon allerwärts auf infernalische Weise bissen und stachen.

Es hat mich noch nach Jahren an zehn Stellen zugleich gejuckt, wenn ich an jene Stunde voller Qualen dachte oder von ihr träumte –

Endlich war ich aus dieser Folterkammer von Bett heraus, machte ein paar wilde Sätze in die Nacht hinaus, riß mir sämtliche Sachen vom Leibe, rieb und scharrte mir den ganzen Körper, bis er wie Feuer glühte und hopste in stiller Pein, nackt wie ich war, wie ein verrückt gewordener Tanzmeister auf dem Sande der lybischen Wüste herum. Zu allem Pech erregten meine Vorführungen auch noch die Aufmerksamkeit und schärfste Mißbilligung sämtlicher Lagerköter. Sie schossen kläffend aus allen Richtungen herbei, umkreisten mich knurrend und zähnefletschend und begleiteten meine verzweifelten Sprünge mit einem jaulenden Chorgesang. Da nahm ich mich zusammen, verhielt mich bewegungslos und begann in ruhigem Tone auf die erregten Hundegemüter einzureden, und plötzlich kam mir Hilfe in Gestalt eines großen graupelzigen Burschen, der mich in dem rauhen Tone alter Freundschaft mit einem tiefen »Waff!« begrüßte und dann ohne weiteres einem besonders entrüsteten Spitz an die Wamme fuhr. Es gab eine Rauferei, und darauf wurde Ruhe. Es war der Hund vom Tamariskenbaum, demnach mußte sein Herr, der lügenmäulige Kirchhofspuk, auch noch in der Nähe sein.

Als sich die Glut meiner Haut in der frischen Nachtluft ein wenig abgekühlt hatte, nahm ich ein Kleidungsstück nach dem anderen vor, wendete es um und wieder um, schüttelte es aus und schlug es gegen den Boden, bis mir wieder warm geworden und nach menschlichem Ermessen jeder Blutsauger unschädlich gemacht war. Dann wanderte ich, immer von meinem vierbeinigen Freunde begleitet, rings um das schlafende Lager herum, nickte, von Müdigkeit überwältigt, an windgeschützten Stellen auf eine halbe Stunde ein, wachte frostklappernd wieder auf und irrte aufs neue wie ein geplagter Geist in der Nacht umher. Erst gegen Morgen kam mir der gute Gedanke, mich zwischen ein Kamel und einen Esel, ich glaube, es war der »Vater der Bosheit«, die aneinandergeschmiegt schliefen, hineinzuzwängen und von ihrer Körperwärme zu profitieren. Ich fühlte wohl, daß die Sechsbeiner, von denen auch meine neuen Schlafgenossen bevölkert waren, mein Fell inspizierten, aber sie gehörten wahrscheinlich zu anderen Sippen und zapften es nicht an. Kurz vor Sonnenaufgang erwachte ich, lief an den See hinunter und nahm, um meine Schlaftrunkenheit zu verscheuchen, ein langes Bad in der klaren, leicht salzigen Flut. Meinem Gastgeber log ich notgedrungen vor, daß ich ein gewaltiger Frühaufsteher wäre, denn die Wahrheit konnte ich ihm, ohne ihn zu beleidigen, nicht gut sagen.

Als Frühstück gab es eine Schale Kamelmilch und dazu Gerstenbrotfladen, die Milch hatte einen eigenartigen, aber recht guten Geschmack, eigenartig, aber dabei nichts weniger als gut war auch der des Brotes. Den Grund stellte ich späterhin einmal fest: Die Steine, auf denen der aufgestrichene Teig geröstet wurde, waren in Ermangelung von anderem Brennmaterial in einem Feuer von getrocknetem Kamelmist glühend gemacht worden –

Den ganzen Vormittag kamen andauernd Besucher, die mich und meine Habe betrachteten, mich über persönliche und europäische Lebensverhältnisse ausforschten und mich in tiefgründige und an Mißverständnissen reiche Dialoge über Politik und Religion verwickelten. Es war anstrengend, aber mir im Grunde recht, denn ich lernte dabei die Sprache und Denkweise des Menschenschlages kennen, bei dem ich trotz Flöhen und Kamelmistbrot nach wie vor entschlossen war, auf Monate hinaus zu bleiben.

Als die heißesten Tagesstunden vorbei waren, erschien Schech Marek auf seinem Grautier und forderte mich auf, mit zum Fischen zu kommen. Ich war dabei, mein Haus- oder eigentlich Zeltvater aber, der mir schon gestern ein bißchen bedrückt vorgekommen war, lehnte mit der Begründung ab, sein Kopf wäre krank. Ich bot ihm ein Aspirin an, da lächelte er trübe und sagte: »Nein, ich danke dir, ja Chowaga, aber du kannst dem, was meinen Kopf schmerzt, nicht

classtests.com

abhelfen, das kann nur Rabuna (der Meister, Gott), er straft, wen er will –!«

Der Sinn dieser Rede blieb mir dunkel bis zum nächsten Abend, und dann wollte es ein gutes Glück, daß ich ihm gegen sein und mein eigenes Erwarten doch helfen konnte und mir damit ungeahnterweise bei ihm und seinem Stamme und anderen befreundeten Stämmen in der ganzen weiten Welad-Ali-Wüste einen Stein ins Brett verschaffte.

Er stand aber sofort auf und rief etwas zum Zelt hinaus, und gleich darauf kam Musa, sein ältester Sohn, mit einem ledigen Pferd am Zügel vors Zelt geritten und forderte mich auf, in den Sattel zu steigen. Der Falbe sah nicht gerade phlegmatisch aus, er konnte keinen Augenblick ruhig stehen, und mir war ein bißchen bange vor einer Blamage. So machte ich einen unerwarteten Satz und erfocht einen Überrumpelungssieg, denn wenn ich einmal oben sitze, bin ich immerhin nicht ganz leicht herunterzukriegen. Der Falbe sah das vernünftigerweise bald ein, und mein Indianersprung hatte anscheinend ringsum einen guten Eindruck gemacht, wir wollten schon fort, da sah ich das drollige Bübchen stehen, das heute gerade so nackt war wie gestern, ich bog mich herunter, ergriff das aufquiekende Schokoladenmännlein und setzte es vor mich in den Sattel. Seine dabeistehende Mutter, eine sehr hübsche Beduinin mit großen wilden Augen und zwei goldenen Ringen im Nasenflügel schien Angst zu haben, aber die umstehenden Männer beruhigten sie lachend, und das Bübchen gewann rasch Vertrauen und patschte beim windschnellen Reiten jauchzend den graugefleckten Hals des Pferdes.

Vier Jahre später hatte ich den kaum halberwachsenen Abd el Fadl wieder vor mir im Sattel, weit von seiner Heimat, und sein jugendschöner Kopf sank in meinen Armen tiefer und tiefer, und aus seiner zerrissenen Brust strömte Blut und Leben über den grauen Hals eines Maultieres und an meinem Körper herab. »Es stand im Buche verzeichnet – unsere Hoffnung ist bei Gott, dem Allerbarmer!« sagte seine, noch im Alter schöne Mutter, zu mir, als ich kaum drei Monate, bevor ich dies niederschreibe, im Wadi Natrun bei der Oase Der Baramu vor ihrem Zelte stand. –

Eine weiße, salzinkrustierte Sandfläche senkte sich ganz allmählich zum Wasser hinab, in früheren Zeiten war sie wohl von den Fluten des alten heiligen Mörissees bedeckt gewesen. Im Osten zog sich eine dunkelgrüne Borte von Binsen um seine Ufer und griff weit zwischen die messingfarbenen Sandwellen der Wüste hinein. Im Westen schoben sich Felder, Palmen- und Olivenhaine bis hart ans Wasser heran, und gegenüber im Norden schimmerten gewaltig hohe, flachkämmige Sanddünen in zartem Rosarot und spiegelten sich in der stillen klaren Flut. Unbelebt und unbeweglich lag die weite Wasserfläche zwischen ihren einsamen Gestaden, nur der Schatten eines einzelnen Seeadlers, der verloren unter der ungeheuren ehernblauen Kuppel des Himmels schwebte, glitt wie ein Atemhauch über das leuchtende Blaugrün des Wasserspiegels.

Die Beduinen legten die Mäntel ab, schürzten die Unterkleider hoch, wateten mit hageren braunen Beinen ins Wasser und warfen mit seltsamem langgezogenen Singen ihre Netze aus. Ich verschwand hinter ein morsches Boot, das schon halb im Sande vergraben war, tat mir das Hemd als Badehose um, nahm sodann das durchaus einverstandene freudigkreischende Schokoladenmännlein auf die Schultern und galoppierte mit ihm unter mächtigem Gespritze in das warmdurchsonnte Wasser hinein. Als es müde war, bettete ich es auf meine Jacke in den spärlichen Schatten des Bootes und setzte Sard, den gelbwolligen Hund, der plötzlich mit hängender Zunge angesaust kam, als Wächter daneben. Dann half ich den Männern beim Fischen, viel und besonders stattliche Beute machten wir nicht, aber ehe wir dann gegen Abend heimritten, bestand der alte Marek darauf, daß auch ich ein gleich großes Teil des spärlichen Fanges abbekam.

Unterwegs fragte ich den Alten, wer der Besitzer jenes Hundes wäre. Er schwieg erst eine ganze Weile, dann sagte er, ein wenig zögernd, wie mir vorkam: »Herr, er ist ein heiliger Mann, er kommt aus der Oase Kufra, die weit, weit von hier in den Eingeweiden der Raml (Sandwüste) liegt. Er wird, wie ich glaube, in den nächsten Tagen weiterziehen auf den Wegen Allahs. – Du aber, Herr, wirst gut tun, wenn du seine Nähe meidest! Doch ich bitte dich, mich nicht zu fragen, warum ich dir diesen Rat gebe –«

Als das Wort Kufra fiel, kam mir der Gedanke daß jener Mann ein Derwisch vom Orden der Sanussi sein könnte, jener strengsten, fanatischsten und fremdenfeindlichsten Sekte des Islam, die seit einigen Jahrzehnten ihren Einfluß nach und nach über die ganze Sahara ausgedehnt, und sie für Europäer immer unzugänglicher und gefährlicher gemacht hat. Auf den Klosterschulen jener in den tiefsten Einöden der Wüste verlorenen Oase bildet er seine Sendlinge aus und schickt sie als Missionare zur Erneuerung der ursprünglichen reinen Lehre über die ganze islamitische Welt.

Ich hatte schon den ganzen Tag darüber nachgedacht, wo ich nun eigentlich mein ständiges Nachtquartier aufschlagen und wie ich meine Absonderung begründen könnte, aber auch die Angst vor dem näherrückenden Zusammentreffen mit den blutdürstigen Legionen, die dort in dem teuflischen Teppich auf der Lauer lagen, brachte mir keine Erleuchtung. So tat ich das einzig Mögliche und sorgte dafür, daß ich als erster in der Reihe der Schläfer an den Eingang zu liegen kam, zog mich heute bis aufs Hemd aus, warf meine Kleider in einem unbeobachteten Moment auf den Sand hinaus und benutzte dann den ersten Schnarcher meines Nachbarn, um wie ein Aal hinauszuschlüpfen.

Diesmal hatten mich höchstens ein Dutzend von den Blutsaugern in Angriff nehmen können; ich drosch sie wie

classtests.com

gestern wutschnaubend in den Sand hinein und machte mich dann auf die Suche nach meinen beiden Bettgenossen. Doch heute fand ich weder den Vater der Bosheit noch ein Kamel, so grub ich mir ein Loch und schlief darin immerhin einige Stunden ganz leidlich. Den Rest der Nacht verbrachte ich abwechselnd mit Dauerläufen, Freiübungen und verzweifelten Versuchen, die kalte Nässe des Nachttaus an winzigen Feuerchen zu trocknen, für die ich still und tückisch Binsenstengel aus der Verkleidung der Zelte zupfte. Die aufsteigende Sonne machte schließlich alles wieder warm und gut, und ein herrlicher Ritt in das Wadi Harb, ein krautbewachsenes felsiges Wüstental, wo die Pferde und Kamele des Stammes und ein Teil der Schafe und Ziegen weideten, ließ mich bald die Trübseligkeit der Nacht vergessen.

Draußen setzten sich Marek, Abd er Rat und sein Sohn Musa bald abseits und begannen eine erregte aber nur halblaut geführte Unterhaltung, so ging ich mit meinem winzigen Freunde Fadl, den ich heute schon vorm Zelt, neben dem Falben lauernd vorgefunden hatte, zu den nachgekommenen Frauen und jungen Mädchen, die mit dem Melken der Kamele und Schafe beschäftigt waren. Die Weiblichkeit verhielt sich noch ein bißchen scheu und fremd, nur ein paar kranke Kinder hatten sie im Lager angebracht, die ich so gut ich es verstand aus meiner Taschenapotheke verarztet hatte.

Eine Ausnahme machte nur ein junges Ding, dessen ungeheure Lebendigkeit mir schon gestern im Lager aufgefallen war. Sie mochte dreizehn Jahre alt sein, stand also etwa auf der Entwicklungsstufe eines europäischen Mädchens von achtzehn. Unter einer Kette von klirrenden Silbermünzen fiel ihr schwarzes, windzerzaustes Gelock in die breite niedere Stirn, ihr jettschwarzes funkelndes Augenpaar und ihr großer Mund mit den gewölbten Lippen, zwischen denen prachtvolle weiße Zähne vorblitzten, gaben in ewig wechselndem Ausdruck jede Regung ihrer wilden Seele wieder. Sie hieß Omm el Cherik, Tochter des Glücks, und war die Nichte des alten Marek. Sie melkte gerade eine Kamelstute.

»Gib mir ein bißchen Milch!« bat ich sie. Sie blitzte mich an und setzte die Zähne auf die Oberlippe. »Komm und nimm!« antwortete sie und hielt mir das Gefäß hin; ich bog mich herab, da zog sie die Schale schnell zurück und setzte sie dem kleinen Fadl an die Lippen, der auch prompt anfing zu schlürfen.

Ich kniff nur ein Auge zu, suchte blitzschnell mein bestes Arabisch zusammen und fragte: »Sage, o Blume der Hattje (beregnete Steppe mit Pflanzenwuchs), ist jene Hedjina (Kamelin) dort mit dem Fell von silberner Seide auch das Eigentum deines Vaters?«

»Ich habe keinen Vater und keine Hedjina, o großer kluger Herr, aber es gehört meinem Onkel Marek ibn Sarduk!« sagte sie spöttisch, – »Oh, verzeih!« – da hatte sie mir den kupfernen Milchtopf auf den Fuß gesetzt. Ich nahm wortlos die vom Büblein geleerte Schale, hockte mich neben dem anderen Kamele nieder, hatte mit einigen raschen Melkgriffen die Schale wieder voll und trank sie in stiller Zufriedenheit aus. Omm el Cherik machte für einen Moment ein verdutztes Gesicht.

»Ah, woher kannst du melken, hoher Herr?« fragte sie, stob, ohne eine Antwort abzuwarten, plötzlich wie ein Wirbelwind los und setzte mit einem Sprung über ein liegendes Kamel weg. »Kannst du das auch?« rief sie lachend, und hockte sich neben dem Tiere nieder.

Ich zuckte die Achseln, schlenderte mit tückischer Gelassenheit ein paar Schritt seitab, warf mich mit dem Rufe: »Paß auf!« plötzlich herum, schoß auf sie zu und sprang über das Kamel und ihren erschrockenen geduckten Kopf weg. Mit funkelnden Augen fuhr sie hoch und schüttelte ihre Locken. »Ah du –! Kannst du laufen? Fang mich!« und wie ein geschleuderter Ball flog die üppig schlanke Gestalt über die Steine des Wadi davon.

Ich nahm alle Kraft zusammen, setzte ihr in Riesensprüngen nach und hatte sie trotz ihrer schlangengewandten Wendungen auch beinahe eingeholt, als sie in instinktiver Schlauheit in den weichen tiefen Sand der flachen Wüste einbog, wo ihre nackten Füße gegen meine Stiefel im Vorteil waren. Draußen blieb sie stehen und genoß, die Arme in die Hüften gestützt, mit einem langgezogenen Triller ihren Triumph. »Fang mich doch, wenn du kannst!«

»Ich kann!« rief ich hinüber, lief zurück und sprang auf den Falben.

Die Männer waren verschwunden, die Frauen und Mädchen aber sahen begeistert dem Spiele zu und warnten jetzt mit schrillen Zurufen ihre Gefährtin. Als sie das Pferd sah, stieß sie einen protestierenden Schrei aus, wendete sich dann und schoß mit staunenswerter Leichtfüßigkeit davon. Es nützte ihr natürlich nichts, in ein paar Minuten hatte ich sie eingeholt, sprang vor Spieleifer glühend herunter, griff nach ihr, trat dabei auf ihr Gewand, wir verhedderten uns und stürzten unter dem schallenden Gelächter der Frauen zu Boden und kollerten ineinanderverschlungen noch ein Stück über den Sand hin. Mit sprühenden Augen und wogender Brust wies sie mir ihre weißen Zähne, riß mich plötzlich an meinem ziemlich langsträhnigen Schopf und lief zu ihren Kamelen zurück.

Seit diesem Tage waren wir viel zusammen, ich half ihr beim Hüten der Herden, beim Fischen und Brennmaterialsammeln, war aber nie etwas anderes als der Reit- und Spiel- und Raufgenosse dieses gefährlich schönen Wildlings – so schwer es manchmal fiel. Ich kannte die Anschauungen der Orientalen und die der Beduinen

classtests.com

im besonderen. – Und trotzdem entstanden daraus eines Tages ungeahnte Konsequenzen.

Die Männer blieben lange aus, ich fragte die Frauen, wo sie eigentlich hingegangen wären, konnte es aber nicht erfahren. Sie bedeuteten mich nur, ruhig hier zu warten und gingen dann nach dem Duar zurück, und ich saß noch eine gute Stunde lang allein in dem heißen stillen Wüstental, bis ich zuletzt als Nachwirkung der beiden letzten Nächte einschlief. Es war schon Mittag, als mich Marek weckte, und ich sah erstaunt, daß statt drei Mann sieben aus der Wüste zurückgekehrt waren. Die anderen vier mußten von weit her gekommen sein, denn ihre Kamele fielen mit wilder Gier über die saftigen Kräuter im Wadi her. Marek stellte sie als Stammesbrüder vor, über ihre Herkunft sagten sie selber kein Wort, und ich hütete mich, darnach zu fragen. Hier ging irgend etwas vor, und was es war, erfuhr ich teilweise noch am selben Abend und in den nächsten Tagen, und den Schluß erlebte ich dann selber mit draußen im Bustan el Allah (Allahs Garten = Wüste).

10. Kapitel.

Ein Honigtropfen ...! Blutrache. Das Schicksal eines Beduinenstammes. Die lecke Girbe. Prost G'suffa! Der Weg zum Herzen eines Mudirs. Ich falle in die Meerlinsen und komme in schlechten Geruch.

Nach dem Abendessen war wieder viel Besuch im Zelt, und es wurde viel geredet und in den Ecken auch viel getuschelt, und immer wieder stand irgendeiner der Männer auf, nahm eine Handvoll grüne Kaffeebohnen aus dem Ledersack, röstete sie mit liebevoller Achtsamkeit in einer Tonscherbe über einer milden Glut von trockenem Kamelmist, stieß sie in einem Messingmörser zu feinem Pulver und braute dann in kupfernem Kännchen mit viel Zucker und wenig Wasser den köstlichen Trank des Propheten. Zwei winzige Schlückchen enthielt das Täßchen, gerade genug, um den Mund zum Weiterreden anzufeuchten und Appetit auf ein weiteres Täßchen zu erregen.

Ich hatte erst mit dem alten Marek ein langes Gespräch über den Islam, und mir schiens, als ob er und die Zuhörenden meine Kenntnisse seiner Lehren mit Erstaunen und Freude begrüßten. Als ich aber dabei eine Frage über ihre Sitte der Blutrache stellte, löste ich eine seltsame Wirkung aus. Mit einem Schlag schwiegen alle Gespräche, Abd er Rat, mein Gastgeber, zuckte förmlich zusammen, senkte den Kopf und raufte sich nervös den Bocksbart, und die Augen des alten Marek flackerten auf und huschten wie prüfend über mein Gesicht, als er fragte: »Was weißt du von unserer Blutrache – –?«

»*Eurer*?« fragte ich verdutzt, und dann fiel mir ein, daß ich versehentlich die arabische Endung »-kom« (euer, das Eurige) an das Wort »Blutrache«, statt »Sitte« gehangen und so der Frage eine andere Bedeutung gegeben hatte. Ich klärte den Irrtum auf und stellte meine Frage noch einmal, und da erzählte mir der Alte als Schulbeispiel eine lange Geschichte, eine voller Blut und Grauen – »Es war im Buche verzeichnet«, wie sie sagen, daß ich selbst in ihren Verlauf noch mit hineingezogen wurde.

Ihr Stamm hatte bis vor etwa zwanzig Jahren seine Weidegründe in der Nähe der tripolitanischen Grenze gehabt, in denen er wie alle anderen Stämme der Welad Ali nomadisierend herumgezogen war. Eines Tages nun war ein Mann vom tripolitanischen Stamme der Welad Sliman in ihren Duar gekommen und hatte Honig feilgeboten. Achmed ibn Sarduk, einer von Mareks Brüdern, wollte kaufen, und während sie noch im Zelte verhandelten, lief sein Kätzchen hinaus und leckte die Honigtropfen, die von der Kamellast herabrannen auf. Da fuhr der Hund des Honighändlers herzu und biß das Kätzchen tot. Achmed ibn Sarduk sah es, riß im Jähzorn die Flinte aus der Ecke und schoß den Hund nieder, und im selben Augenblick brach er, mit dem Messer des Welad Sliman im Herzen, zusammen. – Der Mörder flüchtete über die Gebietsgrenze und traf in einem Wadi auf zwei jagende Stammesgenossen, aber die Welad Ali waren ihm nachgesetzt, und als die beiden die Auslieferung des Mörders verweigerten, wurden sie alle drei von den Verfolgern umgebracht. Und nun spann die Blutrache ihr mörderisches Gewebe zwischen den beiden Völkern ...

Wenn von diesem Tage ab ein Mann des einen Stammes in die Hände von Angehörigen des anderen fiel, war er verloren. Es spielte dabei keine Rolle, ob das Opfer an jenem ersten Totschlage beteiligt gewesen oder auch nur ein Familienangehöriger der Betreffenden war, genug, wenn er zum Stamme gehörte. In der Nähe der Gebietsgrenze blieben die Kräuter, die nach dem Frühlingsregen auf jenen küstennahen Steppen aufschießen, für viele Jahre ungeweidet, keiner der verfeindeten Stämme wagte sich mit seinen Herden in die Nähe des anderen. Nur kleine, schwerbewaffnete und mit den schnellsten Hedjinen und Pferden berittene Trupps schlichen und lauerten in dem verödeten Lande herum und spähten mit mordgierigen Blicken nach einem neuen Opfer jenes alten blutigen Gesetzes, das in den Wüsten heute noch so gilt wie vor vielen tausend Jahren: Auge um Auge, Zahn um Zahn, Blut um Blut!

»Auch mein jüngerer Bruder, Bu Said, der Vater der Omm el Cherik, starb bei el Zara. Allah hat seine tapfere Seele

classtests.com

zu sich ins siebente Paradies genommen, und sein Körper, der so schnell und stark war wie die Stute unseres Herrn, des Propheten, fiel weich auf die Leiber von vieren unserer Feinde, die zu seinen Füßen lagen. Er war der stärkste und berühmteste Krieger der Welad Ali, keiner kam ihm gleich beim Reiten und Springen und beim Schleudern der Hebl (Keule) vom Nil bis nach Marrakesch (Marokko)! –

Ich selbst war schon damals so unnütz wie ein lahmer Hund; eines Tages war ich ausgeritten, um nach meinen Kamelen zu sehen, gar nicht weit fort, und da war mir ein stinkender Fellah begegnet, ein Mann, den wir unter uns duldeten, weil er uns Waren verkaufte, trotzdem der Finger Gottes seine Augen nach der Seite verdreht hatte, so daß sie schielten. Er hatte mich angesehen, aber mein Gehirn war verfinstert durch den Tod meines Bruders, so daß ich nicht auf dies schlechte Zeichen achtete und weiter ritt und darum meine Strafe erleiden mußte. – Sie lagen hinter Steinen, drei von ihnen, und schossen auf mich, ehe ich sie sah. Ein Schuß zerschmetterte meine Hüfte, dann liefen sie herzu und zerhackten meinen Körper mit ihren Saifat (Schwertern), und ich konnte nur meine Tabanga (Pistole) noch auf sie abschießen, ehe es dunkel wurde vor meinen Augen. – Sie ließen mich für tot liegen und nahmen alles mit, meine Waffen, mein Pferd und meine Kamele. Aber Gott war mir gnädig, mein Schwager Abd er Rat fand mich und brachte mich heim, ehe ich verblutet und verdurstet war, und ich lag lange krank und blieb ein Krüppel, dem heute sein Weib in den Bart speien und sein Esel Trotz bieten kann.

So ritt mein jüngster und letzter Bruder, Abd el Kalam, fort, um Bu Said den Helden zu rächen. Er war der Liebling und der Trost meiner Mutter, sein Gesicht war schön wie die Morgenröte. – Nur der Allwissende kennt den Ort, wo seine Gebeine zu Staub zerfallen sind – er kam nie wieder, und unsere Mutter weinte, Tage und Nächte, bis ihr Herz still stand und ihre Seele sich aufgemacht hatte, den verlorenen zu suchen. Der alte Ma'ad mit dem weißen Barte, der Vater Abd er Rats, und Buk Bekr und Sidi Nam wurden erschlagen, einer nach dem anderen von unseren Vätern und Brüdern wurde erschlagen, und alle unsere Söhne zogen fort und kamen nicht zurück. Die Welad Sliman sind viele, und sie helfen einander; die Stämme der Welad Ali sind uneinig, und wir hatten keine Hilfe. Vielemale hintereinander wurde in jenen Zeiten der Mond rund und wieder schmal und wieder rund, und keine Stunde schwieg die Totenklage der Weiber in den Zelten unseres Stammes. Wir konnten keine Botschaft zu den Welad Sliman schicken, eine Mad (Verhandlung) zu halten, um Sühnegeld mit unseren Herden zu bezahlen, denn die Herden waren schon alle gestohlen von unseren Feinden und auch von unseren Freunden, weil wir keine Männer mehr hatten, die sie bewachten. – So mußten wir, um nicht alle zu verderben, das Land unserer Väter verlassen und uns unter die Hand Effendinas (der Vizekönig von Ägypten) flüchten. Sie lastet schwer auf uns: Wir als freigeborene Beduinen dürfen unsere Zelte nicht mehr aufstellen, wo wir wollen, und müssen Steuern zahlen und Soldaten sein, wie niedere Fellachim! Aber jene Hand schützt uns wenigstens vor der Vernichtung – Gott hat es so gewollt, er allein weiß warum, sein Name sei gelobt!« Der Alte schwieg und deckte die Hand über die Augen in bitterem Leid.

»Sein Name sei gelobt!« wiederholten murmelnd die anderen, dann saßen alle schweigend im Kreise, die dunklen Augen mit verlorenem Blick auf die verlöschende Glut des Feuers gerichtet.

»Da ihr aber keinen Mad gemacht habt, so ist Euer Barufa (Kampf, Streit) mit den Welad Sliman bis heute noch nicht zu Ende?« fragte ich.

»La! Allahu a lam! (Nein, bei Gott nicht.) Er ist nicht zu Ende!« fuhr da mein Gastgeber hoch, und zum erstenmale sah ich seine sonst immer halbgeschlossenen Augen voll auf mich gerichtet, und ein kaltes Gefühl überkam mich vor der hemmungslosen wilden Leidenschaftlichkeit dieses Blickes. »Und er soll nicht zu Ende sein, ehe nicht die Knochen unseres letzten Mannes draußen im Bustan el Allah (Allahs Garten = die Wüste) oder im Karakol des Mudirato (Provinzialgefängnis) vermodert sind! Mag dieser Sohn eines Fellachen mich einsperren und mein letztes Schaf nehmen! Gott verfluche seinen Vater!«

»Warum will dich der Mudir einsperren? Sollst du eine Strafe bezahlen?« fuhr es mir heraus, und im selben Augenblick kamen mir auch schon Bedenken über meine Frage. Aber auch Abd er Rat schien mehr gesagt zu haben, als er eigentlich wollte, er strich sich den Bart und sah eine Weile finster vor sich hin. Dann aber ging ein Zucken über sein Gesicht, als ob ihm ein Gedanke gekommen wäre, und ein schneller, unangenehm lauernder Seitenblick traf mich, ehe er mit gesenkten Augen und manchmal stockenden, vorsichtig abwägenden Worten eine seltsame Sache berichtete.

Vor einiger Zeit war ein Enkel oder Neffe von ihm in demselben Wadi, das ich heute früh besucht hatte, von ein paar verwegenen Welad Sliman, die sich bis hierher gewagt hatten, getötet worden, und Abd er Rat war hingegangen und hatte auf dem Mudirat gemeldet, daß sein Verwandter durch einen Sturz vom Pferde tödlich verunglückt wäre. – Nachher hatte aber die Behörde auf irgendeine Weise von dem wahren Sachverhalt Wind bekommen, und der Sünder sollte sich am nächsten Jom es sabt (Sonnabend) vor dem Mudir einfinden und wegen der Falschmeldung verdonnert werden. Er fürchtete, daß die Geldstrafe so hoch sein würde, daß sie weder von ihm allein, noch von seinem ganzen verarmten Stamme bezahlt werden könnte und er deshalb ins Gefängnis gesperrt werden würde – ein Schicksal, das für einen Beduinen allerdings fast gleichbedeutend mit Todesstrafe war.

classtests.com

»Wieviel denkst du, daß du bezahlen mußt, oh Schech?« fragte ich, und prompt antwortete er: »vielleicht zwanzig, vielleicht auch fünfzig Pfund, – Rabun araf (Gott weiß es), denn der Mudir ist wie eine Girbe, die Maghreb gesehen hat!« (Ein Wassersack aus Ziegenhaut, der im Westen, also schon auf weiten Reisen war, und undicht geworden ist.)

Ich wußte, daß er meine Hilfe beim Füllen der lecken Girbe erwartete und trennte mich in Gedanken, zugegeben mit einer innerlichen Zähre der Wehmut, bereits vom größten Teile meines kleinen Bankguthabens. Aber vorher gedachte ich die Girbe immerhin erst einmal persönlich zu befühlen, denn die Nacht stand vor der Türe, wieder eine Nacht, in der ich entweder die Kälte oder die Flöhe über mich ergehen lassen mußte, und das sollte die letzte dieser Art sein, ich mußte also ohnehin in die Stadt, um mir Decken und eine Zeltplane zu kaufen.

»Nimm deine Zuflucht zum Allerbarmer, o Schech, er kann von seinem Erbarmen auch dem Herzen deines Mudir abgeben! – Sage, willst du mir morgen deinen Falben leihen! Ich will noch vor dem Subh (Morgengebet) nach Sanuris reiten, um mir etwas zu kaufen.«

»Alan o salan! (Gern) Das Pferd wird bereit sein, wann du es wünschst, o Herr.«

Ich war diesen Abend so schwer müde, daß ich mich unter der Erklärung, ich müßte frische Luft haben, draußen vorm Zelte hinwarf und sofort einschlief, wurde allerdings gleich wieder wach, weil irgendetwas an mir herumzerrte, und konstatierte in stiller Verzweiflung, daß mir Musa einen kleinen Teppich überdeckte, der natürlich wiederum hoffnungslos verflöht war. Der Junge war kaum wieder im Zelt, da war ich unter dem Teppich vor, schob einen alten Korb als Strohmann darunter und bettete mein müdes Gebein wieder in eine andere Sandkuhle. Erst die Eistemperatur des nahenden Morgens weckte mich aus meinem Totenschlaf, ich nahm ein Bad im See, spülte einen von den greulichen Brotfladen, an die ich mich ebensowenig gewöhnen konnte wie an die Flöhe, mit einem Täßchen Mokka hinunter und stieg mit einem »Allah jisalimak!« (Gott schütze dich) an meinen Zeltwirt zu Pferde.

Der Falbe Sar (Vogel) sprang fast aus dem Stande im Galopp an, und in herrlichem ruhigen Wiegen flog ich durch die klare kalte Morgenluft dahin. Die einsame Tamariske, die genau zwischen den kleinen steifen Ohren des Tieres in der Glut des Morgenrots stand, wurde größer und deutlicher, als würde sie auf mich zugetragen, der grüne Saum des Kulturlandes glitt heran, Palmen, Hütten und Brunnen, Bauern, Kühe und Kamele blieben hinter dem beschwingten Spiel der zierlichen Hufe zurück, die großen feuchten Augen des Falben glänzten in der Lust der Bewegung, und so mühelos war der windschnelle Lauf des wundervollen Tieres, daß es einen in der Ferne weilenden Kameraden mit lautem klingenden Wiehern begrüßte.

Am Stamme eines Feigenbaumes, der den kleinen weißen Kuppelbau eines Heiligengrabes beschattete, stand ein Tongefäß mit Wasser, eine fromme Stiftung für durstige Wanderer; daneben hockte ein alter Mann, der Datteln, kleine Kuchen und andere Süßigkeiten feilbot. Ich stieg ab, nahm einen Trunk und kaufte Datteln für Sar und mich. Er schnob zufrieden, während ich rastend eine Zigarette rauchte und sein graugelbes Samtfell graulte. Im goldgesprenkelten Schatten des Baumes gurrte ein Turteltauber in sehnsuchtsvoller Inbrunst, das langgezogene knarrende Singen der Sakkijen schwang über die sonnenüberglänzte Flur, blau blitzte der Himmel zwischen den windumspielten Blättern des Feigenbaums herab, und in überströmendem Empfinden der Schönheit dieser Welt wiederholte ich die Anrufung des alten Mannes, der auf seinem Gebetsteppich vorm Grabmal niedergekniet war: »Allah hu akbar!«

Die Gläubigen des betriebssamen Städtchens Sanuris sahen den Chowaga, der vor einigen Tagen mit einem Sack auf dem Rücken armselig zu Fuß durch ihren Ort gekommen war, heute auf stolzem Rosse durch die Gassen traben und draußen in gestrecktem Galopp neben dem Eisenbahndamme hin auf Medinet el Faijoume zujagen.

Dort machte ich als erstes vor einem Barbierladen halt, und als der vor Fett und Dreck glänzende Grieche schon das Messer schwang, fuhr ich in einem plötzlichen Gedanken hoch, wischte mir den Seifenschaum von Kinn und Oberlippe und bedeutete ihm, das, was darauf wuchs, als Saatbeet für einen Männerbart zu verschonen.

Dann ritt ich auf das Mudirat. Ein Kawaß (Ordonnanz) empfing die Zügel Sars und meinen Auslandspaß mit dem gemessenen Befehl, ihn sofort zu Effendi zu tragen.

Ich saß kaum eine Minute auf dem Diwan im Vorzimmer, als die Tür aufging und ein flinker kleiner Herr, mit Tarbusch, goldner Brille und europäischem Anzug angetan, herein- und auf mich zutrat, die Hacken zusammenschlug, rechtwinklig vornüberklappte und rasselnd die Worte von sich gab: »Jussuf Ali Bey – Härr Heye? Es freut mich sähr, Sie kennen zu lernen, bitte treten Sie ein!«

Ich war baff.

»Darf ich bitten!«

Da hatte ich mich soweit erholt, daß ich wieder gehen konnte, und drin kam dann auch mir meine Muttersprache zurück –

»Ja, ich habe in Deutschland studiert, in München, drei Semester«, sagte er auf meine Frage hin, »und ich bin so froh,

classtests.com

wieder einmal Deutsch sprechen zu können, es kommt so selten hier auf meinem weggelegenen Posten. – Sie haben doch ein wenig Zeit, und Sie trinken einen Kaffee mit, nicht wahr?«

Er klatschte in die Hände, der weißgekleidete Nubier verbeugte sich feierlich und kam schon nach fünf Minuten mit einem göttlichen Mokka an, aber mittlerweile hatte mir sein hoher Herr bereits so viel von Salamandern, Bierjungen, vor- und nachgekommenen Halben und Ganzen, Schmissen und Verschissen erzählt, daß ich ihm nur das Kompliment machen konnte, er spräche entschieden besser Deutsch als ich, denn alle diese Worte hätte ich in meinem ganzen Leben noch nicht gehört. Nach und nach kam auch ich auf den Zweck meines Besuches, aber ich mußte ihn dabei sozusagen an beiden Beinen festhalten, sonst sprang er sofort wieder vom Kurun-See nach München ins Spatenbräu.

»Sie leben unter den Welad Ali?! – O, diese Söhne des Teufels!« rief er und war vor Wut gleich ins Arabische zurückgefallen. »Mir sind achtzigtausend Untertanen anvertraut, aber sie alle zusammen machen mein Herz nicht so schwarz, wie diese vierzig oder fünfzig Hyänen der Wüste da draußen! Allah lasse ihnen Steine wachsen im Bauch!«

Ich hielt es für ratsam, das Gespräch erst noch einmal auf die Münchner Bierverhältnisse zurückzuführen, aber noch mehr als diese schienen doch dem Bey seine Hyänen der Wüste auf der Seele zu liegen, und so unterbrach ich ihn nicht mehr bei der Porträtierung meiner Gastgeber. Er warf ihnen Haschisch- und Waffenschmuggel, Steuerhinterziehung, Wild- und Vieh- und sonstige Diebereien vor, und zuletzt kam er auch auf den Fall Abd er Rat zu sprechen. Ich sagte ihm, daß ich deswegen zu ihm gekommen wäre, und daß ich aber noch immer nicht begriffe, warum der Schech eigentlich jene unwahren Angaben gemacht hatte.

Der Bey lächelte überlegen. »Nun, ich weiß es! Er hat mich angelogen, damit ich nicht durch meine Askar (Soldaten) den Mörder gefangen nehme und so ihrer eignen Rache entziehen konnte! Ihre barbarischen Sitten und der Blutdurst ihrer unbändigen Herzen erkennen keine gesetzmäßige Ordnung an – es sind Hyänen, wie ich Ihnen sagte, und sonst nichts!«

»Sie gehörten als Student einer schlagenden Verbindung an, Bey, nicht wahr? – Gut. – Gesetzt nun den Fall, ein anderer Student hätte Sie damals beleidigt – wären Sie dann aufs Amtsgericht gegangen und hätten ihn verklagt?«

»Aber nein, das konnte ich doch nicht, ich mußte ihn natürlich fordern!«

»Ganz recht, die Sitten der Studenten erlaubten das nicht. – Nun Bey, der Vergleich mit dem Falle dieser Beduinen drängt sich auf, Allah hat ihnen als Wohnplatz die harte erbarmungslose Wüste gegeben, und die hat auch ihre Herzen hart, erbarmungslos und unbändig gemacht, sie können nichts dafür. Im Vertrauen auf Ihr Gerechtigkeitsgefühl bitte ich Sie deshalb in diesem Falle einmal Milde walten zu lassen und den Mann nicht zu hart zu bestrafen. Diese Menschen sind mir bis jetzt nur gut und gastfrei entgegengekommen und ich betrachte es als Pflicht der Dankbarkeit, für sie zu bitten. Sie sagten mir vorhin, daß Sie die Deutschen schätzen und lieben, schlagen Sie also die Bitte eines Deutschen für einen Ihrer Untertanen nicht ab!«

Er trommelte auf die Messingplatte des Tisches, dann lachte er und streckte mir die Hand hin: »Nun, Ihnen zuliebe, nicht dem alten Halunken! Ich werde ihm also nicht die Ohren abreißen. Aber glauben Sie mir: Dank werden Sie von diesen wilden Tieren nicht ernten! Nun aber habe ich eine Bitte: Trinken Sie mit mir eine Flasche Bier oder zwei, ja?«

Als ich nach einer guten Stunde ging, war ich praktisch und theoretisch im kommentmäßigen Suff ausgebildet, und der Mudir in so menschenfreundlicher Stimmung, daß er zusagte, mir übermorgen durch Abd er Rat eine deutsch geschriebene Benachrichtigung über die Höhe der Geldstrafe zukommen zu lassen.

Ich spürte, daß es in meinem Kopfe von des Mudir Kulmbacher Export ein bißchen neblig war, so aß ich mich in einem griechischen Speisehaus erst einmal an Tomatenreis, in Öl gebratenen Gurken, Hühnergoulasch und gutem weißen Brote voll. Dann ging ich in den Bazar und kaufte ein. Zwei Decken, ein Stück Segeltuch, ein kleines Kopfkissen, Zigaretten und andere Kleinigkeiten, und ich wollte aus dem schummrigen Schatten des überdachten Gäßchens schon wieder heraus auf die grellbesonnte Straße treten, da sah ich in einem Gewölbe einen Beduinen stehen, der sich einen Haram (mantelartiges Übergewand) kaufte, und einem plötzlichen Einfall folgend, erstand ich zwei kleinere für meinen Gastgeber und Marek, und außerdem einen größeren samt Kopf- und Gesichtstuch und Unterzeug für mich selbst. Das ganze gab einen ziemlichen Packen; bis zum Mudirat trug ihn mir ein kleiner Junge nach, aber mir kamen Bedenken, wie ich ihn beim Reiten verstauen sollte.

Es war schon spät, als ich aus Medinet herauskam und Sars kleine Ohren versteiften sich ganz erstaunt, als ich ihm trotz seines langen Galopps immer noch anfeuernd zuschnalzte. Dann aber zeigte er mir den Unterschied, der zwischen einem Bronco der Prärie und einem arabischen Vollblutpferde immerhin noch besteht –!

Bis kurz vor Sanuris ging es auch, trotz immer noch nicht ganz aufgeklarten Biernebels und des verwünschten Kleiderballens leidlich gut, da aber kam in der Zeitdauer eines Blitzschlages eine blamable Katastrophe. Im Schatten eines Lehbachbaumes sprang plötzlich dröhnend ein Automotor an, und ein weißes Blendlicht flammte auf, der arme unzivilisierte Sar machte einen entsetzten Sprung auf- und seitwärts, und in hohem Bogen flogen ein Gewandballen und ein daranhängender Sanatoriumsdirektor durch die Luft und mit einem kräftigen Matsch in die Meerlinsenbrühe

classtests.com

des Jussuff-Kanals hinein –

»Did you hurt yourself? – I'm very sorry indeed!« (Haben Sie sich verletzt, mir tut es wirklich sehr leid), war das erste, was ich vernahm, als mein schlammbedecktes Haupt wieder auftauchte.

Ich spuckte und sprudelte erst die teuflische Sauce und dann, leider, die nicht sehr höfliche Antwort aus: »O hang yourself!« (Hängen Sie sich auf) und schoß mit einem Hechtsprung gleich noch einmal in die Meerlinsen hinunter, um meine Einkäufe herauszufischen.

Aus meinem stolzen weißen Haram war ein schmutziggraues Büßergewand geworden, und auch die Schönheit der Gastgeschenke hatte merkbar gelitten. Nach langem Fluchen und kurzem Nachdenken rang ich den Mantel aus und zog ihn zum trocknen einfach an, die anderen beiden hing ich rechts und links an den Sattelknopf, sprang mit dem übrigen Bündel auf den bekümmert danebenstehenden Sar und schoß, ohne in meiner inneren Wut die Engländer noch eines Wortes oder Blickes zu würdigen, in das Abendrot hinein.

Ich war auf dem ganzen Heimwege damit beschäftigt, mir immer noch ein paar Meerlinsen aus Schopf und Bart und Hosentaschen herauszulesen. Mein Hut aber lag im Jussuffkanal, und dort modert er heute noch.

Im Zelte Abd er Rats herrschte Freude über die beiden Harams, trotzdem der eine einen Kragen und der andere einen Saum von Meerlinsen hatte. Und im ganzen Duar brüllendes Gelächter, das bis in die späte Nacht hinein immer wieder aufflackerte, als ich erzählt hatte, wie meine Gastgeschenke zu diesen seltsamen Verzierungen gekommen waren.

Das eine Gute aber hatte die Episode, daß sie mir einen Vorwand gab, mein eigenes Hema (Zelt) zwanzig Schritt vom letzten Nachbar und damit außer Sprungweite auch des behendesten Flohes aufzuschlagen – »Denn siehe, o Schech«, sagte ich zu ihm, »meine Kleider stinken von dem schlechten Wasser des Bahr Jussuff wie sieben verfaulte Schakale, und der Geruch würde nachts deine und deiner Söhne Nasen beleidigen und euch schlimme Träume machen!« Vom Mudir aber sagte ich ihm kein Wort.

11. Kapitel.

Ich sehe aus wie ein Kameldieb. Ein armer Sünder. Marek brütet Unheil. Sonderbare Träume. Das gerechte Urteil des Mudirs. Mir wird eine Nationalität, eine Religion, eine Frau und eine Ausstattung angeboten. Nächtliche Botschaft und Aufbruch in die Wüste. Abschied.

Anderntags wusch ich mein Zeug drunten am See, hing es an meiner Behausung zum Trocknen auf, tat meine beduinische Gewandung an und ritt, diesmal auf Mareks Hedjin ein Stück in die Wüste hinaus. Die Hitze des Sommers, die mit jedem Tage fühlbarer wurde, hatte die dürftige Kräutervegetation, die in den tieferen Sandtälern nach den zwei oder drei Regenschauern des Winters aufgesprossen war, längst wieder zu dürren Strünken ausgeglüht. Aber auch in diesem Zustande war das ärmliche Pflanzenkleid der Wüste für ihre Kinder noch ein begehrter Artikel, weit draußen noch traf ich immer wieder auf Frauen und Kinder, die das Gestrüpp als Brennmaterial einsammelten. Und als ich auf dem Kamme einer hohen Düne haltend, ein wenig in die Todeseinsamkeit der Raml hinausträumte, geschah mir etwas seltsames: Ein ferner schwacher Ruf zitterte durch die heiße stille Luft, mein Hedjin hob den Kopf und schoß plötzlich in langem Paßschritt auf dem Kamm entlang und einem kleinen Tale zu. Anfangs war ich verblüfft und dann entrüstet und wollte es zum Stehen zwingen, aber es sträubte sich, gurgelte und kollerte giftig, und als der langgezogen auf- und abschwellende Schrei nochmals erklang, ging es einfach durch, und ich spielte die Rolle des Klügeren und gab nach. Auf einmal löste sich etwas von einer niederen Sandwelle und flog wie ein Pfeil auf mich zu, ein federnder Mädchenkörper, zwischen flatternden Locken blitzte und funkelte ein schwarzes Augenpaar in glühender Wut und mit dem schrillen Schrei: »Istanna ja Liss – ja Nassal!« (halt, du Räuber, du Spitzbube), sprang sie zu dem Hals des Hedjins empor und riß mir das Halfter aus der Hand. Im gleichen Augenblick packte ich sie mit schnellem Griff an den Händen und riß sie hoch, um sie in den Sattel zu setzen, aber ich ließ sie noch schneller wieder los, denn sie hatte mir sofort mit der Kraft und Wildheit einer Panterkatze die Zähne in die Hand geschlagen und mir gleichzeitig das Gesichtstuch abgerissen. Da allerdings verstummte ihr schimpfender Mund und blieb vor Erstaunen offen stehen – »Wenn ich den kennte, der dich einmal in sein Zelt holen will, o Tochter des Glücks, so würde ich zu ihm hingehen und ihm raten, lieber eine Löwin des Sudan an sein Herz zu drücken, als dich!« knurrte ich erbost und wischte mir die Blutstropfen von den Händen.

Mein Ärger verflog bald, aber Omm el Cherik war sehr betrübt, sie jammerte immer wieder, daß sie mich in dieser Verkleidung nicht erkannt und für einen Kameldieb gehalten hätte, und fragte unzählige Male, ob ich ihr verziehen

classtests.com

hätte, und ob es noch weh täte, und eine knappe Stunde, nachdem ich sie und ihre Gestrüppbündel zu Hause abgeladen hatte, kam sie und brachte mir ein Schmerzensgeld an, einen aus Kamelhaaren und einem Stück Golddraht geflochtenen Ring, wie ihn Beduinen auf dem Kopfe tragen, damit das Kopftuch nicht beim Reiten herunterweht.

Am Nachmittage machten sich Abd er Rat, seine beiden Söhne und noch vier weitere Männer des Stammes auf nach Medinet, um zu der morgigen Verhandlung, die schon auf acht Uhr früh angesetzt war, zurechtzukommen. Mit fast allen Erwachsenen des Stammes gab auch ich dem Schech bis zu dem Tamariskenbaum das Geleit. Dort nahmen alle mit Umarmungen und zahllosen Segenswünschen einen Abschied von ihm, als ob sie ihn nie wieder sehen sollten. Er sah totenblaß aus, und in seinen Augen lag eine geradezu irrsinnige Angst, als ich ihm die Hand drückte; es drängte mich, ihm doch noch von meinem Besuche beim Mudir und dessen Versprechen zu sagen – aber wie nun, wenn der Mann sein Wort nicht hielt? Die Enttäuschung für den armen Kerl wäre furchtbar gewesen, und ich selbst hätte dann als lächerlicher Prahler und Lügner dagestanden! Um ihn aber wenigstens ein bißchen Trost auf den Weg und dem Mudir eine kleine Gedächtnishilfe zu geben, drückte ich dem Schech einen Briefumschlag mit meiner Visitenkarte in die Hand, mit der Weisung, sie dem Mudir persönlich zu übergeben.

»Ja Salam, so kennst – –« rief er aus. Aber ich winkte ab: »Ich weiß nichts, alles steht bei Gott, geh unter seinem Schutze, o Schech!« wendete den Falben und ritt davon.

Heute war ich beim Abendbrot der Gast des alten Marek, und nach dem Essen versuchte er und die anderen, die zu dem üblichen Plauderstündchen kamen, immer wieder aus mir herauszuholen, was es mit jenem Briefe für eine Bewandtnis gehabt hätte. Aber ich schwieg wie ein Erbbegräbnis. Kurz vorm Schlafengehen, als die Besucher fort waren, hub der Alte dann noch ein weitschweifiges und sehr vorsichtiges Fragen über meine Familien- und etwaigen Ehestandsverhältnisse an, gab, gerade wie mein Lehrer Dawud Scherif der Meinung Ausdruck, daß ich wohl beabsichtige, zum wahren Glauben überzutreten, da ich schon so viel Koransuren und Gebete auswendig könnte und schloß mit der Andeutung: »Unser Stamm würde erhoben werden im Ansehen bei Gott und den Menschen so hoch wie die Gipfel der Berge, wenn ein Fremdling und Nusrani (Nazarener-Christ) den Weg finden würde zur Lehre des Propheten und damit nach seinem Tode in Allahs Paradies. Und schon in seiner Lebenszeit würde der Allbarmherzige in seiner Gnade ihm Herden schenken und ein Zelt und ein junges Weib darin und die Freiheit der Wüste –! Inscha allah!« Ich kriegte einen gewaltigen Schrecken, schützte Müdigkeit vor und machte, daß ich hinauskam.

Und trotzdem ertappte ich mich, als ich bei Nacht einmal vom Mond geweckt worden war, daß ich ganz absonderliche Träume spann von ziehenden Kamelen in grenzenlosen Wüsteneinöden, von wilden Ritten auf falbem Pferde durch Wind und Sonnenglanz, von einem niederen Zelt unter rauschenden Dattelpalmen und von heißen dunklen Augen, die unter schwarzen Locken und klirrenden Silbermünzen hervorblitzten ...

Bei Sonnenaufgang aber, als das blendende Morgenlicht außer dem schimmernden See, über dessen smaragdgrüne Flut der Widerschein der glühenden Dünen rosa und lachsrote Tupfen warf, auch all den Schmutz und Unrat der elenden Behausungen beschien und der scharfe beißende Geruch der an Mistfeuern gebackenen Brotfladen mir schon im voraus wieder das Frühstück verekelte, begriff ich nicht, wie mir auch nur in Spiel oder Traum der Gedanke hatte kommen können, ein ganzes Leben in dieser Umgebung zu verbringen.

Ich hatte Abd er Rat frühestens Nachmittag zurückerwartet, aber schon gegen zwölf sah ich plötzlich eine Schar Kinder unter schrillem Gekreisch zum Lager hinausstürzen, und durchs Glas erkannte ich Musa, der in wildem Galopp den Weg heruntergefegt kam und immer wieder seine alte Donnerbüchse in die Luft abschoß. Da wußte ich, daß der Mudir gnädig gewesen war, fuhr mit dem Schießeisen, das mir Marek geliehen hatte, hinten zu meiner Bude heraus und verkrümelte mich in die Binsenwildnis des Seeufers, um Enten zu jagen.

Gegen Abend hatten sie mich aber doch endlich aufgespürt und brachten mich unter Schießen und Johlen und Lobgesängen zum Lager zurück. Hier mußte ich bis in die tiefe Nacht hinein die trillernden Freudenrufe der Frauen, die unendlichen Umarmungen, Segenswünsche und Danksagungen der Männer, zahllose Mokkas und Zigaretten und einen fettriefenden Hammelbraten über mich ergehen lassen.

Der Mudir aber schrieb, er hoffe, daß es mir gut ginge, und daß ich ihn bald wieder besuchen und mit ihm Bier trinken, und daß ich mich vor den schlechten Menschen, den Beduinen immer vorsehen sollte und daß die Buße für den Sünder zweiundeinhalb Pfund betragen hätte, die von Abd er Rat, der bestimmt nicht den Strick an seinem zukünftigen Galgen wert wäre, sofort bezahlt worden wären.

Ich füllte daraufhin einen Scheck aus und gab ihn den Schech mit der entsprechenden blumigen Rede und der Anweisung, wie dieses Waragh (Papier) sich auf der Orientbank in Medinet in klingende Piaster umwandeln würde. Er betrachtete es von allen Seiten, ließ sich, von Zweifeln geplagt, die Sache immer aufs neue erläutern, dankte mir dann überschwänglich, hechelte sich darauf eine Weile nachdenklich den Bart und nahm mich schließlich zu der leisen Frage beiseite, welches Bakschisch ich dem Mudir für das »gerechte« Urteil hätte zahlen müssen. – Daß keins bezahlt worden ist, glaubt er mir heute noch nicht.

classtests.com

Welches Ansehen ich durch diesen kleinen Dienst aber bei den Leuten gewonnen hatte und welche Konsequenzen sie anderseits aus meinem strikt harmlos erhaltenen Herumtollen mit der Range Omm el Cherik zogen, wurde mir auf ziemlich peinliche Weise in einer abenteuerlichen Szene klar, die sich etwa zehn Tage später im Zelte des alten Marek abspielte. Der alte Knabe, mit dem ich mich von allen am besten verstand, hatte mich schon den ganzen Nachmittag bei einer Art Examen über Schar und A'ada (Dogma und Wandel) seiner Religion festgehalten und mir, der ich es nie über ein mühsames Buchstabieren hinausgebracht habe, zuguterletzt das Kompliment gemacht, daß ich schon beinahe ein Fiki (Koran-Lesekundiger) wäre, plötzlich stand er auf, umarmte mich und sagte: »Ich liebe dich, sei mein Freund für immer und mein Gast für heute! Ich habe einen Hammel schlachten lassen, so fülle deinen Bauch mit Fett und dein Herz mit Bereitschaft!«

Gegen das Fett hatte mein in letzter Zeit äußerst schmächtig gewordener Bauch nichts einzuwenden, mein Herz aber füllte sich nicht mit Bereitschaft, sondern mit einer beklommenen Ahnung von heraufziehendem Unheil – und es tat recht daran!

Das Afr war vorüber, ich hatte mich dabei, wie immer bei den gemeinsamen Gebeten, still auf eine von Omm el Cherik geflochtene Binsenmatte an den linken Flügel der Reihe von Betern gesetzt, da griff der Schech meine rechte und Marek meine linke Hand, und feierlich geleiteten sie mich auf einen sauber gefegten Platz vor Mareks Zelt. Sämtliche erwachsenen Männer folgten nach, die Frauen brachten auf hölzerner Platte den Hammel an und stellten ihn auf eine hingebreitete Matte, ein einladendes »Bismillah!« (im Namen Gottes) des Gastgebers, ein allseitiges dankendes »Bil hana!« (wohl bekomms), dann schwieg eine halbe Stunde lang außer einem andächtigen Schmatzen und Schlürfen und einem abschließenden feierlichen Rülpsen jeder Laut.

Nach dem ersten Kaffee aber erhob sich Abd er Rat zu einer Festrede. Er log mir in schamloser Weise nie besessene Tugenden an, pries die meiner Vorfahren, von denen ich selber nichts wußte, und versicherte mir, daß die Herzen seiner Brüder öde und unnütz wie versiegte Brunnen sein würden, wenn ich ihren Duar je wieder verließe. Kaum hatte er sich gesetzt, als schon der Stifter des Mahles aufstand und mir zwei Notwendigkeiten vor Augen führte: Erstens, mich hier vor allem Volk und morgen nochmals vor dem Mulim zum wahren Glauben zu bekennen und zweitens die Einsamkeit meines Zeltes mit der Gefährtin meines Herzens zu schmücken, – Omm el Cherik!

»Eiweih!« sagte ich, aber nur ganz leise, da war schon der alte Weißbart mit der Posaunenstimme aufgestanden, er streckte zwei Finger hoch und brüllte mich an: »Adilak Gamalten! – Gamalten!! – Tnin Gamal!!!« (Ich gebe dir der Kamelinnen zwei; zwei Kamelinnen), und dabei stieß er mir die beiden Finger fast in die Nasenlöcher. »Moije helu (süßes Wasser), die Weiße, die Schwester des Falben!« rief Abd er Rat, »Drei Schafe und einen Hammel!« sagte fast gleichzeitig die tiefe Stimme Bu Mughrab Fadls, der Vater meines kleinen Freundes, und rings im Kreise hagelte es förmlich weiter von allerhand Getier, von Schlafteppichen, kupfernen Kesseln und Dolchen, »scharf wie die Schwerter der Erzengel!«

Für den Bruchteil einer Sekunde trat ich innerlich abseits, faßte das Bild dieser vom Feuer beleuchteten bärtigen Gesichter, die in erregtem Wetteifer in die Höhe sprangen und mir, dem fremden Menschen ansehnliche Teile ihrer armen Habe anboten, um es nie wieder zu vergessen, dann sprang ich mit einem lauten »Isma intum!« (Hört mich an) in die Mitte des Kreises und hub eine längere Rede an. Und vor lauter Angst wurde es die beste, die ich je in der Sprache des Propheten gehalten habe; ich wußte wohl, daß ich meine Ablehnung triftig zu begründen hatte, wenn ich mir hier nicht Todfeinde machen wollte!

Ich sprach von der großen Ehre und dem Glück, das hier daherkäme wie der Simum (Sandsturm) der Wüste, und daß ich sie alle beim Wort nehmen würde, aber erst an jenem Tage, an dem ich alles wüßte, was ein wahrer Gläubiger wissen muß von der Lehre des Propheten und mein Herz mich drängen würde, sie zu bekennen – ohne Lüge!

Für einen Augenblick herrschte unentschiedenes, ein bißchen schwüles Schweigen, dann sagte Marek: »Du hast recht gesprochen, ein Narr nur legt dem jungen ungeschulten Kamel einen Sattel auf, – ich bin dein Freund!«, und mit ehrlicher Herzlichkeit streckte mir der alte Bursche beide Hände hin.

Ich aber saß dann lange vor meinem kleinen Zelt mit einem unfreien und auch ein bißchen schamvollen Gefühl in der Brust. Ich war mir bewußt, daß ich hier nicht mehr lange bleiben und Hoffnungen nähren durfte, die ich nie erfüllen konnte, und starrte traurig in die stille Mondlandschaft der Wüste hinaus und wollte nichts mehr als hineinwandern in diese Weiten ohne Grenzen und ohne Ziel – wandern wie seither, getrieben von einem ruhelosen Herzen, für das es weder hier noch anderswo je eine Stätte des Bleibens gab –

Ich hatte mich erinnert, daß Marek einmal von einer Reise gesprochen hatte, die er in nächster Zeit antreten wollte. So ging ich schon frühmorgens zu ihm hin und fragte ihn, wann und wohin er ginge und ob ich ihn begleiten dürfte. »Bei meinem Leben, ja!« rief er freudig. »Es würde für mich sein wie ein Reiten im Schatten der Dattelpalmen, denn mit Dir kann ich Worte reden, die nicht so leicht sind wie der Staub unter den Hufen der Kamels. Ja, begleite mich! O Abu Ritab!« »Vater des Buches« nannten sie mich, weil ich immerfort mit einem englisch-arabischen Taschenwörterbuche hantierte.

classtests.com

Dann erzählte er mir eine lange Geschichte von zwei jungen Kamelen, die er Verwandten im Gar el Lebben am Djebel Gheme schuldete und die er selbst hinbringen wollte, »um das Land noch einmal zu sehen, wo Allahs Sonne zum erstenmale von seinen Augen getrunken wurde, jetzt, da die Zeit nicht mehr fern wäre, wo Steine darüber lasten würden« – eine Anspielung auf die Sitten der Beduinen, Steinhaufen über ihren Gräbern zu errichten.

»Und wann wollen wir gehen?«

»Bald, vielleicht schon in einigen Tagen, wenn alle bereit sind, denn –« er brach plötzlich ab, wie in Erinnerung an irgend etwas, kratzte sich eine Weile schweigend den Bart und paffte heftig an seiner Zigarette. Dann fuhr er fort: »Es kommen noch andere Männer mit, die andere Geschäfte haben – ich muß erst mit ihnen reden, karib balghi bukra, inscha Allah!« (bald, vielleicht morgen, so Gott will.)

Dieses »vielleicht morgen« der Orientalen kannte ich schon, sie schieben alles auf, auch die einfachsten und leichtesten Dinge, denn Zeit hat keinen Wert in ihrem Leben, und sie wiederholen mit Gelassenheit dieses »vielleicht morgen« unter Umständen vierzehn Tage lang. So wich ich einfach nicht vom Fleck, bis er, über die Ungeduld der Kranken seufzend, davonhinkte, um sich mit den anderen zu bereden.

Es gab endlose Verhandlungen, Abend für Abend hörte ich sie in den Zelten bald halblaut murmelnd, bald erregt aufkrächzend debattieren, und manchmal vernahm ich auch, daß von meinem Mitkommen die Rede war und anscheinend Gegengründe vorgebracht wurden. Das ging durch zwei Wochen so fort, Marek und der Schech beantworteten meine drängenden Fragen stets nur mit unbestimmten Redensarten, und mir blieb nichts zu tun, als mich im Reiten, Fischen und Entenjagen, im Hüten von Kamelen und Eseln und im übrigen in Geduld zu üben.

Eines Nachts aber, es war kurz nach Vollmond, ging draußen ein wüster Hundespektakel los, und über das wie beschneit leuchtende Sandfeld glitten die kohlschwarzen Schatten von zwei Reitern auf den Duar zu. In den Zelten wurde es lebendig, Rufe flogen hin und her, Jungen brachten zwei Pferde an meinem Zelt vorbei, von deren Flanken Seewasser herunterrann, – die Ankömmlinge waren also durch den Birket el Kurun geschwommen. Ich hörte ihre Stimmen bereits im Zelte des Schechs mit hastigen aufgeregten Worten etwas berichten, in wenigen Minuten waren sämtliche erwachsenen Männer des Duar dort versammelt, und ein auf- und abschwellendes Gemurmel begann. Dann kam Musa angerannt und bat mich, zu seinem Vater zu kommen.

Die Öllampe im Zelt warf ihr flackerndes Licht auf zwei fremde Gesichter unter den schon bekannten, junge Gesichter, auf denen Staub und Strapazen einer weiten Reise lagen. Wir begrüßten einander in der herkömmlich feierlichen Weise, dann fragte Marek »Bist du bereit, o Abu Kitab, mit uns aufzubrechen noch heute Nacht um die achte Stunde?« (zwei Uhr).

»Ich bin in diesem Augenblick schon bereit, o Schech!«

»Wer eilt, eilt nur dem Grabe zu! – Willst du meine Hedjina Risas (Flintenkugel) reiten? Deine Sachen wird eins ihrer jungen Kinder tragen. Komm mit in mein Zelt und teile mit mir das Abschiedsmahl, das Omm el Cherik schon bereitet!«

Warum es auf einmal solche Eile mit dem Aufbruch hatte, konnte ich nicht erfahren, der Alte brummelte etwas von einer Botschaft, aber über ihren Inhalt schwieg er sich aus. Auch über die Lage der Gegend, nach der wir hinwollten, wurde ich trotz allem Fragen nicht viel klüger, er nannte mir Dutzende von nie gehörten Namen, Ain und Bir und Der und Wadi (Brunnen, Quelle, Kloster und Tal) kamen immer wieder dabei vor, aber begriffen hatte ich schließlich nur, daß die Reise nach Nordwesten, an die Grenze Tripolitaniens ging, daß sie fünfzehn bis zwanzig Tage dauern und in ihrem ersten Teile durch das »Land des Durstes« führen würde. Nach einem Lande des Durstes sahen die unzähligen Girben mit Wasser auch wirklich aus, die draußen von Frauen und Kindern aus dem Nilwasserkanal am Fruchtlande hergeschleppt wurden. Vor allen Zelten glühten Feuer unter brodelnden Töpfen, Qualm und brenzlicher Duft von röstenden Brotfladen zog in Schwaden durchs Lager, Geschrei, Geschimpf und Gezänk, jaulendes Hundegekläff und widerlich gurgelndes Kamelbrüllen erfüllte die milchweiße Nacht.

Mein Haus und Hab und Gut gaben zusammen einen mäßigen Packen, er wurde durch Stricks mit zwei Girben vereinigt, die mir mein schwarzlockiger Raufkamerad gefertigt und gefüllt hatte, und einem von »Riffas' jungen Kindern« über den wolligen Buckel gehangen. Weißgekleidete Männer prüften die Gurte der ruhenden Hedjinen und verstauten urtümliche Schießgewehre in den Lederschuhen der Sättel, kleine nackte Jungen hielten mit wichtiger Miene leise wiehernde Pferde am Zügel. Dann hallte laut die klare Stimme Marek ibn Sarduks durch den abebbenden Lärm: »Ja rigale, sali el nebbi!« (Auf ihr Männer, betet zum Propheten.)

In weitem Halbkreis knieten sie auf ihren Gebetsteppichen nieder, die bärtigen Gesichter nach Osten, der heiligen Stadt zugewandt. Der getragenen Stimme des Vorbeters folgend, hoben und senkten sich die Stirnen, in ruhigem Schwingen legten die ausgestreckten Arme ihr Geschick demutsvoll in die Hände des Propheten.

Dann kam der Abschied. Für mich waren es nur zwei Menschen, bei denen er mir schwer fiel, das Schokoladenmännlein Fadl, dessen nackter kleiner Körper vor bitterem Schluchzen bebte, und Omm el Cherik. Ihr

classtests.com

drückte ich nur kurz die Hand, dann hakte ich in rascher Aufwallung meine dünngliedrige goldene Uhrkette los und legte sie ihr um den Hals. Mir wars, als wären ihre funkelnden wilden Tieraugen zum erstenmale weich und traurig gewesen, aber vielleicht war es nur das matte Licht der Mondnacht, das mich täuschte.

12. Kapitel.

Am Gestade der Verlassenheit. Das Antlitz der Wüste. Ein Mord. Die Rette der Sakkie. Mir wird unheimlich. Im Lande des Durstes. Das Echo der Schluchten. Die Raml.

Dumpf rohrten die Kamele beim Erheben, »Jellah bina!« (Wohlan) rief Marek und klopfte den vorschießenden Hals seines Hedjins, ein brausendes Geschrei der Zurückbleibenden stieg auf, »Ma assalama!« (Zieht in Frieden) scholl es uns nach, und »Allah jisalimkum!« (Gott schütze euch) zurück, und in weichem weiten Schritt setzten sich die Hedjinen in Bewegung. Bis zum Seeufer begleiteten uns noch die Männer und Knaben und halfen mit, die Tiere, die in verbohrter Angst und mit schauerlichem Gebrüll jeden nur möglichen Widerstand leisteten, in das bereitliegende Boot zu bringen.

Ein letztes Umarmen und Händeschütteln, im kühlen Winde der Nacht blähte sich das Segel, und rauschend glitt das Fahrzeug in schwerflüssig blinkendem Silbergerinnsel nach Norden. Die Männer hockten frierend und stumm neben ihren Tieren, Sternenfunken schaukelten auf dem leisen Gewoge der Flut, und seltsam ergreifend schwebte der schwermütige Gesang der beiden Bootsleute über dem stillen Wasser. In zartem Silbergrau wuchs ein gezahntes Band vor dem Bug empor, es gliederte sich in tiefschwarze Täler und grellbestrahlte Hänge, das Segel fiel, die Planken scheuerten auf Sand, und der Tumult der Landung schreckte mich aus meinen Träumereien auf.

Ein kurzes Durcheinander von rauhen Zurufen und widerspenstigem Gegröhl, dann waren die Kamele über die ausgelegte Planke, und patschend wateten Mann und Tier durch das flache Wasser aufs Trockene hinauf. Das Echo des letzten »Ma asalama!« hallte von den Hügeln zurück und erstarb in der Verlassenheit des öden Gestades, sachte begann der Wind am Ohr zu sausen, scharf und kalt wie Eis, und die langgeschleuderten Beine der Hedjinen trugen uns durch stille Täler, aufwärts, dem Antlitz der Wüste entgegen, das einsam und weltentrückt vor uns im Glanze der Gestirne lag.

Das Riemenzeug der Sättel knarrte, hinter den schlagenden Hufen stiebte mit leisem Zischen der Sand, über schwarze zerfressene Felskämme, die aus mondbeglänzten Sandhügeln starrten, strich mit pfeifendem Winseln der Wind, sonst war alles nur erhabene Ruhe rundum, klarer Sternenglanz, der durch kalte bläulichweiße Mondflut funkelte, schweigender, unendlich weit- und hochgewölbter Raum. In grotesken Formen sprangen unsere harten schwarzen Schatten zur Rechten nebenher, außer einem gelegentlichen eintönigen »Zap! Zap!« an die still wie Geister dahinfliegenden Tiere fiel Stunden hindurch kaum ein Wort.

Der Morgen war nicht mehr fern, als die drei Reiter, die von Anfang an die Führung gehabt hatten, an einem isolierten Felszahn haltmachten, der wie ein Riesenpilz am Verlauf eines Tales aus dem Sande wuchs.

»Es ist hier nahebei, laßt uns langsam reiten, um nicht vor Tageslicht dort zu sein«, sagte der eine. Er gehörte zu jenen, die damals aus der Wüste her plötzlich im Wadi Harb erschienen waren, ich erkannte ihn an seiner heiseren Stimme. »Al hamd ul illah!« stöhnte der alte Marek von seinem Tier herunter, »an meinem Körper schmerzt bereits jede Wunde, die mir die Hunde der Welad Sliman damals gerissen haben – das ewige Feuer röste ihr Fleisch!« Er hatte um seiner Unbehilflichkeit wegen, beim Reiten liegen zu können, seinem Kamele außer dem Packen mit Proviant und Ausrüstung einen riesigen Sack aufgeladen, der mit Tibben, gehacktem Stroh, das als Kamelfutter dient, gefüllt war.

Im Schritt ritten wir jetzt am nördlichen Rande des Tales entlang, und zwar, wie ich verwundert bemerkte, in genau östlicher Richtung. Ein matter silbergrauer Streifen dämmerte vor uns über der dunkel gewordenen Wüste, er glomm rasch am Himmel empor und ertränkte die Sterne in kühlgrauem Lichtnebel, ein glasiggrüner Schein erstrahlte am Horizonte, blinkend flutete das gespenstische Licht über die messerscharfen Konturen dunkler, zerrissener Felsen, wurde im Augenblicke tiefer, wärmer, brennender in seiner Tönung, brandete auf in rotgoldenen Flammen und ließ die kiesigen Halden der weiten Ebene in Farben erglühen, vor denen das Wort des beredtsten Mundes wie der Pinsel des begnadeten Malers gleicherweise versagen muß.

Als das Licht der dunkelroten Sonnenscheibe wie ein purpurner Quell zwischen den Felsen aufsprang, erklang Mareks Stimme aufs neue klar und kraftvoll in ihrer tiefen Gläubigkeit: »Heija el asalah! Allah hu akbar! Allah hu akbar! La illaha il allah! (Auf zum Gebet, Gott ist groß, Gott ist der Einzige).

classtests.com

Die Hedjinen, die diesen Ruf so gut schon kannten wie ihre Reiter, knieten von selbst nieder, ich half dem Alten herunter von seiner Hauja, wir wuschen uns der Sitte auf Wüstenreisen gemäß mit Sand und knieten dann auf unsern Matten und Teppichen, winzig klein in dem ungeheuren Raum von Wüste und Himmel, nieder zum Subh, dem Morgengebet – alle, auch ich.

Die Sonne stand schon handbreit über den fernen Randgebirgen Ägyptens, und gegenüber rollte eben der düsterglühende Ball des untergehenden Mondes in die dunstverschleierten Tiefen der westlichen Sahara hinab, als wir uns erhoben.

Wir stiegen nicht wieder auf, meine Genossen führten die Tiere ein Stück ins Wadi hinein, und Marek, der sich lahm und krumm auf seinen dicken Stock und auf meine Schultern stützte, sagte nach einem einleitenden Räuspern: wir müssen dich bitten, uns hier nicht zu folgen, sei so gut und achte auf die Hedjinen, wir kommen bald zurück!« Ich nickte nur, ohne etwas zu fragen, ich wußte schon, daß sich meine braven Welad Ali von mir nicht in alle ihre zweifelhaften Töpfe gucken lassen wollten. In diesen hier aber warf ich ganz ungewollt doch einen Blick, und was darin bereitet wurde, war nicht sehr erbaulich. –

Die Veranlassung dazu gab die Feststellung, daß zwei von den zwölf Häuptern meiner Lieben fehlten, als ich von einem andächtigen Kaffeekochen wieder einmal aufschaute. Es waren die beiden Jungtiere, die, wie ich an den Fährten sah, sich in das Felsental hinein verzogen hatten. Um ihnen den Weg abzuschneiden, klomm ich auf den Rand des Wüstenplateaus, schnitt eine Krümmung des Tals ab und spähte durchs Glas hinunter. Die Ausreißer sah ich nicht, aber an einem der charakteristischen treppenartigen Abstürze des Wadi, der hell von der Morgensonne beschienen war, etwas anderes ...

Aus einem dunklen Loche sprang gerade der lange Fadl heraus, drehte sich um und packte ein längliches weißes Paket, das von drinnen über einen vorliegenden Stein geschoben wurde. Es schien schwer zu sein und glitt ihm ein Stück durch die Arme, dabei schob sich die Umhüllung herauf, und was darunter schwarz und verdorrt zum Vorschein kam, waren zwei menschliche Füße –!

»Hallo! – Teufel!!« stieß ich ein bißchen erschreckt aus und ließ in einem instinktiven Von-nichts-wissen-wollen das Glas sinken, hatte aber doch noch gesehen, daß ich mich nicht geirrt hatte, denn am andern Ende des Paketes war auch noch ein halbentblößter verschrumpfter Schädel zum Vorschein gekommen. Um nicht gesehen zu werden, warf ich mich sofort platt hin, schob mich auf dem Bauche bis zu einer geeigneten Stelle vor und rutschte und sprang dann an der steilen Wand auf die Talsohle hinunter und gerade den beiden Gesuchten vor die Füße. Als ich sie, innerlich stark beschäftigt, zurücktrieb, fiel mir noch etwas ein, und ich tat mein möglichstes, hier und da auch ein paar herwärtsführende Fußspuren in den Sand zu drücken –

Das Gesehene gab mir den ganzen Tag lang Stoff zum Grübeln und zu nachdenklichen Blicken auf die dunklen funkelnden Augen meiner Begleiter, die als einzig Sichtbares über den weißen Lithams (Gesichtstüchern) glühten.

Es wurde schon am frühen Vormittag windstill und sehr heiß, die Luft zitterte über der Kieswüste, so daß ferne Sand- und Felsenkuppen, umspielt von flirrendem, schmerzhaft intensivem Licht, wie vom Boden losgelöst mit verschwimmenden Umrissen in der Glut der Atmosphäre schwebten. Die Hitze dörrte Augen und Zunge und jede Gehirntätigkeit aus, wortlos und versunken saßen alle auf den unermüdlich wie Maschinen vorwärtseilenden Tieren. Ich war hungrig und müde und fragte Marek, wann wir einmal rasten würden. »Bald, im Wadi Tawarije«, sagte er einsilbig hinter dem Litham vor und versank wieder in Schweigen.

Immer wieder ließ ich mich täuschen, sah vor uns mächtige Felsen sich über der tischglatten Serir erheben, begrüßte sie als das ersehnte Wadi und sah sie beim Näherkommen mit kummervollem Herzen zu Blöcken und zuletzt zu kaum faustgroßen Kieseln zusammenschrumpfen und erboste mich über die Narrenstreiche, die mir das Licht der Wüste immer aufs neue spielte. Früh hatten wir zwei oder drei jener Alamas, als Wegzeichen aufgeschichtete Steinhaufen, passiert, dann aber lag die Einöde so unendlich verlassen, als hätte sie noch kein Menschenfuß betreten seit dem ersten Tage der Welt.

Es war schon fast Mittag, als mich Marek anrief und auf einen dunkler getönten Strich im Geflimmer der Luft zeigte. »Dort werden wir trinken und essen und schlafen bis zum Asr und bei Nacht weiter reiten. – Ja nebbi (o Prophet), mein Körper ist ein einziger Schmerz, und er würde lieber gleich ruhen bis zum Tage des Gerichts.«

Es klang so müd und traurig, und sein sympathisches Gesicht sah so alt und verfallen aus, daß ich ihm mit ein paar ermunternden Worten die Hand drückte und ihm eine Zigarette anbot, da ich ihm sonst nichts tun konnte. Als wir beide einen Augenblick innehielten, um Feuer zu nehmen, sagte er schnell: »Lege deine Matte nachher neben die meinige, zu dem, was du heute früh gesehen hast im Tale der Brüder, habe ich dir etwas zu sagen, o Abu Kitab!«

Ich glaube nicht, daß mir von meinem Erschrecken etwas anzumerken war, ich entgegnete kein Wort, nickte nur und trieb mein Kamel mit einem gleichgültigen heiseren »Haa – Haa!« wieder an. Aber wenn ich die düsteren und so unheimlich über die weißen Gesichtstücher brennenden Augen der Menschen streifte, die hier in dieser Öde und

classtests.com

Todeseinsamkeit meine einzigen Begleiter waren, Menschen, die heute früh erst einen Ermordeten verscharrt hatten, wurde mir doch kalt ums Herz. Ich weiß nicht, was es war, ob die Anstrengung des siebenstündigen Ritts, der Mangel an Schlaf, die Hitze, Hunger und Durst – aber meine sonstige Unbekümmertheit war mir abhanden gekommen, und ich hörte immerfort Miß Norman neben mir sagen: »Wenn Sie totgeschlagen werden wie ein Hund – totgeschlagen werden wie ein Hund – –«.

Aber als wir dann im Schatten der überhängenden Felsen des Wadi Tawarije lagerten und ein aufgekommener leiser Wind die Stirne und ein Schluck sonnenwarmen Wassers die ausgedörrte Kehle kühlte, erschienen mir die jetzt unverhüllten Gesichter meiner Genossen trotz Mord und sonstiger Zweifelhaftigkeit wieder ganz umgänglich und in keiner Weise verändert, und der Vergleich zwischen ihren altertümlichen Vorderladern und meiner schußfertigen Mauserpistole gab mir ein weiteres und vollauf genügendes Beruhigungsmoment.

Wir gaben den Kamelen Datteln und Durrahhirse, machten an einem schwälenden Krautfeuerchen eine Machrute (Mais- und Gerstenbrei), zu der ich als Nachtisch einige Dosen mit Ölsardinen spendierte, tranken Tee und streckten uns dann lang. Ich hatte den Strohsack des Alten neben meine Matte hingelegt, er rieb sich erst eine Weile mit leisem Ächzen die Glieder, ich wartete, daß er sprechen sollte, aber er schien eingeschlafen zu sein.

So wollte auch ich schon die Augen schließen, da sah ich ihn sich leise aufrichten und vorsichtig nach den anderen hinspähen. Sie schliefen alle, und flüsternd machte er mir nun einige Eröffnungen, die mich doch wieder ein bißchen nachdenklich stimmten. Er hatte, von mir gänzlich übersehen, dicht neben der Stelle, wo ich zu Tale gefahren war, auf einem Steine gehockt. Der Tote, den sie aus dem vorläufigen Versteck hervorgeholt und endgültig begraben hatten, war einer jener Welad Sliman gewesen, die den Enkel des Schechs im Wadi Harb ermordet hatten; er war jenen vier Männern in die Hände gefallen, die damals auf den durstigen Kamelen ankamen. Seine beiden Genossen waren dabei entkommen, sie mußten sich aber nach den Oasen der Mariut gewandt haben, da sie nicht genug Wasser mit sich führten, um direkt durch die Wüste bis in die Barka, die Grenzprovinz Tripolitaniens, zu kommen, wo sie beheimatet waren. Seit vielen Wochen schon waren deshalb kleine Trupps der Männer des Duar unterwegs gewesen, um die beiden aufzustöbern und umzubringen, viele waren bereits zurückgekehrt, weil sie annahmen, daß die Gesuchten doch schon nach Tripolitanien durchgeschlüpft wären, nur die beiden Brüder des Ermordeten hatten die Nachforschungen noch nicht aufgegeben. Und letzte Nacht waren sie mit der Nachricht angekommen, daß sich die verfolgten klugerweise nach dem Wadi Natrun geflüchtet und dort als Arbeiter der Soda-Kompagnie hatten einstellen lassen, von da gedachten sie in einigen Tagen in Begleitung von mehreren Stammesbrüdern oder Freunden nach ihrer Heimat aufzubrechen, und die Absicht meiner Begleiter war nun, ihnen bei Ain Wara den Weg zu verlegen.

»So wahr Gott lebt, ich hätte dagegen gesprochen, sie zu jagen, denn mein Herz ist dieses Mordens müde, das sich dreht ohne Ende, wie die Kette der Sakkije, aber wir *müssen* sie ja einholen und töten, um zu dem Gelde zu kommen, das sie bei sich führen – der Erlös für die vier Pferde, die sie uns bei der Mordtat gestohlen haben!«

»Wenn es nur deshalb ist, warum habt ihr sie dann nicht bei der Behörde angezeigt, die sie doch in den Sodawerken leicht ergreifen konnte?« fragte ich.

Der Alte bog die Hände auseinander und lachte. »O Abu Kitab, hat die Sonne der Wüste deinen Verstand geschmolzen? Wie konnten wir, da unsere jungen Männer doch einen von ihnen vor die Füße Allahs gelegt hatten! Gewiß, sie wären gestorben mit einem Strick um den Hals, aber zusammen mit unseren Jünglingen! Und das Geld hätten wir nicht wieder gesehen und noch viel mehr dazu in die lecke Girbe auf dem Mudirat schütten müssen.«

Er hatte recht, unzerreißbar waren die Glieder dieser Kette von Mord und Herzeleid miteinander verschmiedet –

Obgleich ich entschlossen war, für das Leben der Verfolgten zu bitten, wußte ich recht gut, daß es erfolglos sein würde, denn in der wilden Habsucht, die den Beduinen eigen ist, würden die beiden sich niemals gutwillig von dem erbeuteten Gelde trennen. –

Marek schlief bald darnach ein, alle schliefen, die Kamele lagen ruhig wiederkäuend im Sand, doch mir selber war das Herz zu schwer zum Schlafen, es kam mir vor, als hörte ich es schlagen in der unendlichen Leere und Stille ringsum. Mit steifgerittnen Beinen ging ich ein Stück ins Tal hinein, setzte mich auf einen verwitterten Kalksteinblock in der Enge der Felsen nieder und lauschte demselben Sausen des Windes, demselben glasfeinen Klingen des treibenden Flugsandes, demselben gewaltigen Lied der Einsamkeit, das mich schon drüben an den Pyramiden so in seinen Bann gezogen hatte. Es war eine Welt von lichtübersprühten, verschlungenen und verkrampften Ungetümen, die zu Stein geworden waren unter dem Fluche eines Gottes, von qualverzerrten Gesichtern, über die Sandrillen herabliefen wie Tränenströme, von abgezehrten, schmerzgekrümmten Leibern und verrenkten Gliedern, die sich hilfeflehend aus dem glühenden Gesteine rangen, gebannt in die Lautlosigkeit und das ewige Schweigen, das alles hier erfüllte, und darüber das heißstrahlende Blau des Himmels, der gleicherweise erstarrt war in Erbarmungslosigkeit und Härte. Wahrhaftig, hier konnte einer »Leben!« rufen, konnte es schreien, brüllen – das Echo *dieser* Schluchten antwortete: »Tod!« –

Gegen vier Uhr schon rief heute der Alte zum Afr und gleich nach dem Gebet stiegen wir wieder auf die

classtests.com

fertiggesattelten Tiere. Die Wüste ruhte in goldnem Nachmittagssonnenglanz, scharfumrandet und leuchtend wie kobaltblaues Glas standen die wilden Felsmassen des fernen Ghared el Kelb vor den Köpfen der Kamele, jeder einzelne der runden Kiesel, die wie von Sämannshand über die unendliche Ebene gestreut waren, lag eingeschmolzen in flüssiges Licht, die violetten Schatten der Tiere huschten zu grotesker Länge verzogen und klar in ihren Linien bis zu den Köpfen der Reiter hinaus, über die metallisch schimmernde Fläche. Keine verwehte Spur von eines Menschen Tritt, kein bleichender Tierknochen, kein Stengelchen eines einsamen Wüstenkrautes, kein Summen einer einzigen verirrten Fliege mehr, versunkene Stille nur und unendliche Leere überall, und darüber ein Himmel, unermeßlich in seiner Reinheit und Abgrundtiefe. Und trotz ihrer Flammenhitze wehte diese klare Luft seltsam erregend ins Gesicht, schäumte wie junger Wein durch Blut und Nerven und ließ bunte, wilde, irre Bilder in brausender, strömender Fülle durchs Gehirn zucken, verschwinden und in neuen Formen wiederkehren. Dann sank die Sonne, ruhte einen Moment auf den letzten fernsten Wogen des Sandmeeres wie ein großes Menschenauge, das sinnend und in verhaltnem Leide Abschied nimmt, tauchte dann still hinab, und eine Symphonie von Farben rauschte nach, über Himmel und Wüste, erhaben über jede Wiedergabe in ihrer atemraubenden Schönheit.

Marek war der einzige, der außer mir für eine Minute sein Tier gezügelt hatte, der Glanz der Abendröte lag über seinem müden alten Gesicht und vertiefte die Purpurfurchen seiner Narben, als er langsam die dunkle hagere Hand hob – »Gott ist groß!«

Als das letzte bläulichgrüne Leuchten im Westen erloschen war, stiegen wir ab zu kurzer Rast; mit viel Mühe und nur wenigem trocknem Kamelmist wurde ein still glosendes Feuerchen entfacht, ein Mokka daran bereitet und dann eine Stunde Schlaf nachgeholt. –

Der Mond stand eine Spanne breit überm Horizonte, als die schwarzen Formen der Kamele bereits wieder lautlos in die bleichschimmernde Öde hineinschwebten. Klarfunkelnde Sternbilder wandelten in langen Nachtstunden über unsere Köpfe, die harten Schatten verkürzten sich, krochen unter die Bäuche der Tiere und wuchsen langsam wieder zur Rechten in die silbrigen Gerölle hinaus, flache Mulden glitten vor den Hufen der Hedjinen hinab und hinauf, tiefer hinab und höher hinauf, wie Meereswogen in auffrischendem Wind. Noch weicher und lautloser wurde der Tritt der Tiere, kein Kiesel rollte mehr unter den breiten Hufen, eisengrauer, feiner Sand, vom Wind in gleichmäßigen Wellenlinien geriffelt wie ein kunstvolles Gewebe von Menschenhand, wölbte sich zu Dünenrücken auf, die sich aneinanderreihten in endloser Folge, die Führer reckten sich auf ihren Tieren und spähten angestrengter nach den leitenden Sternen – der Irrgarten der Raml hatte uns aufgenommen.

Er behielt uns vier Tage lang – es blieben vier Tage, so oft ich auch später nachrechnete, denn solange wir durchzogen durch die Wellentäler dieses erstarrten Meeres, die immer wieder dieselben zu sein schienen, die wir gestern und vor Tagen schon durchritten hatten, war es mir, als ob wir darin vierzig Tage schon unterwegs wären. –

Wir ritten und ritten, stumm und dumpf, kein Gedanke formte sich mehr in dem müden Gehirn, kein Blick mehr glühte auf in der Phantasie. Steif und schwer stiegen wir aus den Sätteln, aßen ohne Reiz einige Bissen sandknirschender Nahrung, spülten einen Schluck des warmen, widerlich schmeckenden Wassers hinunter, verschliefen enganeinandergeschmiegt ein paar eiskalte Nachtstunden und schaukelten wieder unter brennendem Morgen- und Abendhimmel, in wahnsinniger, Blut und Gehirn ausdörrender Sonnenglut, immer durch dieselben Täler, immer über dieselben Dünen. – Nach und nach versagten auch unsre Hedjinen, diese Wunder an Ausdauer. Nach jeder Rast wurde es schwerer, sie auf die Beine und in Gang zu bringen, jedesmal hallte ihr zornig klagendes Gebrüll schauerlicher durch die Öde. Außer den beiden Jungtieren hatte keines einen Tropfen Wasser bekommen seit unserem Aufbruch vom Duar –

Einen Bissen Nahrung hinunterzuwürgen, war mir überhaupt nicht mehr möglich, und einige Schlucke des faulig riechenden Wassers nur, wenn ich mir die Nase dabei zuhielt.

Am letzten Tage war mir elend zumute, stundenlang wühlte ein unbegreiflicher Schmerz in Magen und Gedärmen, in anderen Stunden hing ich schlaff und wie erstarrt im Sattel, blieb unbewußt weit hinter den anderen zurück und hörte in der Leere ringsum immerfort Stimmen raunen, rufen und flüstern, vor meinen schweren brennenden Augen kamen die Dünen rundherum sacht ins Gleiten, in immer schnelleres Davonschießen – wie ein Irrsinniger griff ich in die glutatmende Luft, stieß einen Schrei wilder Angst aus, krächzend wie ein Geierruf verhallte er in der Leere, aber der Spuk war verschwunden, in regloser toter Glut lagen wieder die flimmernden Wellen der Raml.

Dann berührte mich etwas, ganz, ganz leise, etwas Unfaßbares, Undefinierbares, etwas, das aus weiter glutzitternder Ferne kam. Auch mein Kamel empfand es, sein müder unsicherer Gang war rascher, gleichmäßiger geworden, auch härter, wie es mir schien. Seit Stunden hob ich wieder einmal den Kopf, sah mich mit bewußterem Blick um – wirklich, die Dünen waren niederer, das Tal, in dem wir dahinritten, flacher geworden, aus dem ockerfarbenen Sande ragten Steinscherben hervor, Kiesel, rund und braun wie Walnüsse, rollten klappernd dahin – ebene Serir erstreckte sich vor uns und brach in kurzer Entfernung mit scharfem Strich gegen das Weißblau des Himmels ab – dort mußte tieferes Land liegen. Weit voraus sah ich auch winzigklein die Gestalten der Führer stehen, sie waren abgestiegen und

classtests.com

halfen eben dem alten Marek von seinem Polstersitz herunter. Nähergekommen konnte auch ich hinunterblicken in eine weite, mit mattgrünen Flecken getüpfelte Ebene, und dicht vor dem Steilabfall leuchtete in tiefem Blaugrün ein hartabgesetzter Strich – die Oase Garah.

13. Kapitel.

Der Abend in der Oase Garah. Fadls Botschaft. Ich fühle das Gegenteil von Heldenmut. Dysenterie. Allahs Schiedsspruch. Die Stunden im Felsental. Ein Volk auf Wanderschaft. Schüsse im Sandsturm. Flucht.

Als ich gegen Abend unter den flüsternden Palmen der Oase lag, war alles in mir und um mich herum eine einzige unsägliche Wohltat. Die gelöste Ruhe meiner zerschlagenen Glieder, der schattengekühlte Wind, der sie umspielte, das dunkle Grün der Palmen, die bunte Pracht eines Mohnfeldes im Tal, die sonnenglitzernde Wasserfläche des Quellteiches, die unter Ölbäumen träumende weiße Kuppel eines Heiligengrabes auf hoher Uferbank sowohl, wie der erste Schluck des klaren Quellwassers, den ich getrunken hatte und der mir trotz seines leicht bitteren Beigeschmackes nach der fauligen Brühe in unseren Girben so süß wie alter Wein geschmeckt hatte, und die bernsteinfarbenen frischen Datteln, von denen ich auf dem Markte gleich einen ganzen Korb für uns erstanden und händevoll gegessen hatte – die erste Nahrung wieder, die nicht mit Sand gepudert war.

Hinter uns lagen unsere Kamele, getränkt und gefüttert, und schoben mit halbgeschlossenen Augen die breiten Mäuler in genießendem Widerkäuen hin und her. Ich mußte immer wieder aufstehen und diesen bewunderungswürdigen Geschöpfen, die uns in knapp fünf Tagen gegen dreihundert Kilometer weit durch die glutverzehrten Einöden der Raml hierher getragen hatten, die grauen Samthälse graulen und ihnen süße Datteln zwischen die großen gelben Zähne stecken. Neben mir lag zusammengekrümmt und reglos der alte Marek auf seinem Polster. Wenn ich ihn ansah, tat mir das Herz weh, die eingesunkenen Augen in seinem wächsernen Gesicht drückten tödliche Erschöpfung und die verzerrten Lippen einen Grad innerlicher Schmerzen aus, der zu groß war, um Worte zu formen.

Er hatte sich lange stöhnend hin- und hergewälzt und auf keine Frage Antwort gegeben, aber nachdem ich ihm zwei Morphiumpillen aus meiner Taschenapotheke in den Mund gesteckt hatte, die er auch hinunterschluckte, war er zu meiner großen Erleichterung dann wenigstens eingeschlafen. Ein alter Mann aus dem Oasendorfe hatte seinen Kopf in den Schoß genommen und hockte reglos hinter ihm. Er war ein Freund und Jugendgespiele Mareks gewesen, und es war erschütternd anzusehen, wie der Alte bei diesem Wiedersehen nach zwanzigjähriger Trennung seinen grauen Bart gerauft und sich in leidenschaftlichem Schmerze auf den Boden geworfen hatte. Seine halberblindeten Augen hingen in tiefem Kummer an dem Munde seines Freundes, und der Glanz der Abendröte funkelte auf seinem tränenüberströmten Gesicht.

Mir gegenüber saß der junge Mechmed Said, einer der beiden Kundschafter aus dem Wadi Natrun, und reinigte seine Doppelflinte vom Flugsand. Außer ihm war keiner meiner Begleiter anwesend, sie waren alle ins Dorf gegangen, um bei ihren Freunden aus alter Zeit Erkundigungen über die beiden Gesuchten einzuziehen. Zwischen den Stämmen der Palmen schimmerte der hohe Saum der Wüste wie ein Schmelzfluß von reinem Gold, und über den klaren Linien seines Kammes verloderte in feierlicher Pracht das letzte Licht des Tages.

Das Abendbild dieses Lagers in der Oase Garah ist das letzte, was ich von meinem ersten Zuge in die Wüste klar und scharf in Erinnerung behalten habe, von dem, was in den nächsten vierundzwanzig Stunden geschah, sind nur Fetzen übrig geblieben, und von den folgenden zwei Monaten so gut wie gar nichts mehr –

Die anderen fünf Mann kamen erst bei Dunkelheit zusammen mit ein paar Freunden zurück. Sie setzten sich abseits von mir und debattierten bis gegen Mitternacht in aufgeregter Weise, aber immer mit unterdrückten Stimmen. Ich vernahm nur, daß es sich um die Welad Sliman, um den ganzen Stamm und um eine Auswanderung ohne Wiederkehr nach »den Ländern des Südens« handelte.

Dann schienen noch Leute aus der Wüste zu kommen, ich hörte die heiseren »haahaa«-Rufe an ihre Kamele von den Dünen widerhallen, der lange Fadl reckte den Hals, stand auf und ging ihnen entgegen. Aber nach ein paar Minuten kam er mit flatterndem Burnus zurückgelaufen und schrie schon von weitem unaufhörlich: »Jallah, jallah, ja rigale, al safr!« (Auf, auf ihr Männer zur Reise!) Auf meine Frage, was los wäre, sagte er keuchend: »Feinde, Herr, viele, viele! Es ist möglich, daß sie hierherkommen und so tun wir besser, wenn wir außerhalb der Oase lagern!«

Sie rüttelten den schwerschlafenden Marek wach, auf einmal schienen sie sich aber anders besonnen zu haben und schickten Fadl mit der Frage zu mir, ob ich mit dem Alten hierbleiben wollte. Ich wäre damit einverstanden gewesen, aber der indessen erwachte Marek wollte, nachdem er gehört hatte, worum es sich handelte, nichts von hierbleiben

classtests.com

wissen, doch rief er nach mir und legte mir dringend nahe, daß ich allein hier bei seinem alten Freunde zurückbleiben sollte, wo ich absolut sicher wäre.

Es war wahrscheinlich das genaue Gegenteil von Heldenmut, was mir nach der Botschaft Fadls so merkwürdig das Herz quetschte, aber ich konnte nicht gut etwas anderes sagen, als: »Ich bleibe nicht an einem sicheren Ort zurück, wenn du wohingehst, wo es nicht sicher ist, denn es ist nicht meine Art, meine Freunde zu verlassen, wenn ihr Himmel dunkel wird, o Schech Marek!«. Dann ging ich und sattelte mein Kamel.

Und noch während ich damit beschäftigt war, mußte ich mich in jähen reißenden Leibschmerzen vornüberbeugen, meine Beine fingen an zu zittern, und ein greulicher kalter Schweiß perlte mir über die Stirn. Anfangs war ich in einem Gemisch von innerer Wut und Scham geneigt, das Ganze für hundsgemeine Angst zu halten, aber als ich nach fünf Minuten schon zum ersten Male und dann immer und immer wieder von meinem Tiere herunter mußte, wurde mir klar, daß es doch eine körperliche Unstimmigkeit war. Und ihre Art stellte ich beim ersten Morgenlicht dann zweifelfrei fest: Dysenterie. Da war mir schon so elend, daß ich nur noch halb begriff, was um mich herum vorging. –

Wir hatten noch bei völliger Dunkelheit unseren Lagerplatz im Seitental eines Wadi verlassen, dann in scharfem Ritt eine öde Hochfläche, die mit flachen zersprungenen Steinplatten wie gepflastert war, passiert und hielten nach Sonnenaufgang in der Nähe eines anderen Wadis, das mit seinen zackigen, wirrgekrümmten Rändern die Ebene bis in weite, weite Ferne auseinanderriß.

Der junge Mechmed Said war vorausgeritten und abgestiegen, ich sah ihn gebückt am Rande der Schlucht hinschleichen und hinunterspähen, wahrscheinlich nach Fußspuren. Marek kam zu mir heran und nahm mir den Halfterstrick der beiden Füllen aus der Hand. Er sah heute ein wenig besser aus als gestern, aber die Hand, mit der er in das Tal zeigte, war so abgezehrt, daß ich das Licht der gegenüberstehenden Sonne durchschimmern sah. »Dort unten können wir beide noch rasten, o Abu Kitab, es tut dir not, denn dein Gesicht ist grau wie ein Stein. In jenem Tale führt der Karawanenweg nach Ain Schech und den Oasen des Südens, hier werden die Welad Sliman entlang kommen, viele hundert Männer, mit ihren Herden und ihren Frauen und Kindern, der ganze Stamm. Sie haben ihr Land verlassen, weil sie nicht unter den Taljani (Italiener) leben wollen und ziehen nach dem fernen Lande El Wadai, wohin ihre Brüder schon vor vierzig Jahren ausgewandert sind, der Osmanli (Türken) wegen – So hat Allah selbst die Sache auf seine Weise ausgetragen zwischen den Welad Sliman und den Welad Ali; wir werden in unser altes Land zurückkehren können, ohne Furcht – sein Name sei gepriesen!«

Ich wollte noch fragen, was sie nun zu tun gedächten, aber da winkte uns Mechmed zu kommen, wir stiegen in das Tal hinab und zogen dann endlos darin entlang, bis wir gegen Mittag endlich in eine von hohen Felsen eingeengte Seitenschlucht abbogen. Von den frühen Morgenstunden an hatte heute schon in dem Haupttale eine kaum erträgliche Hitze geherrscht, und hier zwischen den Steinwänden wars mir, als sollte ich bei lebendigem Leibe geröstet werden. Zugleich liefen mir aber unaufhörlich kalte Schauer über den Rücken hinab, mein Kopf wollte fast zerspringen, und Leib und Glieder schmerzten so, daß ich unfähig war, auch nur meine Apotheke auszupacken, und mich apathisch neben meinem Kamele auf die glühenden Steine warf.

Dann kamen fürchterliche Stunden, in denen ich, vor Hitze röchelnd, abwechselnd in unruhigem Halbschlaf lag oder auf Händen und Knien zu immer erneuten blutigen Stuhlgängen seitab kroch. Ich rief nach Marek, er antwortete nicht, schließlich sah ich ihn im schmalen Schatten eines Steines lehnen und schlafen, die andern waren überhaupt nicht mehr da. Die Luft war zum Ersticken, der schmale Himmelsstreif über der Schlucht hatte eine bleiche, fahlgelbliche Tönung, kein Sandkorn stob von oben herab, es war völlige Windstille. Schweißüberströmt und vor Schwäche zitternd, hatte ich schließlich den Packen offen und die Apotheke heraus, und ein paar Opiumtabletten verschafften mir etwas Linderung und eine Stunde ruhigen Schlaf.

Dann schüttelte mich Marek auf, auch sein Gesicht glänzte vor Schweiß, die Schlucht war erfüllt von einem düsteren unheimlichen Lichte. »Kannst du mit da hinaufkommen? hier unten muß ich sterben! Aber ich will es lieber droben in dem Simum (Sandsturm), der gleich kommen wird – dies hier ist die Djehennah!« (Hölle.) Ohne eine Antwort abzuwarten, fing er an zu klettern, mit unsäglicher Anstrengung folgte ich ihm nach. Auch droben umfing uns eine entsetzliche Hitze, aber das Atmen war doch freier.

Plötzlich stieß Marek ein hastiges »Schuf!« (Siehe) aus, und seine zitternde Hand deutete in die verschleierte dumpfbrütende Ebene hinaus. Schattenhaft und verzerrt, von Staubwolken halb verhüllt, quoll da drüben ein Strom von Reitern und Viehherden aus den letzten Ausläufern des Wadi und trieb unter Geblök und dumpfbrausendem Geschrei in wilder Eile einer mauerartig aufragenden Kette niederer Felsen zu. Ein warnendes Zischen ertönte dicht vor uns, da sah ich erst, daß die anderen hier oben bäuchlings auf der Wacht lagen. Wir warfen uns sofort nieder, all meine körperliche Elendigkeit war im Nu vergessen, mit gespanntester Aufmerksamkeit beobachtete ich die vor dem heraufziehenden Sturme flüchtenden Wanderscharen der Welad Sliman.

Braunrot wie eine Scheibe aus altem Kupfer und der Erde scheinbar nähergerückt schwebte die Sonne in einer Flut von graugelbem glühenden Dunst, schwefelgelbes Licht brach über den nördlichen Horizont, im Süden aber hing ein

classtests.com

schwarzgrauer Vorhang vom Himmel herab, der sich langsam heranbewegte, immer düsterer in Färbung wurde und zuletzt den eilenden Zug der Welad Sliman in seiner Finsternis verschlang. Noch immer hatte sich kein Lüftchen gerührt, mit weit geöffneten Mündern schnappten wir die von geradezu höllischer Glut erfüllte Luft.

Da zitterte ein unheimlicher Ton durch die lähmende Stille, ein fernes, dumpfes, hohles Sausen. Das schwarze Riesentuch blähte sich uns entgegen, flatternde, drehende, hüpfende Fasern und Fetzen rasten wie ein Tanz von Irrsinnigen über die zerborstenen Steinfliesen der Wüste heran, das Sausen schwoll an zu einem ungeheuren Gebrüll, das den Kopf zersprengen wollte, und der erste Stoß des Glutorkans schleuderte uns beinahe von den Felsen weg, an denen wir jetzt Hals über Kopf hinunterkletterten. Wolken von Sand und ein Hagelschlag kleiner Kiesel prasselten nach. In der Schlucht war völlige Nacht geworden, schauerlich heulte und pfiff der Sturm um Klippen und Klüfte.

Drunten angelangt, kam ein neuer Anfall meiner Leibschmerzen, dem ein zermalmendes Schwächegefühl folgte. Ich fiel mit dem Gesicht nieder auf die brennendheißen Steine und verlor die Besinnung.

Wieder weckte mich Marek; er goß mir Wasser ins Gesicht und rüttelte mich immer wieder wild an beiden Schultern. Sein Kopf war gegen den treibenden Sand vermummt, mit dumpfer, im Heulen des Sturmes kaum vernehmbarer Stimme schrie er mir zu: »Isma – di!« (Horch, jetzt.) Ich lauschte, ein schwacher Puff, dann wieder einer, dann noch zwei rasch nacheinander, – Schüsse! Er bog seinen Mund zu meinem Ohr herab: »Sie sind fort, um den Feinden Tiere zu stehlen und sie sind dabei entdeckt worden! Was sollen wir tun – beim Propheten, ich weiß es nicht! – Was sollen wir tun?« Einen Moment hatte ich noch zu tun, diese fürchterliche Schwäche und Gleichgültigkeit in mir niederzukämpfen, es gelang, ich stand auf. »Sind sie zu Fuß gegangen?«

»Nein, mit ihren Kamelen, nur unsere sind noch da und die zwei Füllen! Verflucht sollen sie sein! Sie haben mich nicht um Rat gefragt, diese Söhne von Narren – Gott will sie verderben!« Er schüttelte wild die dürren Fäuste empor.

»Kannst du schnell unsere Tiere fertig machen?« fragte ich hastig. »Wir können hier nicht bleiben, hier sind wir wie Hyänen in der Fallgrube. Ich gehe vor an das Tor der Schlucht, und wenn die Welad Sliman hereinwollen, schieße ich mit meinem Revolver auf sie, und Du mußt schnell mit den Hedjinen nachkommen, daß wir in die offene Wüste hinausfliehen können. Dort fangen sie uns nicht, denn es ist sehr dunkel, und der Sturm verweht unsere Spuren.«

»Ja, eile, ich komme gleich nach. Wenn Allah will, daß wir unser Leben verlieren sollen, so ist es besser, daß es zusammen mit unseren Spuren in der Wüste verweht, als hier unter den Messern der Welad Sliman!«

Keuchend und halberstickt vor Hitze eilte ich in taumelndem Laufschritt über die Schlucht hinab, holte im Laufen meine Pistole heraus und entsicherte sie. Mir wars, als hörte ich Schüsse und Gebrüll im Wadi widerhallen, aber vorn angekommen, sah ich nichts als treibende Wolken, die vor meinen Augen vorbeiwirbelten; so trübe war das Licht, daß ich nicht einmal das schmale Tal überblicken konnte. Heißer trockner Staub schlug mir auf Lippen und Zunge nieder und drang mir bis in die Lungen hinein, ich preßte einen Zipfel meines Haram vor den Mund und drehte mich, um Luft zu schöpfen, mit dem Rücken gegen den Sturm, da schoß etwas aus dem Sandtreiben heran, ein erschreckter Schrei gellte auf, und ein Kamel wurde dicht vor meinem Kopfe zurückgerissen.

»O du bist's, Abu Kitab! – Mach Platz, schnell, sie kommen, von da und auch von da – sie haben ...« da brach sein Kamel plötzlich auf die Hinterhand nieder, schnellte wieder auf, der Donner eines nahen Schusses und ein schriller Aufschrei des Beduinen fielen in eins zusammen, in kopfloser wilder Angst trieb er das verwundete Tier eine steile Schuttlehne hinab, es rutschte zurück, im gleichen Moment tauchten verschwommen und spukhaft zwei, drei wehende Gestalten aus fegenden Sandwolken auf, wirbelten heran, rissen unter dem sprühenden Knattern meiner Pistole ihre Tiere in voller Karriere wieder herum und verschwanden ebenso schnell und lautlos in den sturmgepeitschten Staubmassen wie sie erschienen waren.

»Abu Kitab, ja Abu Kitab!« heulte es hinter mir, der Kopf meiner Risaß war plötzlich über mir, daneben die helfend ausgestreckte Hand des Alten, ich ergriff sie, schwang mich hinauf in den Sattel, packte den zugeworfenen Leitstrick der Füllen, schlang ihn um die Hand und lud in fliegender Eile die Pistole wieder. Marek war an mir vorbeigeschossen. »Gib acht!« schrie ich ihm nach; die Flinte im Anschlag lugte er einen Augenblick unter den schrägen Felsen ins Wadi hinein, winkte mir zu kommen, nahm den Strick wieder und stob mit einem gellenden »Bismillah! (Im Namen Gottes) in das sturm- und sanddurchtobte Tal hinaus. Dumpfprustend vor Angst raste mein Tier hinter seinen, schon im Staubgewoge verschwindenden Jungen her, heißer Sand peitschte mir die tränenden Augen, gluterfüllte Luft brannte in den keuchenden Lungen, Sand knirschte in meinem ausgedörrten Munde, und ganz jäh kam mir ins Bewußtsein, daß ich entsetzlichen Durst hatte.

Reißendes Kopfweh fing jetzt in meinem Schädel an zu pochen, und aufs neue warf sich die Schwäche wie eine Steinlast auf mich. Schlaff und zusammengesunken hockte ich auf dem wiegend dahinschießenden Rücken meines Tieres, gerade noch imstande, mich mit beiden klammernden Händen am Sattelknauf droben zu halten. Von dem, was um mich war, empfand ich nichts mehr, nur noch die wilden Schmerzen in meinem Leibe und meinem fieberglühenden Kopfe und einen kaum zu überwindenden Drang, mich hinabfallen zu lassen in diese stiebenden

classtests.com

Sandschauer und endlich still zu liegen. Dann fühlte ich, daß mir die Sinne schwinden wollten, schrie in heißer Angst auf: »Marek! Marek!« und spähte mit dunkel werdendem Blick nach ihm aus. Düster und riesengroß wie ein Phantom sah ich noch seine Gestalt in Sandwolken, die wie von Flammen durchleuchtet waren, dahinfliegen und krampfte, in niederrauschender Nacht und im Fallen schon, noch fest die Hand um den Schaft meiner Pistole –

14. Kapitel.

Die Stimme in der Leere. »Schnell wie ein Reiter herbei kommt der Tod ...« Lange Nacht. Die Verwandlungen der Katze. Mareks Vermächtnis. Gesundung. Gastfeindschaft. Ein frommer Snussi. Zurück in Allahs Garten.

Wie aus endloser Weite her hallten mir Laute ins Ohr, abgerissene Worte, die allmählich näher und in Zusammenhang kamen und Sinn gewannen in meinem Bewußtsein. Durch das Pfeifen des Windes, durch das prickelnde Sausen des Sandregens drang die einsame Stimme neben mir empor: »Gnade, o Herr, hinter uns ist der Tod! – Erbarmen, o Gott, verlassen sterben wir hier, schnell wie ein Reiter herbei kommt der Tod; wie glüht sein Gesicht im Feuer des Sturmes! – Flehe für uns, o Herr und Prophet, niemand ist um uns, der uns beweint; wo sind die Brüder, wo Mutter und Schwester! – Verzeihung, o Allerbarmer, dunkel öffnet sich vor uns das Grab; wie blinken die Schwerter der Engel des Todes!! – Gnade, Gnade, o Herr des Gerichts!«

Die Stimme neben mir schwieg, nur Sturm und Sand fuhren brausend daher, etwas Unsagbares erklang in mir, wie ein tiefer voller Ton. Dann schlug der Durst wieder in mir hoch in verzehrender Flamme. »Wasser! Wasser!« röchelte ich, meine Zunge war wie angeschwollen und nur mit großer Mühe zu bewegen. Schwerer Sand drückte auf mein Gesichtstuch, ich riß es ab, hob in Qualen des Durstes den Kopf und schrie nochmals »Wasser!« Rauh und wie zerbrochen brachte meine Kehle das Wort heraus. Da antwortete die Stimme neben mir mit einem freudigen Laute, ein dunkles unnatürlich flackerndes Augenpaar erschien dicht über meinem Gesicht, hinter dickem weißen Tuche hervor fragte die Stimme: »Aiß eh?« (Was willst du?)

»Moije (Wasser), o gib mir Wasser!«

Die Augen verschwanden, und gleich darauf hob mir ein Arm den Kopf hoch, eine Hand preßte den Aluminiumring meiner Feldflasche zwischen meine vertrockneten, aufgesprungenen Lippen, warme, dumpf und bitterlich schmeckende Flüssigkeit rann mir in den Mund, ich schluckte in gieriger Seligkeit – da wurde die Flasche weggezogen, und Mareks Stimme sagte: »Nicht zu viel auf einmal, mein Freund!«

»Doch! Gib!«, rief ich, wollte mich aufrichten und nach der Flasche greifen, erstarrte plötzlich, mit halbaufgerichtetem Oberkörper in ratlosem Entsetzen, sank dann langsam um, schnellte mich wieder auf bis in dieselbe Lage, wand und bäumte mich in rasender Anstrengung – es ging nicht, ich konnte meinen Körper unterhalb der Hüften nicht mehr bewegen. Marek kniete neben mir, eine Hand auf den Boden gestützt, in der anderen die Flasche, sein Burnus flatterte und blähte sich im Winde, mit verstörten Augen sah er mich an: »Was ist, was tust du? – hast du Schmerzen?«

Ich konnte nicht antworten, sah zu dem verschleierten, fahl erglühenden Himmel hinauf, unter dem die letzten ersterbenden Wirbel des Sturmes dahinfuhren, schloß die Augen und lauschte dem gewaltigen Lied, das der Wind im weiten öden Raume seines Reiches sang – der Wind, den ich immer meinen Bruder genannt hatte, und zum erstenmale wieder fielen mir die Strophen ein, die zum Ausdruck der Fernensehnsucht meiner Kindheit geworden waren: »... ich tanzt' im gelben Wüstensand, ich sang mein Lied am Eismeerstrand.«

Ohne die Augen wieder zu öffnen, sagte ich dann dem Alten, was war, daß ich glaubte, bei dem Sturz vom Kamel das Rückgrat gebrochen zu haben, sagte es kurz, gleichgültig, wie beiläufig. Was er antwortete, weiß ich nicht mehr, ich schlief oder dämmerte aufs neue ein und lag so lange Stunden hindurch.

Als ich wieder einmal völlig erwachte, war ich allein, auch keins unserer Tiere schien mehr da zu sein, Sterne funkelten klar und hell über mir, meine Hände waren kalt von der Nachtluft, aber ich lag auf einer Decke, und mein Körper war sorgsam mit einer anderen zugedeckt. Neben mir steckte meine frischgefüllte Flasche im Sande, dabei lag, in meinen Litham eingewickelt, ein Klumpen Datteln, auf der anderen Seite stand mein Medizinkasten. Ich nahm einen Schluck Wasser, doch es schmeckte so widerlich, daß ich schon einen zweiten nicht mehr hinunterbrachte. Da erinnerte ich mich an Miß Normans Fruchtsalz, schüttete eine Portion davon in die Feldflasche und trank sie darauf in einem Zuge halb aus. Danach schlief ich wieder ein, matt und ergeben in jedes Schicksal, das aus der dunklen Unermeßlichkeit, in der ich lag, an mich herantreten wollte. –

classtests.com

Aus diesem einsamen Schlaf in der Wüste bin ich nicht mehr richtig erwacht bis nach langen Wochen. – Dazwischen war ein langsames, mit dumpfem Schmerzgefühl verbundenes Dahingleiten auf dem Rücken eines Tieres, während über mir Sternenbilder in großen Bögen auf und niederfuhren, und dann waren rauhe fremde Stimmen und Hundegebell, brennende Feuer, über denen Palmwedel glutrot tropften, eine weißgetünchte Mauer mit einer Decke aus Bohnenstroh darüber, durch die manchmal Sonnenkringel und manchmal blaublitzende Sterne herabfielen auf ein Bett, das mit Stricken bespannt war und mir mit knarrender Stimme lange unsinnige Geschichten erzählte. Außerdem war noch eine große weißgelbe Katze da, die nachts hin und wieder in fremden Gestalten wandelte – als der wergbärtige Kapitän der »Luise Henriette«, als Doktor Morgenstern oder als Miß Norman, die mir immerfort Unannehmlichkeiten sagten –

Schließlich kam aber ein Tag, an dem sie eine gewöhnliche dicke Katze blieb, die mich aus schmalen gelben Pupillenstrichen anblinzelte und auf mein leises Streicheln hin vertraut und gemütlich schnurrte. Sie wurde mir zu warm auf dem Fuße, ich zog ihn weg – und hielt in einer plötzlichen Erinnerung wie versteinert inne. Dann wagte ichs, den Fuß ganz langsam noch einmal zu bewegen, dann das Bein, dann beide Beine, den ganzen Körper, es ging recht schwer, ich stöhnte vor Anstrengung dabei, aber das war Schwäche, keine Lähmung! Also hatte ich nur eine Zerrung, Verrenkung oder sonst etwas an der Wirbelsäule gehabt, und eins der grauenhaftesten Schicksale, das Menschen betreffen kann, war mir erspart geblieben. –

Das Haus, in dem ich Aufnahme gefunden hatte, gehörte dem Schwiegersohne jenes alten Mannes, dem Freunde Mareks aus der Oase Garah. Eines Tages kam er selber hereingetappt, er begrüßte mich und saß erst lange stumm und zusammengesunken auf dem Fußende meines Bettes und starrte mit seinen fast erloschenen Augen vor sich hin, ehe er in konfuser und weitschweifiger Weise zu erzählen begann.

Marek hatte mich in der Nacht nach jenem Unglückstage, nachdem er sich ausgeruht hatte und der Sturm vorüber war, aufs Kamel laden wollen. Aber er war zu schwach gewesen, und so hatte er sich nach der nahen Oase aufgemacht und Freunde gedungen, die mich dann hierher gebracht hatten. Doch es war das letzte gewesen, was sein verstümmelter morscher Körper hergegeben hatte, der Schlag seines Herzens, das in den letzten zwanzig Jahren nichts als Unglück und Leid erlebt hatte, war immer leiser geworden, bis es eines Morgens, als sein Freund nach ihm schauen wollte, ganz still gestanden hatte. –

»Er ist ein guter und frommer Mann und ein Fiki gewesen, so haben wir ihn dort oben neben dem Marabut des heiligen Sidi Omar Bekr begraben, heute ist es gerade eine Woche her! Er hat mir von dir erzählt, o Abu Kitab, und dieses Papier hat er mir für dich gegeben. – Seine Hedjine und ihre beiden Füllen weiden in meinem Garten, das deinige aber hat ein Mann namens Bu Mughreb Fadl vom Stamme der Welad Ali mit zurückgenommen nach dem Birket el Kurun. Er läßt dich grüßen, und wenn dir Allah deine Gesundheit wiedergegeben hat, sollst du wiederkommen in die Zelte seines Stammes. – Die andern aber hätte Allah zurückbehalten in seinem Garten.«

Ich saß lange und immer wieder über dem Stück beschriebenen Papiers, das mir der alte Mann anderntags brachte, aber ich konnte nur wenige Worte daraus entziffern und der Sinn des Ganzen blieb mir unklar. Und als ich mein Wörterbuch zu Rate ziehen wollte, stellte ich fest, daß das und mit ihm ein großer Teil meiner anderen Sachen in dem Packen, der in meinem Zimmer lag, fehlte. Mein Gastgeber, ein ziemlich unfreundlicher, wortkarger Bursche, sagte unwirsch, daß er nichts über den Verbleib meines Eigentums wüßte. Die Mauser war zum Glück noch da, ich hatte sie stets an einem Gürtel direkt über dem Schirwal, den Pumphosen getragen, dafür fehlten aber die fünf Reserverahmen mit Patronen, ich hatte nur noch die sechs Schuß, die in der Kammer der Waffe waren. Auch mein Silbergeld war verschwunden und ich war froh, am Kurunsee drei ägyptische Pfund in meinem Haram eingenäht zu haben. In dem Gedanken, das borstige Gemüt meines Hausvaters mit Hammelfett geschmeidiger zu machen, gab ich ihm eine der Noten, mit der Bitte, einen Braten einzukaufen. Der kam auch an, aber der Rest des Geldes nimmermehr –

Da beschloß ich, dieses ungastliche Dach so bald als möglich zu verlassen, und um wieder zu den dazu nötigen Kräften zu kommen, tat ich mir ein gehöriges Stück Hammelbraten in den Magen. Mit dem Erfolge, daß ich am nächsten Tage einen Dysenterie-Rückfall hatte und mich elender fühlte als zuvor.

So lag ich eine weitere Woche fest, nährte mich von Gerstenbrei, den mir die ebenso mürrische Hausmutter brachte, und auch manchmal nicht brachte, und lief, um mich wieder gelenkig zu machen, in stundenlangen Exerzitien in dem engen Raume auf und ab; denn auf die Straße zu treten hatte mir der Hausherr mit der unbestimmten Begründung abgeraten, daß es nicht gut wäre, wenn ich draußen gesehen würde.

Die Erklärung wurde mir an einem der folgenden Abende, als der alte Mann verstohlen und ängstlich mit einem jungen Menschen hereingeschlichen kam, den er mir als seinen, von einer Handelsreise zurückgekommenen Sohn vorstellte.

Ich hatte dem schon ein wenig schwachsinnigen Greise den Brief Mareks mit der Bitte übergeben, ihn sich irgendwo vorlesen zu lassen, jetzt brachte er ihn aus seinem Gewande und legte ihn mit zitternder Hand auf mein Bett. Dann winkte er seinem Sohne, und der berichtete mir, daß sein Vater den Brief zu einem der Snussi-Mönche getragen hätte,

classtests.com

die hier in der Sauje (Klosterschule) lehrten. Der fromme Manu hatte das Schreiben auch vorgelesen, aber als er hörte, daß es an einen Europäer gerichtet war, wäre er sehr böse geworden, hätte Marek noch im Tode dafür verflucht, daß er einem Christen den Gruß der Gläubigen »Salem alek« gegeben hatte und hätte auch dem Greise harte Worte gesagt, daß er entgegen den Vorschriften des Koran Freundschaft mit einem Ungläubigen hielte. Der Eiferer hatte sich auch zur Rückgabe des Briefes erst entschlossen, als ihm der Sohn des Alten, ein weit herumgekommener und geweckter Jüngling, energisch ans Leder gerückt war.

»Was steht in dem Briefe?« fragte ich.

»Ich will ihn dir vorlesen, Herr, ›Von Marek ibn Sarduk vom Stamme der Welad Ali, von der Sippe der Awrajeh, an Abu Kitab, den Alemanli, meinen Freund. Friede sei mit dir! Meine Füße sind sehr schwach und mein Körper krank, und ich glaube, daß mich Allah rufen wird, früher als du in das Haus Schech Ismael es Sarif kommen kannst, wo ich liege, und da von unsern Männern nur Bu Mughreb Fadl wiedergekommen ist, und Gott sein Herz mit Furcht und Trauer erfüllt hat, so wünsche und bitte ich, daß du meine Hedjine Ghasal, ebenso wie meine Flinte und mein Messer mit dem Silbergriff nehmen sollst als dein Eigentum, und daß der Fluch Allahs jeden treffen möge, der sie dir nimmt oder streitig macht, und daß du die beiden Füllen der Hedjine Risaß zu meinem Schwager Andar el Asswad vom Stamme der Welad Ali von der Sippe der Esch Schuin, von der Familie Sem Tirwan, der im Gar el Lebban am Djebel Gheme lebt, bringen und sie ihm übergeben sollst in meinem Namen.

Und ich habe den Wunsch, daß du hinfinden mögest zu der, die auf dich wartet am Birket el Kurun, wenn du den einzigen und wahren Glauben angenommen hast, den der Gesandte Gottes, unser gnädiger Herr Mohamed, verkündet hat. Sein Name sei gelobt! Möge es Gott gefallen, dir ein langes und glücklicheres Leben zu geben als mir.«

Ich saß lange auf meinem Bett in wortloser Trauer und sah immerfort das narbenzerfurchte Gesicht meines alten Freundes in Inbrunst und heiliger Schönheit erstrahlen, wenn er die Arme hob zu der Anrufung »Allah hu akbar!« –

Dann unterbrach der Jüngling das Schweigen, er legte mir mit vorsichtigen Worten nahe, doch bald aufzubrechen von hier, da er befürchtete, die Snussi würden die Bevölkerung aufwiegeln gegen mich und mir vielleicht sogar die Tiere stehlen lassen.

»Wie weit ist es von hier nach dem Gar el Lebban? Kann ich den Weg allein finden und sind Brunnen an der Strecke?«

»Herr, wenn du gesund genug wärest, sogleich zu gehen, so würdest du auf einem Wege, den ich Dir zeigen werde, morgen oder übermorgen Esch Schuin-Leute einholen, die mit Packkamelen vor vier Tagen von hier nach ihrer Heimat aufgebrochen sind. Doch müßtest du schnell reiten, und ich weiß nicht, ob du stark genug bist dazu. Die Kamelin Ghasal und die beiden Füllen allerdings sind rund und dick und gut ausgeruht!«

Ich stand auf. »Ja, ich bin stark genug, sogleich aufzubrechen, und der Wind der Wüste wird mich vollends gesund machen. Willst du mir helfen, ich gebe dir ein gutes Bakschisch?«

Da fuhr der Alte in die Höhe. »Verflucht sei die Hand, die einen Piaster von dem Freunde meines Milchbruders nimmt, verflucht sei sie!«

Ich schüttelte den beiden dankbar die Hände, dann gingen wir ans Werk.

Früh gegen vier Uhr ritt ich mit dem Jüngling durch die schlafenden mondweißen Gassen des Oasendorfes den stillschimmernden Dünen der Wüste entgegen. Bald nach Sonnenaufgang standen wir auf den halbverwehten Fährtenbändern, denen ich nun zu folgen hatte, und wir schieden unter Danksagungen und Segenswünschen.

Die beiden Füllen am Leitstrick, hielt ich noch eine Weile auf hohem Dünenkamm und warf einen Blick des Abschieds zurück nach dem versinkenden zartblauen Strich im Sandmeer, der die Oase Garah bedeutete. Dann schaute ich fest und ruhig nach vorn. Im goldroten Glanz des Morgenlichtes dehnten sich vor mir die weiten stillen Flächen von Allahs Garten, kühl und leicht und herzerhebend wehte ein leiser Wind durch die Unendlichkeit von Erde und Himmel, mit tiefen Atemzügen sog ich ihn ein, und ein frohes Gefühl der Wiedergesundung strömte mir durch die Adern.

Unter meinem langgezogenen »Haa-Haa!« stoben die Tiere vom Hang herab und traten mit weitschleuderndem Schritt ihre lange einsame Wanderung an, dem fernen Djebel Gheme entgegen.
(44753 words)

Quelle: https://www.projekt-gutenberg.org/autoren/namen/heyeartu.html

classtests.com